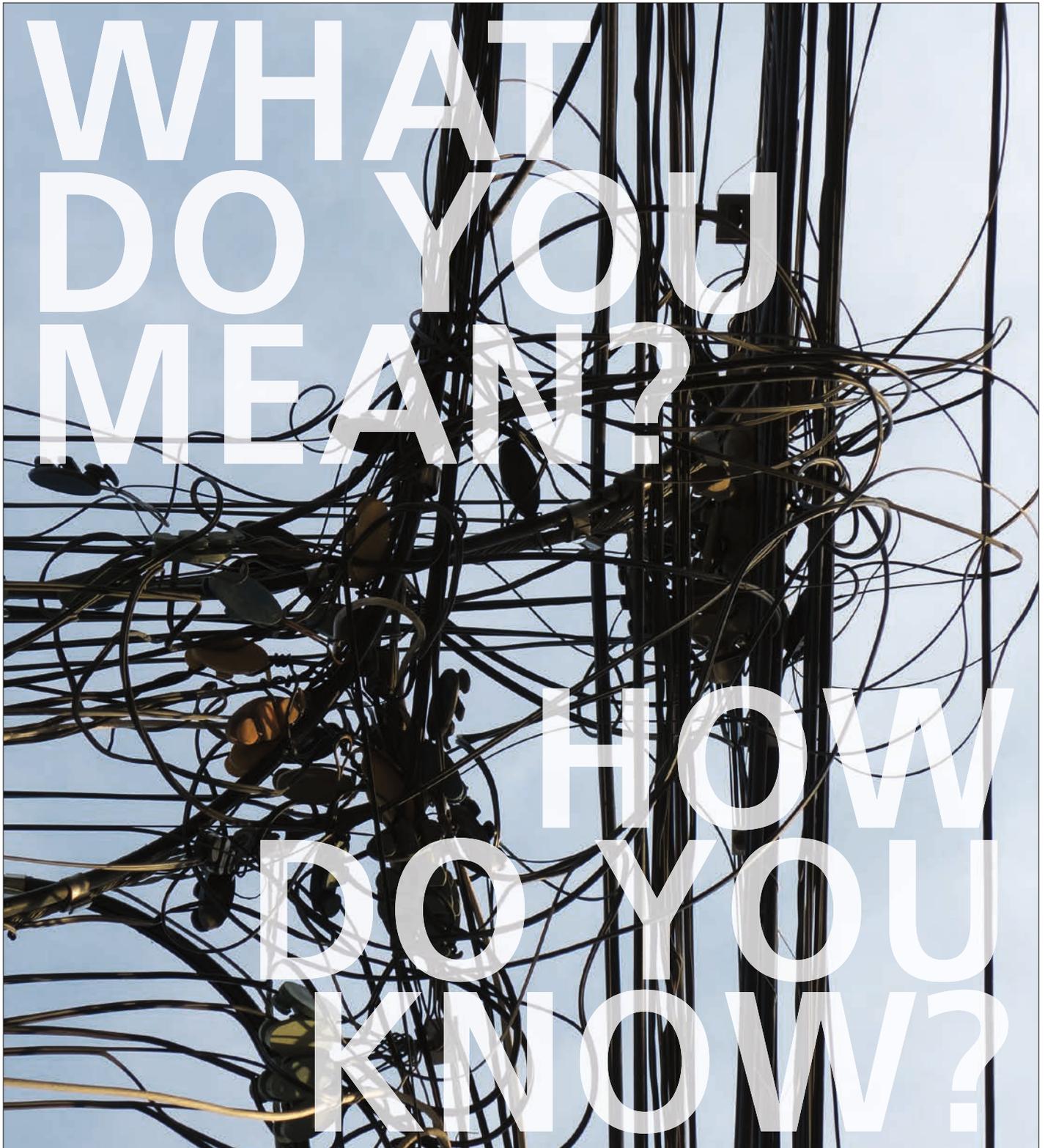


PERSPEKTIVEN

STUDIENRICHTUNGEN UND TÄTIGKEITSFELDER

# PHILOSOPHIE





## Philosophie in Bern

Genau fragen und klar argumentieren. Offen denken und gemeinsam lernen.



Bachelor und Master in Philosophie  
Master in Wissenschaftsphilosophie  
Master's in Political, Legal, and Economic Philosophy

*u<sup>b</sup>*

b  
UNIVERSITÄT  
BERN



**Jonilla Keller**  
 Informationsspezialistin  
 Verantwortliche Fachredaktorin dieser  
 «Perspektiven»-Ausgabe

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Hinterfragen Sie sich selbst und Ihre Umgebung kritisch? Schauen Sie gerne über den Tellerrand? Interessieren Sie sich für andere Ansichten und Standpunkte? Ist Ihnen die Suche nach der «Wahrheit» wichtiger als das Finden der einen richtigen Antwort? Wenn Sie dazu noch gerne lesen, könnte ein Philosophiestudium etwas für Sie sein. Philosophie begleitet den Menschen seit Jahrhunderten und hat als Studienfach eine lange Tradition.

Die Bereiche der Philosophie sind nicht scharf abgegrenzt; sie hat viele Berührungspunkte mit anderen Wissenschaften und Fächern. Deshalb umfasst Philosophie Disziplinen wie Metaphysik, Wissenschaftstheorie, Ethik, Rechtsphilosophie oder Ästhetik. Das Studium schärft das Denken, hilft, Argumentationsfähigkeiten zu entwickeln und befähigt, grosse Informationsmengen rasch aufzunehmen und zu verarbeiten. Auch die Sprachkompetenz und die redaktionellen Fähigkeiten werden im Philosophiestudium geschult. Die erworbenen Kompetenzen sind überall gefragt, wo es darum geht, Denkarbeit zu leisten, zu diskutieren und neue Ideen zu entwickeln.

Das vorliegende Heft soll Ihnen einen Einblick in die spannende Themenvielfalt der Philosophie sowie ins Philosophiestudium geben. Neben Fachartikeln zum Thema und Informationen rund ums Studium finden Sie Berichte von Studierenden über ihre Erfahrungen an der Universität sowie von Berufspersonen zu ihrem Werdegang und Arbeitsalltag. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und alles Gute für Ihre Studienwahl!

Jonilla Keller

### Titelbild

Philosophie – gemäss Sokrates die Kunst des Fragens. Eine auf eine Mauer aufgesprühte Sprachblase mit der Frage «Why».

Dieses Heft enthält sowohl von der Fachredaktion selbst erstellte Texte als auch Fremdtexte aus Fachzeitschriften, Informationsmedien, dem Internet und weiteren Quellen. Wir danken allen Personen und Organisationen, die sich für Porträts und Interviews zur Verfügung gestellt oder die Verwendung bestehender Beiträge ermöglicht haben.

## ALLE INFORMATIONEN IN ZWEI HEFTREIHEN

Die Heftreihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**» informiert umfassend über alle Studiengänge, die an Schweizer Hochschulen (Universitäten, ETH, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen) studiert werden können.

Die Reihe existiert seit 2012 und besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Wenn Sie sich für ein Hochschulstudium interessieren, finden Sie also Informationen zu jeder Studienrichtung in einem «Perspektiven»-Heft.

› Editionsprogramm Seiten 64/65

In einer zweiten Heftreihe, «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**», werden Angebote der höheren Berufsbildung vorgestellt. Hier finden sich Informationen über Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und höhere Fachschulen, die in der Regel nach einer beruflichen Grundbildung und anschliessender Berufspraxis in Angriff genommen werden können. Auch die Angebote der Fachhochschulen werden kurz vorgestellt. Diese bereits seit vielen Jahren bestehende Heftreihe wird ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert.



Alle diese Medien liegen in den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone auf und können in der Regel ausgeliehen werden. Sie sind ebenfalls erhältlich unter: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf: [www.chancen.sdbb.ch](http://www.chancen.sdbb.ch)  
[www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch)

# INHALT

## PHILOSOPHIE

### 6 FACHGEBIET

- 7 Methodisches Nachdenken
- 10 Beispiele aus der Forschung
- 12 Stoische Philosophie als Medizin der Seele
- 14 Das Dilemma mit unseren Werten
- 16 Kampfansage an die Datenkraken
- 18 Wenn es weh tut
- 20 Grün ist chic – und sonst?

### 12

#### **Stoische Philosophie als Medizin der Seele:**

Was ist eigentlich Philosophie? Das ist keine einfache Frage, und es gibt zahlreiche mögliche Antworten. Eine dieser vielen Antworten soll in diesem Beitrag diskutiert werden. Ganz kurz lautet sie: Die Philosophie kümmert sich um die Gesundheit der Seele.



### 22 STUDIUM

#### **23 Philosophie studieren**

- 26 Beispiele von Lehrveranstaltungen
- 28 Studienmöglichkeiten in Philosophie
- 31 Besonderheiten an einzelnen Studienorten
- 32 Verwandte Studienfächer und Alternativen zur Hochschule
- 33 Kleines ABC des Studierens

#### **37 Porträts von Studierenden:**

- 37 Eve Erismann, Philosophie und Politikwissenschaften
- 39 Francisco Cortes, Philosophie, Geschichte und Lehrdiplom Sek. II
- 41 Layla Huber, Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften
- 42 Tanja Liebschwager, Philosophie, Deutsch und Lehrdiplom Sek. II

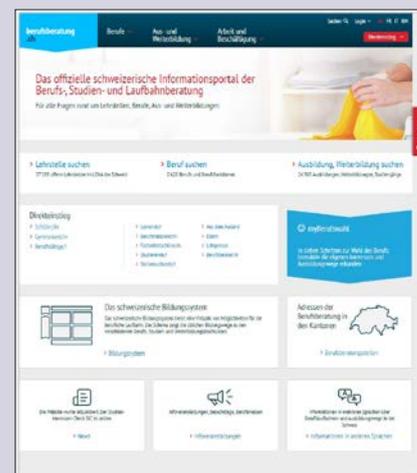
### 22

**Studium:** Fragen stellen und eigenständig darüber nachdenken, verschiedene Gedankengänge ausprobieren und Argumente entwickeln: Die Philosophie lehrt, ungewöhnte Perspektiven einzunehmen und das Denken zu schärfen.



**ERGÄNZENDE INFOS AUF  
WWW.BERUFSBERATUNG.CH**

Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Online-Redaktion des SDBB erstellt; auf dem Berufsberatungsportal [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) sind zahlreiche ergänzende und stets aktuell gehaltene Informationen abrufbar.



Zu allen Studienfächern finden Sie im Internet speziell aufbereitete Kurzfassungen, die Sie mit Links zu weiteren Informationen über die Hochschulen, zu allgemeinen Informationen zur Studienwahl und zu Zusatzinformationen über Studienfächer und Studienkombinationen führen. [www.berufsberatung.ch/philosophie](http://www.berufsberatung.ch/philosophie)

**Weiterbildung**

Die grösste Schweizer Aus- und Weiterbildungsdatenbank enthält über 30 000 redaktionell betreute Weiterbildungsangebote.

**Laufbahnfragen**

Welches ist die geeignete Weiterbildung für mich? Wie bereite ich mich darauf vor? Kann ich sie finanzieren? Wie suche ich effizient eine Stelle? Tipps zu Bewerbung und Vorstellungsgespräch, Arbeiten im Ausland, Um- und Quereinstieg u. v. m.

**Adressen und Anlaufstellen**

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, zu Instituten, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

**44 WEITERBILDUNG**

**46 BERUF**

**47 Berufsfelder und Arbeitsmarkt**

**48 Berufsporträts:**

- 49 Manuel Camassa, Gymnasiallehrer,
- 52 Barbara Bleisch, Journalistin, freiberufliche Autorin und Dozentin
- 55 Daniel Cabalzar, Beauftragter Mittelschulen
- 57 Helena Mettler, Kulturbeauftragte
- 59 Mario Schärli, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**62 SERVICE**

- 62 Adressen, Tipps und weitere Informationen
- 63 Links zum Fachgebiet
- 64 Editionsprogramm
- 65 Impressum, Bestellinformationen

**39**

**Studierendenporträts:** Francisco Cortes schätzt an der Philosophie, dass sie eine radikale Offenheit betreffend Inhalt und Form ermöglicht. Er kann sich gut vorstellen, später im Bildungsbereich tätig zu sein und absolviert deshalb parallel zum Master in Philosophie die Ausbildung zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe II an der PH Luzern.



**52**

**Berufsporträts:** Barbara Bleisch ist Moderatorin, Fachredaktorin, Autorin und hat Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen. Dementsprechend abwechslungsreich ist ihr Alltag. Sie schätzt das Privileg, täglich dazulernen und ihrer Neugier nachgehen zu können. Als herausfordernd empfindet sie es, in der Philosophie wirklich à jour zu bleiben.



# FACHGEBIET

- 7 METHODISCHES NACHDENKEN
- 9 TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET



# METHODISCHES NACHDENKEN

Ob es uns bewusst ist oder nicht: Philosophie ist allgegenwärtig. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach «gut» und «böse» stellen wir uns alle gelegentlich. Auch Philosophie als Wissenschaft beschäftigt sich mit ähnlichen Fragestellungen. Sie tut dies mit Argumentieren, kritischem Hinterfragen und der Suche nach grösseren Zusammenhängen.

Wenn Philosophieren etwas Alltägliches ist, das jeder kann, wie steht es dann um die Philosophie als Wissenschaft? Die Philosophie begleitet den Menschen seit über 2000 Jahren und bildet den Ursprung der heute bekannten Wissenschaftszweige. Die Kriterien einer Erfahrungswissenschaft sind für die Philosophie allerdings schwierig zu erfüllen: Oft sind die philosophischen Fragestellungen so abstrakt, dass sie weder eindeutig widerlegbar sind noch durch Beobachtung überprüft werden können. Allerdings bedeutet Wissenschaft betreiben auch, seinen eigenen Auffassungen kritisch gegenüberzustehen, grössere Zusammenhänge zu erkennen und Verbindungen zu anderen Themen herzustellen. Dies sind alles wichtige Kernkompetenzen der Philosophie.

Die wichtigste Kernkompetenz der Philosophie ist die Fähigkeit, einen kritischen Dialog zu führen, entweder mit sich selbst oder einem Gegenüber. Wo andere Wissenschaften mit Experimenten, Befragungen oder Beobachtungen arbeiten, setzt die Philosophie auf den Dialog. Philosophinnen und Philosophen regen mit Gedankenexperimenten zum systematischen Denken an. Darin kann es z.B. darum gehen, ob das Leben einer Einzelperson geopfert werden darf, wenn dadurch fünf andere Personen gerettet werden. Solche Gleichnisse helfen, schwierige Theorien verständlich zu machen und einen intuitiven Zugang zu komplexen Problemen zu finden.

## VOM MYTHOS ZUM LOGOS

Ab Mitte des ersten Jahrtausends v.Chr. setzten sich die ersten Philosophen, die vorsokratischen Naturphilosophen, von den Mythen ab, also von Erzählungen, die das Dasein der Menschen mit der Welt der Götter verknüpften. Sie versuchten stattdessen, die Natur aus Prinzipien zu erklären: Blitze oder Erdbeben werden nicht mehr als Äusserungen einzelner Götter aufgefasst, sondern als Gesetzmässigkeiten in der Natur, die es zu entdecken gilt.

Der berühmte Thales z.B. konnte zum Erstaunen seiner Zeitgenossen die Sonnenfinsternis von 585 v.Chr. richtig voraussagen. Er beschäftigte sich mit Magnetismus und ermittelte die Höhe der ägyptischen Pyramiden, in dem er ihren Schatten mass. Er fand auch eine Anzahl grundlegender Lehrsätze der Mathematik wie z.B. den «Thaleskreis».

Heute sind es zwar keine Mythen mehr, die es zu hinterfragen gilt. Dafür aber vielleicht fixe Ideen, Vorurteile oder einfach das, was gemeinhin als richtig gilt. Denn das macht die Philosophie immer noch aus: das selbstständige, unabhängige Denken und Urteilen. Philosophie beginnt in diesem Sinne immer wieder von Neuem.

---

*«Die gesamte Philosophie ist einem Baume vergleichbar, dessen Wurzel die Metaphysik, dessen Stamm die Physik und dessen Zweige alle übrigen Wissenschaften sind.»*

*René Descartes*

---

## FRAGEN AN DEN TEXT

Während der zweieinhalbtausendjährigen Geschichte der Philosophie hat sich einiges an schriftlichen Quellen angesammelt. Eine philosophische Auseinandersetzung ist daher meist auch eine historische Untersuchung: Es ist hilfreich zu wissen, welche Antworten die Philosophie in ihrer langen Geschichte bereits angeboten hat, und wie die Auseinandersetzungen verlaufen sind. Dabei ist wesentlich, wie argumentiert wird und wie die Gedanken entwickelt werden. Meist macht es Sinn, «Fragen an den Text» zu stellen. An welchen Stellen weist der Text Unklarheiten, Ungenauigkeiten oder gar Widersprüche auf? Dabei kann es sein, dass bestimmte Begriffe eine ganz wesentliche Rolle spielen und deshalb ein klares Verständnis dieser Begriffe äusserst wichtig ist. Es kann vorkommen, dass gewisse Argumente im Text nicht wirklich überzeugen. Oder dass Gegenbeispiele benötigt werden, um aufzuzeigen, dass in der Theorie etwas vergessen gegangen ist. Eine solche Kritik beinhaltet oft auch einen «Gegenvorschlag», also eine eigene Theorie, welche die «Fehler» ausmerzt oder eine Gegenposition zur vertretenen Auffassung darstellt. Und diese Position kann dann wiederum Ausgangspunkt sein für die nächsten Philosophinnen und Philosophen.

## HISTORISCHE UND SYSTEMATISCHE VORGEHENSWEISE

Grundsätzlich lassen sich zwei Ansätze des heutigen wissenschaftlichen Philosophierens unterscheiden: die historische und die systematische Vorgehensweise.

*Historisch* arbeiten Philosophen dann, wenn sie versuchen, die Positionen und Thesen von Denkern wie z.B. Platon, Thomas von Aquin oder Immanuel Kant zu rekonstruieren und zu interpretieren. Dazu gehören auch das Herausarbeiten bestimmter philosophischer Strömungen oder Auseinandersetzungen in der Geschichte sowie das Verfolgen der Geschichte von Begriffen und Ideen.

*Systematisch* gehen Philosophinnen vor, wenn sie zu einem bestimmten Problemfeld ihre Standpunkte ausarbeiten oder wenn sie Fragen innerhalb einer philosophischen Disziplin beantworten. Systematisch ist auch das typisch philosophische Bemühen, Begriffe zu klären. Wenn die Frage zum Beispiel lautet: «Hat der Mensch einen freien Willen?», müssen für eine Antwort zuerst die Begriffe «Willen», «Freiheit» und «Mensch» – vielleicht sogar der Begriff «haben» – auf ihre genaue Bedeutung hin analysiert werden.

Inhaltlich können die philosophischen Fragen und Themen unterteilt werden in theoretische und praktische Philosophie. Allerdings gibt es einige interdisziplinäre Gebiete, die sich nicht eindeutig zuordnen lassen.

### THEORETISCHE PHILOSOPHIE

Die theoretische Philosophie setzt sich mit den grundlegenden Fragen nach der Welt und ihrer Erkennbarkeit auseinander. Sie befasst sich damit, wie wir die Welt auffassen und wie wir, mit unseren Ideen von Natur, Geist und Gesellschaft, auf sie reagieren. Zur theoretischen Philosophie gehören viele unterschiedliche Disziplinen:

Die *Metaphysik* beschäftigt sich mit den «ersten Gründen» und den «letzten Fragen»: Was hat es eigentlich mit der Welt im Ganzen und der eigenen Existenz im Besonderen auf sich? Warum gibt es Seiendes und nicht einfach Nichts? Welche Gegenstände gibt es in der Welt: Was ist mit Zahlen, Naturgesetzen oder einem Wert wie Gerechtigkeit?

Der Kern der *Philosophie des Geistes* ist das Leib-Seele-Problem, das manchmal auch «Körper-Geist-Problem» genannt wird: Dabei geht es darum, wie sich die mentalen Zustände



Ethik beschäftigt sich mit dem menschlichen Handeln. Ist z.B. gut oder schlecht, wenn Roboter wie Pepper (im Bild) darauf programmiert werden, menschliche Mimik und Gestik zu analysieren?

(Geist, Bewusstsein, Seele) und die physischen Zustände (Körper, Gehirn, Materielles) zueinander verhalten. Handelt es sich hier um zwei verschiedene Substanzen? Oder sind das Mentale und das Physische letztlich eines? Jede Antwort wirft neue Fragen auf: Sind wir in unserem Denken und Wollen frei? Können auch Computer einen Geist haben? Kann der Geist auch ohne den Körper existieren?

---

*«Wahres Glück ist, seinen Geist frei zu entfalten.»*

*Aristoteles*

---

Die *Logik* will zeigen, was gute und zwingende Argumente sind und wie eine richtige Schlussfolgerung aussieht. Sie fragt nach den Regeln, auf deren Grundlagen aus bestimmten Voraussetzungen («Prämissen») bestimmte Schlussfolgerungen («Konklusionen») gezogen oder nicht gezogen werden können: «Sokrates ist ein Mensch. Alle Menschen sind sterblich. Also ist Sokrates sterblich.»

Zentral für die *Erkenntnistheorie* ist die Frage, wie wir zu Wissen bzw. Erkenntnis über uns und die Welt gelangen: Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit etwas als Erkenntnis gelten kann? Sie untersucht die grundsätzlichen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Erkenntnis: Was können wir wissen? Was ist Erkenntnis? Was bedeutet Wahrheit?

*Wissenschaftstheorie* untersucht die Eigenschaften wissenschaftlicher Erkenntnis. Was bedeutet wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn? Gibt es wissenschaftlichen Fortschritt? Zudem beschäftigt sich die Philosophie mit den begrifflichen und methodischen Grundlagen der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die *Sprachphilosophie* untersucht die Beziehung zwischen Sprache, Denken und Wirklichkeit. Wie hängen die Erfassung der Wirklichkeit und die sprachlichen Möglichkeiten zusammen? Was ist eine Aussage? Was ist Bedeutung? Wie verhalten sich Sagen und Meinen zueinander?

*Ästhetik* ist die Theorie der sinnlichen Wahrnehmung oder auch die philoso-

phische Theorie von Kunst: Weshalb bewerten wir etwas als schön oder hässlich? Welchen Erkenntniswert besitzt Kunst? Ästhetik ist jedoch keine klar abgegrenzte philosophische Disziplin.

### PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

Die praktische Philosophie befasst sich mit Aktivitäten und Ideen, mit denen wir die Welt verändern und verbessern wollen. Sie beschäftigt sich mit moralischem oder politischem Handeln, mit unseren Ideen vom guten Leben, von Freiheit und Verantwortung oder vom besten Staat.

*Ethik* ist eines der grossen Teilgebiete der Philosophie, das sich mit dem menschlichen Handeln befasst. Sie beschäftigt sich damit, was gutes oder schlechtes Handeln ausmacht. Ethisches Denken fragt danach, wie der Mensch handeln soll: Ist Embryonenforschung vertretbar? Darf man jemandem beim Selbstmord behilflich sein? Gibt es Situationen, in denen Folter gerechtfertigt ist?

Die angewandte Ethik umfasst viele Teilbereiche wie z.B. Bioethik, Sozialethik, Wirtschaftsethik, Wissenschaftsethik oder Technikethik.

Eine direkte Anwendung der Ethik findet sich in der *Rechtsphilosophie*, die gleichzeitig eine der Grundlagendisziplinen der Rechtswissenschaften darstellt. Hier geht es um den Begriff des Rechts, die Bedeutung des Rechts für die Gesellschaft oder darum, wann und unter welchen Voraussetzungen Rechtsnormen verbindlich sind.

Die *Politische Philosophie* hat den Staatsbegriff als Ausgangspunkt. Sie ist damit spezieller ausgerichtet als die Ethik. Ihre Fragen drehen sich um

das Verhältnis zwischen Bürger/innen und Staat, Machtverteilung, Gesetz, Eigentum, Sicherheit und Freiheit. Wie sollten politische Ordnungen gestaltet sein? Wie sieht eine gerechte Staatsorganisation aus? Welche Gründe gibt es für unterschiedliche Regierungsformen?

### PHILOSOPHIE WEITET DEN HORIZONT

Die Philosophie hat im Gegensatz zu den einzelnen Wissenschaften also keinen begrenzten Gegenstandsreich. Ihre ungeheure Themenvielfalt und mannigfaltigen Fragestellungen reichen von den Möglichkeiten der Erkenntnis über die Frage nach dem Verhältnis von Körper und Geist oder von Sprache und Wirklichkeit bis hin zu praktisch relevanten Fragen wie etwa der, wie wir unser Verhältnis zu Tieren gestalten sollen.

Jeder Versuch, den Begriff «Philosophie» zu definieren oder den Bereich der Philosophie näher einzugrenzen, ist selbst Gegenstand der Philosophie. Allgemein könnte man sie als ein methodisches Nachdenken bezeichnen, das sich tendenziell auf eine Gesamteutung der Welt und der menschlichen Existenz richtet. Dabei wird auch das Denken selbst kritisch überprüft. Die Philosophie bietet also nicht einfache Lösungen an: Sie untersucht und klärt Begriffe, deckt verborgene Annahmen auf und weist auf logische Widersprüche hin. Sie durchforscht scheinbar Bekanntes von einer ungewohnten Seite her, entwickelt Argumente und überlegt sich die Konsequenzen unterschiedlicher Handlungsmöglichkeiten. Sie stellt Fragen, die zu grundlegenden Schichten eines Problems führen. Nicht zuletzt lehrt sie, überhaupt die richtigen Fragen zu stellen. Auf diese Weise weitet sie unseren Horizont und hilft uns, festgefahrene Bahnen zu verlassen und dem Denken neue Perspektiven zu eröffnen. Auch nach 2500 Jahren bleibt Philosophie so ein unverzichtbarer Teil unserer Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur.

#### Quelle

[www.philosophie.ch](http://www.philosophie.ch)  
Websites der Hochschulen

## TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET

**Die Artikel auf den folgenden Seiten geben punktuelle Einblicke in das Fachgebiet der Philosophie.**

### Beispiele aus der Forschung

Kurzbeschreibungen von Forschungsprojekten zeigen die grosse Bandbreite philosophischer Fragestellungen. (S. 10)

### Stoische Philosophie als Medizin

**der Seele:** Das Leben ohne Philosophie ist sorgenvoll, weil der Mensch aufgrund eines Irrtums Dinge begehrt, die keine echten Güter sind. (S. 12)

### Das Dilemma mit unseren Werten:

Sollen wir für westliche Werte auf geopolitischer Ebene eintreten? Eine Wanderung auf dem schmalen Grat der Werte. (S. 14)

### Kampfansage an die Datenkraken:

Google und Facebook machen mit unseren Daten Milliarden Gewinne. Dafür sollten wir angemessen entschädigt werden. (S. 16)

### Wenn es weh tut:

Unterschiedliche Auffassungen von Schmerz können zu Fehldiagnosen führen, sagt Kevin Reuter. Der Philosoph erforscht unser Schmerzverständnis. (S. 18)

### Grün ist chic – und sonst?

Eine kritische Beleuchtung der Friday-for-Future-Demos aus philosophischer Sicht. (S. 20)

### WWW.PHILOSOPHIE.CH

Das Online-Portal Philosophie.ch bietet eine Fülle von Informationen und Materialien zur akademischen Philosophie und Forschung sowie zu anderen philosophischen Aktivitäten in der Schweiz. Frei zugängliche philosophische Themendossiers zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bieten einen Einblick in die philosophischen Debatten.

## BEISPIELE AUS DER FORSCHUNG

**Philosophische Forschung rund um Themen wie Inklusion, Würde oder kritisches Denken schärft Begriffe, hinterfragt Werte und formuliert Theorien. Sie leistet damit einen Beitrag zu gesellschaftlichen Debatten und schafft eine einheitliche Basis für öffentliche Diskussionen.**

### KOGNITIVE BEHINDERUNG UND INKLUSION

Die gesetzlichen Bestimmungen zugunsten von Menschen mit kognitiven Behinderungen haben sich zwar teilweise verbessert. Trotzdem deutet vieles darauf hin, dass sich Menschen mit kognitiven Behinderungen immer noch sehr häufig in bedenklichen Situationen befinden. Etwa in wiederkehrenden ermüdend langen Wartezeiten oder der fehlenden Unterstützung bei der Entwicklung von Kommunikationstechniken. Das Projekt befasst sich mit der Frage, ob Menschen mit kognitiven Behinderungen einen moralischen Anspruch auf Inklusion in die Arbeitswelt haben. Eines der Ziele des Projekts ist zu erforschen, inwieweit auf der Grundlage von Begriffen wie «legitime Interessen», «normativer Status» und «Würde» geklärt werden kann, ob eine Person mit kognitiver Behinderung bestimmte Inklusionsansprüche gegenüber der Gesellschaft sowie Einzelpersonen hat. Das Projekt besteht aus drei Teilen. In Teil I werden Definitionen von «Beeinträchtigung» und «Behinderung» entwickelt, die auch auf die Situation von Menschen mit kognitiven Behinderungen angewandt werden können. In Teil II wird untersucht, was mit dem Ausdruck «Inklusion» gemeint ist und auf welcher Grundlage man der Auffassung sein kann, dass Inklusion wichtig ist. Teil III befasst sich mit der Frage, ob und wie sich moralische Ansprüche

auf Inklusion in die Arbeitswelt rechtfertigen lassen.

[www.philosophie.unibe.ch](http://www.philosophie.unibe.ch)

### WÜRDE FÜR NICHTMENSCHLICHE TIERE

Was wird unter dem Begriff Würde verstanden? Können auch nicht-menschliche Tiere Würde haben? Das Dissertationsprojekt geht diesen Fragen nach. Dabei befasst sich die Autorin mit verschiedenen Auffassungen von Würde und kommt zum Schluss: Über Würde als Haltung zu verfügen bedeutet, mit dem eigenen Selbstbild in Übereinstimmung zu leben. Die Autorin zeigt, inwiefern bestimmte nicht-menschliche Tiere die notwendigen Fähigkeiten besitzen, um ein Selbstbild zu entwickeln und damit übereinstimmend zu leben. Anschliessend beschäftigt sie sich mit den Bedingungen, die für ein Leben in Würde erfüllt sein müssen. Die Autorin plädiert dafür, dass der Begriff der Würde als Haltung auch auf einige nicht-menschliche Tiere angewendet werden sollte.

Der im Projekt entwickelte Würdebegriff wird am konkreten Beispiel von im Zoo lebenden Delfinen betrachtet. [www.philosophie.philhist.unibas.ch](http://www.philosophie.philhist.unibas.ch)

### THEORIE DER ANSTRENGUNG

Täglich strengen wir uns an: z.B., um schwere Gewichte zu heben, Probleme zu lösen, uns zu konzentrieren, Spiele zu gewinnen oder Geld zu verdienen. Dabei bewerten wir die Anstrengung auf unterschiedliche Weise. Wir halten sie für unangenehm, lobenswert oder effizient. «Anstrengung» ist ein zentraler Begriff in vielen Wissenschaften. Trotzdem wurde bisher praktisch kein Versuch unternommen, eine Theorie zu formulieren, die alle Arten von Anstrengung berücksichtigt und ihre Werte erklären könnte. Ziel des Projekts ist deshalb die Ausarbeitung einer allgemeinen Theorie der Anstrengung. Dazu werden folgende Fragen gestellt: Was sind Anstrengungen? Und was sind sie wert? Diese beiden Fragen entsprechen zwei voneinander abhängigen Teilprojekten. Das Unterprojekt A betrifft die theoretische Philosophie und befasst sich mit dem Wesen der Anstrengung; das Unterprojekt B betrifft die praktische Philosophie und befasst sich mit dem Wert (den Werten) der Anstrengungen. Damit der Wert von Anstrengungen gemessen werden kann, muss man sich darüber im Klaren sein, was Anstrengun-



Können auch nicht-menschliche Tiere Würde haben? Besucher betrachten Delfine im Nürnberger Zoo in Bayern, Deutschland.

gen sind. Aber umgekehrt trifft zu: Die Art und Weise, wie wir Anstrengungen bewerten, liefert entscheidende Hinweise darauf, was wir unter Anstrengungen verstehen. Im Rahmen des Projekts werden die wichtigsten möglichen Darstellungen von Anstrengungen und deren Wert geprüft und bewertet.

[www.unine.ch/philo](http://www.unine.ch/philo)

### CHANCENGLEICHHEIT

Die zunehmende wirtschaftliche und soziale Ungleichheit ist in der Öffentlichkeit und in der Wissenschaft zu einem immer wichtigeren Diskussions-thema geworden. «Chancengleichheit» bedeutet, dass alle Mitglieder der Gesellschaft unabhängig von ihren individuellen demografischen Merkmalen und Hintergründen das gleiche Potenzial für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg haben. Dieses Konzept ist für eine gut funktionierende Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Obwohl Fragen der Gleichheit und Ungleichheit im Mittelpunkt des akademischen Diskurses in vielen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen stehen, gibt es kaum Überschneidungen zwischen diesen Diskursen. Selbst bei grundlegenden Fragen wie der Definition von Begriffen wie «Gleichheit» und «Ungleichheit» weichen die verschiedenen Disziplinen voneinander ab.

Das Universitäre Forschungsschwerpunktprogramm (URPP) «Chancengleichheit» untersucht in drei interdisziplinären Forschungsmodulen die verschiedenen Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheit. Das Modul «Ökonomischer Wandel» analysiert, wie Veränderungen in der Struktur der Wirtschaft, z.B. die Folgen der fortschreitenden Automatisierung, die Art und Verteilung von Vermögen und Einkommen in der Gesellschaft verändern. Das Modul «Sozialer Wandel» geht der Frage nach, wie soziale Normen zu einer veränderten Wahrnehmung von Ungleichheit beitragen und wie sich Normen und Wahrnehmungen in politischen Forderungen niederschlagen. Das Modul «Öffentliche Politik» untersucht, wie Regierungen eine grössere Chancengleichheit durch



Philosophie beschäftigt sich auch mit ethischen Fragen der Chancengleichheit: im Bild eine Begegnung zwischen Reich und Arm.

einen rechtlichen Rahmen und durch eine darauf aufbauende Steuer- und Bildungspolitik fördern können.

[www.urpp-equality.uzh.ch](http://www.urpp-equality.uzh.ch)

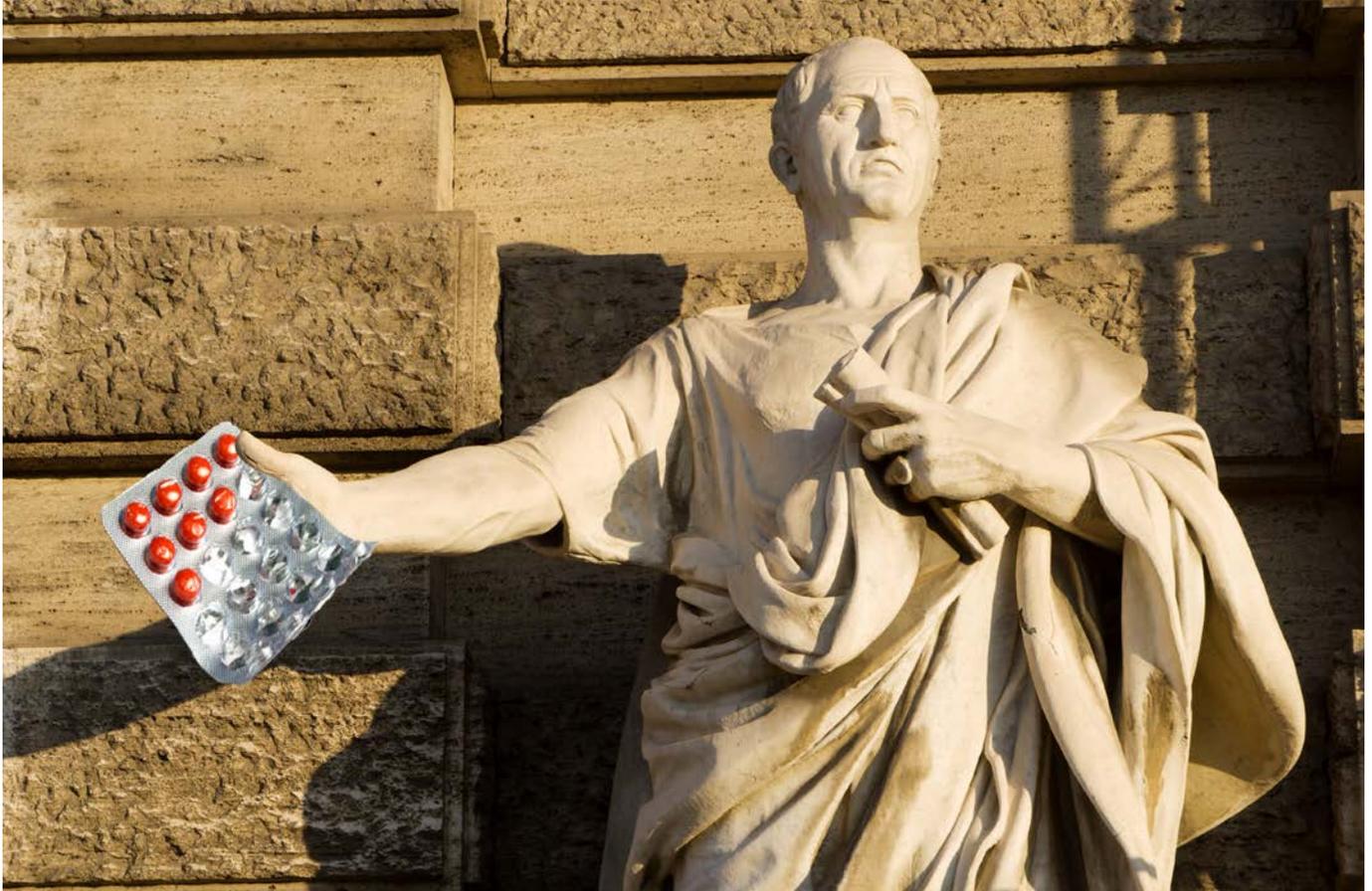
### KONZEPTE KRITISCHEN DENKENS

Illusionen sind eine Quelle von Mut, Kraft und Trost, sie können aber auch gefährlich sein. Eine Aufgabe von Wissenschaft und Philosophie ist es daher, über sie aufzuklären. In den westlichen Gesellschaften scheint momentan die «Mentalität der Aufklärung» bedroht. Technische Errungenschaften sind zwar unter anderem dieser Mentalität zu verdanken. Sie können aber umgekehrt dazu genutzt werden, diese Mentalität zu unterminieren: z.B. das Internet, das enorme Wissensbestände zugänglich macht, aber ebenso auch Plattformen für die schnelle Verbreitung von Unwahrheiten, Mythen und Verschwörungstheorien bietet. Es ist daher unerlässlich, dass Wissenschaft und Philosophie die antiaufklärerischen Tendenzen in der Öffentlichkeit bekämpfen, ohne dabei die akademischen Standards kritischer Vernunft zu vernachlässigen. Das Projekt «Wissenschaft und Philosophie zwischen Akademie und Öffentlichkeit» strebt eine historische, systematische und problemorientierte Rekonstruktion von Konzepten kritischen Denkens an. Es ist eine wesentliche Frage, wie kritisches Denken in

der Öffentlichkeit kritisch und selbstkritisch bleiben kann. Die Frage tangiert auch das, was als Wissenschaftskommunikation von PR-Abteilungen der Universitäten betrieben wird. Weiter relevant in diesem Zusammenhang sind auch die alten und neuen Medien. Das Projekt bewegt sich an der Schnittstelle zwischen historisch-epistemologischer Wissenschaftsforschung und Philosophie. Es möchte zu einschlägigen Debatten in Wissenschaft und Philosophie beitragen und auch eine ausseruniversitäre Öffentlichkeit ansprechen.

[www.phil.ethz.ch/forschung](http://www.phil.ethz.ch/forschung)

# STOISCHE PHILOSOPHIE ALS MEDIZIN DER SEELE



Philosophische Theorien können den menschlichen Geist beflügeln oder beruhigen. Im Bild der römische Stoiker Cicero.

**Das menschliche Leben ohne Philosophie ist von Sorgen geplagt, weil der Mensch aufgrund eines Irrtums Dinge begehrt, die keine echten Güter sind, etwa Lust oder Geld.**

Was ist eigentlich Philosophie? Das ist keine einfache Frage, und es gibt zahlreiche mögliche Antworten. Eine dieser vielen Antworten soll in diesem Beitrag diskutiert werden. Ganz kurz lautet sie: Die Philosophie kümmert sich um die Gesundheit der Seele. Diese Idee soll im Kontext der stoischen Philosophie betrachtet werden. Es wäre vielleicht vorschnell, zu behaupten, die Stoa hätte die Philosophie insgesamt als Medizin der Seele be-

trachtet. Will man sich aber diesem Verständnis der Philosophie annähern, so findet man in den stoischen Schriften interessante Anhaltspunkte dazu.

## SELBSTBEWUSSTER CICERO

In der antiken Welt war die Psychologie noch nicht eine von der Philosophie getrennte Wissenschaft. Insofern bestand kein Konkurrenzverhältnis. Cicero schreibt daher selbstbewusst: «Das aber halte fest, dass es, wenn die Seele nicht geheilt ist, was ohne die Philosophie nicht geschehen kann, kein Ende der Leiden geben wird.»

Diese Formulierungen sind nicht bloss rhetorische Übertreibung. Sie sind

ganz ernst gemeint: Der Philosoph ist ein Seelenarzt, die *philosophische Schule* ein Krankenhaus, ein Ambulatorium für die Seele. Das Interesse der *Philosophie* ist die Gesundheit der Seele, und wer Behandlung für seelische Leiden in Anspruch nehmen will, sollte sich an diese wenden.

Nur, weshalb eigentlich? Was hatte die denn zu bieten? Negativ geantwortet: Nicht dasselbe, was *Psychologen* und *Psychiaterinnen* heute für Leiden aller Art im Angebot haben. Wir sollten uns aber davor hüten, zu glauben, dass die Psychiatrie der antiken Philosophie allzu viele Gemeinsamkeiten mit ihrem heutigen Pendant hatte. Um einige sehr bedeutende Unterschiede zu beleuchten, soll erneut eine Schilde-

rung Ciceros untersucht werden. Dieser fragt rhetorisch: «Gibt es für die, die sich von Gier nach Geld, die sich von Lust der Vergnügungen treiben lassen, deren Seelen so verwirrt werden, dass sie nicht weit vom Wahnsinn entfernt sind (was auf alle Törichten zutrifft), keine Behandlungsmöglichkeiten?» Natürlich gibt es sie. Um sie wissen die *Philosophinnen und Philosophen*. Er führt dann weiter aus: «[Die seelischen Krankheiten] sind gerade deswegen unangenehm, weil sie sich auf die Seele erstrecken und sie in Unruhe versetzen, und «eine kranke Seele», wie Ennius sagt, irrt immer und kann weder etwas erdulden noch ertragen, und sie hört niemals auf zu begehren.»

---

*«Das aber halte fest, dass es, wenn die Seele nicht geheilt ist, was ohne die Philosophie nicht geschehen kann, kein Ende der Leiden geben wird.» Cicero*

---

In den Augen Ciceros sind also diejenigen wahnsinnig, die nach Geld gieren und nach Lust streben. Wir sehen an dieser Aussage, dass die antike Philosophie seelische Krankheiten mit fehlerhaften evaluativen Urteilen in Verbindung bringt. Wer die falschen Dinge für wertvoll oder begehrenswert hält, gilt als psychisch krank.

#### **BEGEHREN ALS IRRTUM**

Das aber ist nicht alles: Schliesslich wird darüber hinaus gesagt, dass diese Menschen, die sich im Irrtum befinden und daher pausenlosem Begehren ausgesetzt sind, auch nichts erdulden oder ertragen können.

Umgekehrt gilt: Wer die Welt sieht, wie sie wirklich ist, und so den wahren Wert der Dinge erkennt, ist gesund. Geld und Lust etwa sind nicht wirklich wertvoll, und wer meint, sie seien es, liegt falsch und verursacht sich so selbst seelische Schmerzen. Wer dagegen gesund ist, wird nicht weiter von Begehren geplagt und vermag einiges zu erdulden und zu ertragen. So erweist sich diese seelische Gesundheit

auch als Resistenz gegen all dasjenige, was herkömmlicherweise als Unglück bezeichnet wird. Seneca beschreibt diesen Zustand der seelischen Gesundheit wie folgt: «Was ist Grösse [im Menschenleben]? Unglück mit heiterem Herzen ertragen zu können, was kommen mag so hinnehmen, als entspräche es deinem Wunsch [...]. Ein Herz, tapfer und trotzig gegen alles Unglück, nicht nur Gegner, sondern Feind der Genusssucht.»

Diese Beschreibung zeigt in gewisser Weise die Umkehrung der ersten: Wer die Genusssucht, die Lust, verachtet, ist gegen alles, was herkömmlich als Unglück erscheint, gefeit. Die Seelenruhe einer solchen Person ist nicht zu stören, und damit ist ihre seelische Gesundheit gesichert.

#### **DER WEG ZUR GESUNDHEIT**

Was also macht den ganzen Unterschied zwischen Krankheit und Gesundheit? Es gibt eine Ursache aller Arten seelischer Beunruhigung – den Irrtum. Das menschliche Leben ohne Philosophie ist von Sorgen geplagt, weil der Mensch aufgrund eines Irrtums Dinge begehrt, die keine echten Güter sind, etwa Lust oder Geld.

Weshalb sollte man denn nicht nach Lust (oder Geld, oder Macht) streben? Die Antwort der Stoa lautet: Diese bloss vermeintlich wertvollen Dinge sind flüchtig: Sie sind schwierig zu erreichen, und wenn sie einmal erreicht sind, sind sie niemals gänzlich sicher. In jedem Augenblick kann man sie verlieren. Das beunruhigt. Es könnte ja sein, dass sich die öffentliche Meinung wendet, dass man in Ungnade fällt, dass Besitztümer verloren gehen oder zerstört werden. Wenn das eigene Glück von diesen Dingen abhängt, ist es stets in Gefahr. Für den unwissenden Menschen ist nichts schwieriger, als glücklich zu leben, weil er nicht erkannt hat, wie einfach das denn wäre. Der Mensch im Irrtum wird von den eigenen Bedürfnissen und Ängsten versklavt, er ist stets beunruhigt, stets getrieben, er strebt stets nach bloss vermeintlichen Gütern. Er kann so niemals glücklich leben.

Einmal angenommen, das stimmt. – Der törichte, wahnsinnige Mensch, der

nach vermeintlichen, weil flüchtigen Gütern strebt, leidet an der Seele und führt ein unglückliches Leben. Wie heilt man ihn? Die Antwort ist einfach: Man befreit ihn vom Irrtum. Wer glücklich und seelisch ruhig/gesund sein will, muss Philosophie und Naturwissenschaften betreiben, um zwischen wahrhaft wertvollen und bloss vermeintlich wertvollen Dingen zu unterscheiden.

#### **VERNUNFT UND NOTWENDIGKEIT**

Wertvoll ist, so wird man finden, die Erkenntnis, dass die Welt durch und durch gut und vernünftig ist, und alles, was geschieht, mit Notwendigkeit geschieht. Zu erkennen, was wertvoll ist und was unwert, welche Güter man erreichen und dauerhaft besitzen kann, bildet also die Grundlage eines glücklichen Lebens. Es ist die Aufgabe der Philosophie, diese Erkenntnisse zu gewinnen. Wer die Welt in der richtigen Weise wahrnimmt, wer die Wirklichkeit erkennt, lebt glückselig. So wie der Irrtum unglücklich macht, macht die Erkenntnis glücklich. Wissen beruhigt und heilt die Seele.

Was also kann Philosophie sein? – Eine Disziplin, die es dem Menschen durch den Gewinn von Wissen und Erkenntnis erlauben soll, die eigene Seele von ihren Leiden und vom Irrtum zu heilen.

---

#### **Quelle**

Leonard Breggenzer, [www.philosophie.ch/](http://www.philosophie.ch/) 2019-06-21-breggenzer (gekürzt)

## DAS DILEMMA MIT UNSEREN WERTEN



Proteste gegen die Ausbeutung uigurischer Zwangsarbeiter durch Apple im März 2022 vor einem Apple-Store in Washington.

**Sollen wir für westliche Werte eintreten und die Menschenrechtsverletzungen autoritärer Regime klar ansprechen? Eine Wanderung auf dem schmalen geopolitischen Grat der Werte.**

Moralische Dilemmata sind keineswegs eine neue Erscheinung. Im Gegensatz zur Antike aber spielen sie sich heute nicht mehr im Innersten des tragischen Helden ab, sondern treten auf der Ebene der Geopolitik zutage. Der doch noch, aber erst in letzter Minute veröffentlichte Bericht der gerade abgetretenen UN-Menschenrechtskommissarin Michelle Bachelet zur Unterdrückung der Uiguren ist nur das jüngste Beispiel für die Bedrängnis des Westens mit seinen Werten.

Nachdem China bereits die Untersuchung behindert hatte, wollte es in der Folge verhindern, dass der Bericht überhaupt an die Öffentlichkeit kommt. Dass es dafür nicht eben zimmerliche Mittel wie Gegenangriffe, Einschüchterungen, Bedrohungen, aber auch die Verbreitung von Falschinformationen

und Verschwörungstheorien einsetzte, ist wenig überraschend. Vollends fadenscheinig aber ist der stets gleich lautende Vorwurf an die Adresse der UNO respektive des Westens: Man verbitte sich die Einmischung in innere Angelegenheiten. Eine solche Anschuldigung erklärt nicht nur die UNO für obsolet, sondern macht jegliche Mitgliedschaft in dieser internationalen Organisation zur Farce.

### IM NAMEN DER WERTE

Die Mitgliedsländer der UNO verpflichten sich nämlich mit ihrem Beitritt dazu, den Weltfrieden zu sichern, das Völkerrecht einzuhalten, die Menschenrechte zu schützen und international zu kooperieren. Nicht, dass dieses Versprechen einfach zu erfüllen wäre. Dennoch bekennen sich die Staaten damit zur Kernfunktion der Vereinten Nationen als Hüterin der Werte der internationalen Staatengemeinschaft.

Dass es sich dabei um die Werte der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit handelt, darüber herrscht weitgehend

Einigkeit. Was genau darunter verstanden wird, ist jedoch zunehmend Gegenstand von Auseinandersetzungen. War man sich einst über die «universelle» Gültigkeit dieser Werte einig, versieht man sie heute immer öfter mit dem Etikett «westlich», um ihre Einseitigkeit und Parteilichkeit zu unterstreichen.

Genau darin tut sich das Dilemma auf: Die theoretischen, universitären und längst auch in der breiten Öffentlichkeit geführten Diskurse um Imperialismus, Neokolonialismus und kulturelle Aneignung haben dazu geführt, dass sich niemand mehr sicher sein kann, wer was worunter versteht. Je nach Herkunft, Standpunkt und Blickwinkel ergeben sich völlig unterschiedliche Auffassungen darüber, was nun mit frei, gleich oder gerecht gemeint ist – oder auch nicht.

Grundsätzlich gilt heute, dass Kulturen, Traditionen und Religionen über diesen Werten stehen. Aus ihnen allein lassen sich regional-gemeinschaftliche Übereinkünfte ableiten, zu denen Nicht-Zugehörige nicht einmal Stellung beziehen können, ohne als übergriffig zu gelten. Jede auch noch so sachliche, als zaghafte Beurteilung vorgebrachte Einschätzung wird als ungerechtfertigtes Urteil abgetan.

### ZWISCHEN WOKE UND WIDERSTAND

In dieser vermeintlich apodiktischen Klarheit begeben sich jedoch nicht selten auch jene, die sich als «woke» verstehen, in ein Dilemma: Sie verbieten «Weissen» zwar, Dreadlocks zu tragen und afrikanische Musik zu spielen, zweifeln jedoch in keiner Weise daran, dass ihr eigenes Urteil einen dogmatischen Charakter aufweist, der möglicherweise nicht von allen geteilt wird – nicht einmal von jenen, die in Schutz genommen werden sollen.

Oder, um beim eingangs erwähnten Beispiel zu bleiben: Sollen wir uns über die chinesischen «Umerziehungslager» empören? Die chinesischen Machthaber verurteilen? Oder entsprechende Berichte schlicht ignorieren, weil es sich ja um deren «Kultur» und Entscheidung handelt? Die Folge solch konstanter Bewertung und Verurteilung ist eine immer grössere Verwirrung darüber, was nun gut und richtig oder böse und falsch ist.

**DIE KERNFRAGE**

Unsere Kernfrage lautet: Sind wir in der Lage und moralisch dazu berechtigt, Urteile über das Verhalten anderer zu fällen – oder nicht? Und wenn ja: Auf welcher Grundlage tun wir das? Verstehen wir uns als Hüterinnen und Hüter der Werte Freiheit und Gleichheit? Und wenn dem so ist: Gelten diese Freiheit und Gleichheit für alle Menschen gleichermaßen, egal welcher Herkunft, Ethnie und Kultur? Oder kann jede Kultur, Religion und Tradition für sich definieren, was sie unter Freiheit und Gleichheit versteht – selbst wenn Freiheit Unterdrückung bedeutet und Gleichheit Macht?

Keine dieser Fragen ist einfach zu beantworten. Im Kern aber lassen sich zwei unterschiedliche Richtungen unterscheiden: eine, die das Individuum und dessen Entfaltungs- und Entscheidungsfreiheit in den Mittelpunkt stellt – und eine, die dem Primat der Kultur und Gemeinschaft das Wort redet.

Anders gesagt: Man kann auf diese Fragen mit eher liberalen oder mit tendenziell kollektivistischen Konzepten antworten. Im ersteren Fall muss man China anklagen und auf die Veröffentlichung solcher Berichte drängen. Im anderen Fall kann man der chinesischen Argumentation folgen und sich aus Chinas «inneren Angelegenheiten» heraushalten.

**WERTE VERSUS EIGENINTERESSEN**

Ein in jüngerer Zeit öfter eingebrachter Vorschlag lautet, es mit den Vorwürfen nicht zu weit zu treiben, weil man ja schliesslich mit der aufstrebenden Supermacht China in Sachen Klimaschutz zusammenarbeiten muss. Ob diese Relativierung menschlichen Leids gegenüber dem Wohl des Planeten ein Ausweg aus dem Dilemma darstellt?

Der tragische Held des griechischen Epos wusste, dass er nur scheitern kann, wenn er den Anspruch hat, das

einzig Richtige zu tun. Es waren seine aussergewöhnliche Kompetenz, seine Leidenschaft für die moralische Pflicht, aber mitunter auch seine Hybris, die ihn in Fallen führten, aus denen er nur über einen Mittelweg wieder herausfand.

Es ist vielleicht diese tragische Erkenntnis, die auch die Verteidiger der «westlichen» Werte erlangen werden: dass es einen Mittelweg zu finden gilt zwischen der Verabsolutierung der eigenen Werte und deren Verrat.

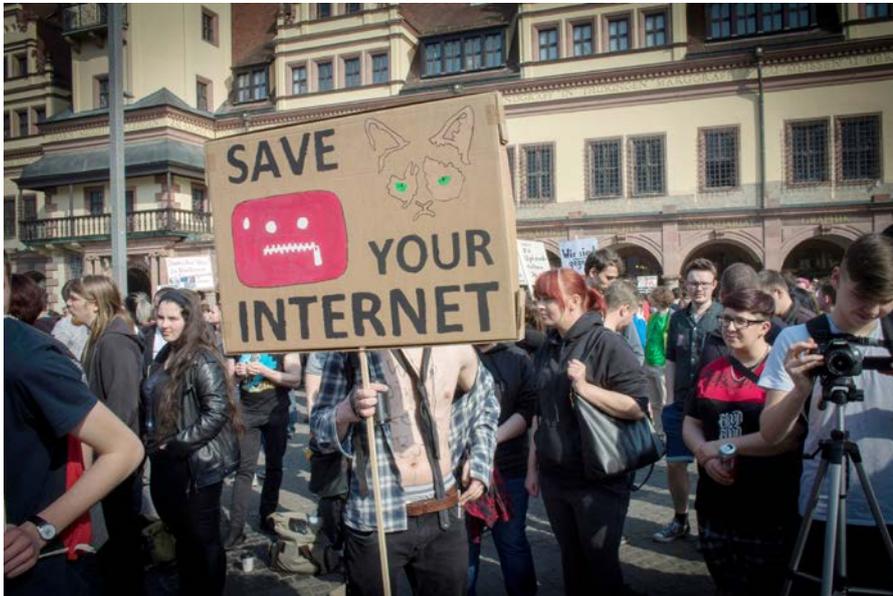
**Quelle**

Der Beitrag ist eine leicht gekürzte Wiedergabe der ständigen Kolumne «Grenzgänge» in Der Pragmaticus 08/2022 von Katja Gentinetta, Dr. phil., politische Philosophin, Publizistin, Universitätsdozentin.  
[www.derpragmaticus.com](http://www.derpragmaticus.com)



Kim de l'Horizon zeigt Solidarität mit den Frauen im Iran: Verleihung des Deutschen Buchpreises am 17. Oktober 2022 in Leipzig.

# KAMPFANSAGE AN DIE DATENKRAKEN



Der Umgang von Internet-Unternehmen mit persönlichen Daten führt zu Protesten, hier in Leipzig.

**Google und Facebook verkaufen unsere persönlichen Daten und machen damit Milliarden Gewinne. Diese müssten sie mit uns teilen, finden der Ökonom Gregory Crawford und der Philosoph Francis Cheneval.**

Gregory Crawford hat die Geschäftspraktiken des grössten Internet-Unternehmens der Welt mit einem Marktwert von knapp zwei Billionen US-Dollar (2021) analysiert. Seine Bilanz: Google und andere grosse Datenfirmen wie Facebook machen Milliarden Gewinne, indem sie andere übervorteilen. Zuerst und vor allem die Nutzerinnen und Nutzer ihrer Dienste, daneben aber auch Werbekunden und Medienverlage. Besonders problematisch findet Crawford, dass Google jetzt auch in der Gesundheitsindustrie mitmisch.

## BEUNRUHIGEND, BEÄNGSTIGEND, ÄRGERLICH

Was Crawford berichtet, ist wahlweise beunruhigend, beängstigend oder ärgerlich. Beunruhigend ist, wie die Da-

tenkrake Google ständig wächst und so immer mehr persönliche Daten sammeln, kombinieren und verkaufen kann. Dabei erfindet sich der Internet-Konzern immer wieder neu. Crawford nennt dies die verschiedenen «Inkarnationen» der Firma. Angefangen hat Google als Suchmaschine. Dann wurde Youtube einverleibt und mit der Videoplattform seine Nutzerdaten. Das war die erste (Re-)Inkarnation. Darauf hat Google Produkte wie Gmail, Google Maps, Chrome und Android lanciert. Alles kostenlose Dienste, die wir mit unseren Nutzerdaten bezahlen – Inkarnation Nummer zwei.

Schliesslich ist Google in die Online-Werbung eingestiegen. Der US-Konzern beschränkt sich dabei nicht darauf, Online-Werbung zu schalten, sondern er dominiert mittlerweile diesen komplexen Markt. Diesen kann man sich, der Argumentation von Crawford folgend, vorstellen wie eine Cremeschnitte mit drei Schichten: Eine Schicht besteht aus den Werbefirmen, die keine Ahnung haben, wie und wo sie ihre Werbung auf den Millionen von Websites platzieren sollen. Die

zweite Schicht bilden die Verlage, die nicht wissen, wie sie an die Kunden (die Werbefirmen) für Online-Werbung herankommen können. Dazwischen gibt es die Agenten, die die beiden zusammenbringen.

«Mittlerweile», sagt Crawford, «beherrscht Google alle drei Bereiche des Marktes.» Alle drei Märkte waren kompetitiv, bevor Google 2007 Double-Click kaufte. Das Unternehmen bietet Werbeagenturen und Unternehmen Technologien und Dienstleistungen an, die es ihnen ermöglichen, gezielter online zu werben. Nach der Übernahme begann Google damit, seine Marktmacht einzusetzen, um die Kunden zu zwingen, ausschliesslich mit Double-Click zusammenzuarbeiten, wie Crawford erklärt. Das geht so: Den Kunden wird gesagt: «Wenn du Werbung auf Google oder Youtube machen willst, dann musst du unseren eigenen Anbieter für den Einkauf aller Werbung im Internet nutzen.» In der Fachsprache wird diese Strategie als Bundling oder Tying bezeichnet. Das bedeutet, dass Angebote miteinander verknüpft werden und der Kunde nur alles oder nichts kaufen kann.

## GEGEN DEN FREIEN WETTBEWERB

Das Bündeln und Verknüpfen von Angeboten, wie es von Google betrieben wird, verstösst allerdings gegen das Gebot des freien Wettbewerbs und ist illegal, weil das Unternehmen damit seine dominante Position auf dem Markt ausnutzt. Tatsache ist, dass die Firma heute die Online-Werbung dominiert und die Deals zwischen den Werbeagenturen und den Verlegern vermittelt. Wobei nur Google weiss, wie viel die Werber bereit sind zu zahlen und wie viel die Verleger erwarten. «Die Lücke dazwischen ist ziemlich gross», sagt Crawford, «da es keinen Markt mehr gibt, der Transparenz schafft, sackt Google die Differenz ein. So verdient das Unternehmen 70 Milliarden Dollar im Jahr.»

Die astronomischen Gewinne gehen auf Kosten der Werbekunden und der Verlage. Die Basis für das sehr lukrative Geschäftsmodell von Google sind die Datenspuren, die wir hinterlassen, wenn wir die diversen Google-Dienste

nutzen. Dank diesen weiss die Firma, wer wir sind, wo wir leben und wofür wir uns interessieren. Diese Informationen werden dann an Werbekunden verkauft, die damit gezielt eine Gruppe potenzieller Kundinnen und Kunden ansprechen können.

Dass dies ein Problem ist, hat mittlerweile auch der Gesetzgeber verstanden. Die EU hat deshalb vor drei Jahren ein Grundgesetz zum Datenschutz erlassen, die General Data Protection Regulation (GDPR). Das Gesetz sieht vor, dass die gesammelten Daten nur verwendet werden dürfen, um eine spezifische Dienstleistung zu erbringen, und Daten von verschiedenen Plattformen nicht miteinander kombiniert werden dürfen. Doch, kommentiert Crawford: «Das Datenschutzgesetz ist ein Reinform, weil es nicht durchgesetzt wird.»

#### HANDEL MIT GESUNDHEITSDATEN

Seit dem Kauf von Fitbit, einer Firma, die Fitnesstracker anbietet, mischt Google jetzt auch noch im Gesundheitsmarkt mit. Das ist beängstigend. Das hat zwei Gründe: Einerseits könnte Google dank der vielen Daten über uns und unsere Gewohnheiten bald auch diesen Markt beherrschen. Andererseits weiss das Unternehmen so viel über uns, dass es massgeschneiderte Versicherungen anbieten kann. Für Junge und Gesunde dürfte das gut sein, alle anderen müssen damit rechnen, teuer für eine Versicherung bezahlen zu müssen oder gar keine mehr zu bekommen. Das Ganze könnte jedoch noch viel weiter gehen. Etwa wenn Google unsere Gesundheitsdaten mit anderen kombiniert und an Arbeitgeber verkauft. Wird nichts unternommen, so wird Google zu einem Big Brother, der alles über uns weiss und damit viel Geld macht.

#### UNSERE DATEN GEHÖREN UNS!

Was können wir dagegen tun? Die Antwort von Gregory Crawford ist einfach: «Wir sollten keine Google-Produkte mehr nutzen, sondern Alternativen wie die Suchmaschine DuckDuckGo.» Ausserdem sollte der Gesetzgeber die Internet-Nutzerinnen und -Nutzer besser schützen, indem er das Sam-

#### UNSERE DATEN WERDEN MONOPOLISIERT UND VERKAUFT

##### DIE HERAUSFORDERUNG:

Google, Facebook & Co. verfügen über immer mehr persönliche Daten. Die Internet-Unternehmen verdienen Milliarden, indem sie sie verkaufen. Und sie monopolisieren den Online-Markt für Werbung.

##### WAS GETAN WERDEN KANN:

Unsere Daten sollten rechtlich als unser Eigentum geschützt werden. Und die Nutzerinnen und Nutzer von Online-Diensten sollten an den Gewinnen beteiligt werden, die mit dem Verkauf ihrer Daten erzielt werden. Bei der Online-Werbung muss der Wettbewerb wieder hergestellt werden.

meln und Kombinieren von persönlichen Daten einschränkt und von unserer Zustimmung abhängig macht. Und, betont Crawford: «Die bestehenden Gesetze sollten besser durchgesetzt werden.»

Ärgerlich ist, dass Google, Facebook & Co. mit unseren Daten Milliarden Gewinne erwirtschaften und wir nichts davon haben. Hier kommt Rechtsphilosoph Francis Cheneval ins Spiel. Er beschäftigt sich wie Gregory Crawford mit der Frage, wem die Profite gehören, die mit unseren persönlichen Daten gemacht werden. Für ihn ist die Antwort klar: Sie müssten uns gehören. «Es ist Teil des klassischen Eigentumsrechts, dass mir gehört, was ich kreierte.» Das gelte auch für unsere persönlichen Daten, die wir preisgeben, indem wir Online-Dienste nutzen und in den sozialen Medien posten. Deshalb, so Cheneval, sollten wir an der Wertschöpfung beteiligt sein, die mit diesen Daten generiert wird.

#### GEWINNE UMVERTEILEN

Unsere Abgeltung ist die kostenlose Nutzung dieser Dienste. Doch damit werden wir nur unzureichend entschädigt für unsere Daten. Das belegen die Milliardenwerte der Firmen, die mit persönlichen Daten handeln, und ihre Milliarden Gewinne. «Die Inter-

net-Firmen müssten einen Teil ihrer Gewinne mit uns teilen», ist Cheneval überzeugt. Dafür braucht es jedoch eine rechtliche Basis. Francis Cheneval hat sich überlegt, wie diese aussehen könnte. Er schlägt vor, ein Eigentumsrecht für persönliche Daten zu schaffen. «Jeder besässe ein persönliches Datenkonto, genauso wie wir ein persönliches Bankkonto haben.» Die Voraussetzung dafür wäre, nachverfolgen zu können, was mit unseren Daten passiert und wie sie zu Geld gemacht werden. Die Umverteilung der Gewinne aus dem Geschäft mit unseren Daten hat enormes Potenzial. Francis Cheneval schätzt, dass pro Person über die Lebensspanne mehrere zehntausend Franken zusammenkommen würden. Das könnte je nach Grösse des Betrags existenzsichernd sein – etwa für Menschen in ärmeren Weltgegenden. Und es würde aus philosophischer Sicht mehr Gerechtigkeit schaffen, sagt Francis Cheneval: «Es wäre eine Eigentümerrevolution, die dafür sorgt, dass die Besitzerinnen und Besitzer der Daten zu ihrem Recht kommen.»

#### Quelle

Thomas Gull, UZHmagazin 4/22, S. 40–42  
(gekürzt) [www.magazin.uzh.ch](http://www.magazin.uzh.ch)

## WENN ES WEH TUT



Ein besseres Schmerzverständnis trägt dazu bei, Missverständnisse zwischen Patienten und Patientinnen und dem medizinischen Fachpersonal zu verhindern.

**Wenn sie von Schmerzen sprechen, meinen Patientinnen und Patienten oft etwas anderes als medizinische Fachpersonen. Das kann zu Fehldiagnosen führen, sagt Kevin Reuter. Der Philosoph erforscht unser Schmerzverständnis.**

Mühsam rutsche ich auf meinem Bürostuhl vor dem Computer hin und her, es zwickt im Rücken. Gleich ist der Gesprächstermin mit dem Philosophen und Kognitionswissenschaftler Kevin Reuter. Ich versuche, eine bequemere Haltung zu finden, da erscheint er schon auf dem Bildschirm. Wann er das letzte Mal Schmerzen

gehabt habe, frage ich ihn nach der Begrüssung. Lachend erzählt er von seinen kleinen Kindern und der Unordnung, die sie unentwegt hinterlassen. Jeden zweiten Tag piekst ihn ein Legostein, der am Boden liegt, fies in den Fuss. Doch nein, ansonsten habe er keine Beschwerden. Der Schmerz interessiere ihn als Forscher. Er möchte wissen, wie wir über Schmerzen denken und sprechen und welches Verständnis wir von Schmerzen haben.

### ABGLEICH MIT DEM ALLTAGS-VERSTÄNDNIS

Die traditionelle Philosophie entwickelt ihre Erkenntnisse durch harte Gedankenarbeit. Doch Kevin Reuter

reicht es nicht, allein darüber nachzudenken. Er befragt Personen, macht Experimente mit Probanden, erstellt Statistiken, durchforstet Datensätze. «Die experimentelle Philosophie will traditionelle Ansätze ergänzen und philosophische Theoriebildung durch empirische Studien unterstützen», sagt er. Dabei sollen Thesen und Begriffe mit unserem Alltagsverständnis verglichen werden – eben zum Beispiel zum Thema Schmerz.

*«Die experimentelle Philosophie will traditionelle Ansätze ergänzen und philosophische Theoriebildung durch empirische Studien unterstützen.»*

*Kevin Reuter*

### SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG

«Unser Schmerzverständnis ist nach wie vor ziemlich rätselhaft», sagt Reuter. Oft sei es nicht klar, was wir meinen, wenn wir über Schmerzen reden. Wo tut es denn weh? Zum Beispiel in meinem Rücken. Aber ist der Schmerz wirklich dort, im Körper drin? Und wenn ich ihn mal nicht spüre, ist er dann verschwunden? Einige Philosophinnen und Philosophen gehen davon aus, dass Schmerzen nur dann existieren, wenn sie bewusst wahrgenommen werden. Sie spielen sich also in unserem Gehirn ab. Auch die medizinische Lehrmeinung beschreibt den Schmerz als einen mentalen Zustand. Die Patientin in der Sprechstunde zeigt aber auf ein Körperteil, beispielsweise auf den Rücken.

### MISSVERSTÄNDNISSE IN DER SPRECHSTUNDE

Genau diese Diskrepanz interessiert Reuter. Die Fachleute arbeiten mit einem Begriff von Schmerz, der nicht mit dem Verständnis vieler Laien übereinstimmt. Angehende Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte lernen, dass Schmerzen komplexe Sinnesempfindungen sind. «Betroffene aber sprechen oft ganz anders über ihre Schmerzen», sagt Kevin Reuter. Tatsächlich sei es eine ziemliche Herausforderung, den Schmerz des anderen zu beurtei-

len, handelt es sich doch um eine subjektive Wahrnehmung. So führt die Unterhaltung darüber, wo genau es weh tut, nicht selten zu Missverständnissen, im schlimmsten Fall gar zu Fehldiagnosen und falschen Therapien, etwa einer falschen Medikamentenwahl. «Wir müssen wissen, wovon wir reden, wenn's weh tut», sagt der Philosoph, der auch Mitglied des neu an der UZH gegründeten Kompetenzzentrums «Sprache und Medizin» ist.

### SCHMERZEN FÜHLEN ODER HABEN?

Der Philosoph will dem schillernden Schmerzegriff mit Umfragen und Tests auf die Spur kommen. Ihn interessiert etwa, in welchen Situationen Personen davon sprechen, dass sie Schmerzen fühlen, oder davon, dass sie Schmerzen haben. Letzteres sagen Menschen, wenn es wirklich weh tut, hat der Philosoph herausgefunden. Ist der Schmerz weniger intensiv, sagt man dagegen eher, man fühle Schmerzen. «Dies deutet darauf hin, dass wir Schmerzen, ähnlich wie Farben oder Gerüche, als ausserhalb des Geistes verorten», erklärt Reuter.

Wenn die Wissenschaft davon ausgeht, dass Schmerzen mentale Gefühlserlebnisse sind, würde das bedeuten, dass sie nur existieren, wenn sie bewusst wahrgenommen werden. Ungefühlte Schmerzen gäbe es demnach nicht, erklärt Reuter. Ob dies Laien tatsächlich auch so sehen, hat er in Experimenten untersucht. Reuter und sein Team haben Versuchspersonen ein Szenario beschrieben, in dem ein Soldat im Kampf verwundet wird, doch während des Gefechts keine Anzeichen von Schmerzen zeigt. Nun wurden die Probanden gefragt, ob der Soldat keine Schmerzen habe oder aber, ob er sie in der Kampfsituation nur nicht spüre.

Die Mehrheit der Befragten ging davon aus, dass der Soldat sehr wohl Schmerzen hat, auch wenn er sie gerade nicht empfindet. Für sie sind ungefühlte Schmerzen also möglich. Wie ist es aber, wenn man einem Patienten, einer Patientin ein Schmerzmittel verabreicht und die akuten Beschwerden verschwinden? Für 30 bis 40 Prozent der Probanden ist der Schmerz dann



Wo ist der Schmerz: im Kopf oder im Körper? Diese Frage beschäftigt den Philosophen Kevin Reuter.

tatsächlich weg, für die Mehrheit bleibt er aber da, auch wenn er nicht verspürt wird. Nun will der Philosoph in weiteren Studien herausfinden, welche Faktoren dazu führen, dass Patientinnen und Patienten solch unterschiedliche Vorstellungen haben.

### KÖRPERSÄFTE IM UNGLEICHGEWICHT

Lange Zeit, genauer von der Antike bis ins 19. Jahrhundert, hatte die Medizin ein sehr körperorientiertes Schmerzverständnis: Die Körpersäfte waren das Problem. In der um Hippokrates gegründeten und von Galen weiterentwickelten Humoralpathologie glaubte man, dass Krankheiten auf ein Ungleichgewicht von Körpersäften zurückzuführen seien. Um wieder gesund zu werden, galt es, die vier Säfte – schwarze Galle, gelbe Galle, Blut und Schleim – auszugleichen. Dazu wurde mit Gegensätzlichem – beispielsweise Entzündungen, also Hitze, mit Kälte – behandelt.

Erst im 19. Jahrhundert, mit dem Erstarken der modernen Pathologie, wurde die humoral-pathologische Lehre verdrängt und die Theorie entstand, dass Schmerzen nicht körperliche, sondern mentale Zustände seien, erklärt Reuter. Dies unter anderem, weil die diagnostischen Werkzeuge besser wurden. Man konnte immer präziser untersuchen, was im Körper und im Gehirn vor sich geht. Schmerz musste jetzt eine feststellbare Ursache haben, einen «Ort» – und wenn er nicht in konkreten, visuell beobachtbaren Läsionen, Röntgenbildern oder sonstwie

festgestellt werden konnte, so musste der Schmerz folglich etwas Subjektives sein und ganz im Bewusstsein des Patienten liegen. Damit wurde auch die Diskrepanz im Schmerzverständnis zwischen Patienten und dem medizinischen Personal grösser.

### BESSERE SCHMERZKOMMUNIKATION

Doch ist es wirklich so relevant, dass wir uns darüber einig sind, was Schmerzen sind? Kevin Reuter bejaht entschieden. Die Schmerzkommunikation zwischen Fachpersonen und Laien müsse unbedingt besser werden. Zumindest gelte es, für das Thema zu sensibilisieren, um Missverständnisse zu erkennen und differenziert mit dem Phänomen umgehen zu können. Aus diesem Grund hält der Philosoph auch Vorträge für medizinische Fachkräfte und Pflegepersonal. Und er plant weitere Experimente. So will er herausfinden, wie das Schmerzverständnis bei chronischen Schmerzpatienten von gesunden Personen abweicht. Und mein Rückenweh? Ich habe es ganz vergessen.

#### Quelle

Simona Ryser, UZH Magazin, 17.5.2022, S. 16–19 (gekürzt) [www.magazin.uzh.ch](http://www.magazin.uzh.ch)

## GRÜN IST CHIC – UND SONST?



Und was ist mit den Smartphones? Im Bild eine Fridays-for-Future-Demo.

### Zum Auftakt einer philosophischen Miniserie zum Klimawandel thematisiert der Tages-Anzeiger, was an den Friday-for-Future-Demos problematisch ist.

Die Fakten sind schon lange bekannt und werden auch schon lange nicht mehr ernsthaft in Zweifel gezogen: Es gibt einen anthropogenen Klimaeffekt, und es gibt eine anthropogene Zerstörung der Natur. Und beide Effekte sind nach menschlicher Zeitvorstellung irreversibel.

Von der neueren Philosophie liegen seit einiger Zeit auch Argumente vor, wie diese Entwicklung zu bewerten ist: Nach Hans Jonas stellt sie einen eklatanten Verstoß gegen das Prinzip der Verantwortung und nach John Rawls eine massive Missachtung des Prinzips der Gerechtigkeit dar. Damit sollte eigentlich klar sein, wie die Menschheit, zumindest deren industrialisierter Teil, darauf reagieren und ihr Leben ganz konkret praktisch ausrichten sollte, wenn sie die bereits verursachten Schäden nicht weiter vermehren

möchte. So führt Jonas überzeugend aus, dass ein Handeln unverantwortlich ist, das, zur Erlangung gegenwärtiger Vorteile, Schäden und Risiken raumzeitlich auslagert.

Wie dies geschieht, erleben derzeit die Bewohner der südlichen Hemisphäre, die, infolge nördlicher CO<sub>2</sub>-Emissionen, bereits heute von Dürren und anderem Extremwetter in ihrer Existenzgrundlage bedroht sind. So wie dies in unseren Breiten die zukünftigen Generationen erleben werden.

### DIE SUPERREICHEN SIND WIR SELBST

Und mit John Rawls lässt sich leicht zeigen, dass das Leben der Superreichen extrem ungerecht ist, da sie sich von den Naturressourcen und letztlich der Erde so viel nehmen, dass für andere – wiederum raumzeitlich betrachtet – nicht mehr genug da ist.

Und die Superreichen, das sind wir, die Bewohner der industrialisierten Welt. Denn reich zu sein, ist keine Frage der Geldmenge, sondern der Energie: Geld lässt sich beliebig vermehren, Energie hingegen ist im System Erde endlich.

Mit Jonas und Rawls liegen also zwei Basistheorien der Umweltethik vor, mit denen sich das umweltethische Handeln gut analysieren lässt. Fast könnte man meinen, diese grossen Denker seien mittlerweile in der Mitte der Gesellschaft angekommen, liest und hört man doch allenthalben, dass Ökologie noch nie so hoch im Kurs stand – wofür als Beleg der europaweite Erfolg grüner Parteien genannt wird – und dass grün chic ist –, wofür beispielsweise der Zulauf der Friday-for-Future-Demos stehen soll.

Dabei sind derlei Entwicklungen ganz einfach zu beurteilen, nämlich am Verbrauch von Energie. Und der nimmt seit der Jahrtausendwende weiter rasant zu, und ein Ende ist nicht absehbar: Auch eine grüne Wählerschaft scheint an energiefressenden Konsumfreuden keine Abstriche machen zu wollen und flüchtet sich, wie ihre Vätergeneration, in neue Glaubensüberzeugungen: Die heissen heute nicht mehr Atomstrom, sondern beispielsweise E-Mobilität.

### VIELES BLEIBT BEIM ALTEN

Die in natürlicher und politischer Hinsicht düstere Nachhaltigkeitsbilanz der Elektrofahrzeuge wird dabei ebenso ausgeblendet wie die Wirkung des Rebound-Effektes: Die meisten benutzen energiesparsamere Geräte so viel intensiver, dass der Energieeinsparereffekt nicht nur verpufft, sondern gar negativ ausfällt. Und was machen die Kinder der Green Generation? Die demonstrieren freitags für die Umwelt. Das sieht gut aus; eine wirkliche Klimademo wären die Fridays aber erst, wenn zumindest an diesem einen Tag einmal alle Smartphones abgeschaltet würden, hat das Streaming doch einen extrem negativen Klima-Impact.

So aber bleibt alles beim Alten: Viele sagen, was sie schön fänden, dass es sich änderte, wenn es nichts kosten würde; und weil sie die Kosten nicht zahlen wollen, ändert sich nichts. Dabei ist es doch ganz einfach: Das Zaubermittel heisst Konsumverzicht.

### Quelle

Andreas Brenner, Tages-Anzeiger, 15.7.2019 (gekürzt)



Universität  
Basel

Departement  
Künste, Medien, Philosophie



# Leidenschaftlich denken, klar argumentieren

## Studiere Philosophie in Basel



Mehr Informationen:  
[philosophie.philhist.  
unibas.ch](http://philosophie.philhist.unibas.ch)

**Ist die Welt objektiv so beschaffen, wie ich sie wahrnehme?  
Gibt es einen freien Willen? Kann Schönes auch hässlich sein?**

Wenn du dich für solche Fragen interessierst, bist du in der Philosophie perfekt aufgehoben. Das Studium in Basel umfasst – neben der Geschichte der Philosophie – Logik und Erkenntnistheorie, Politische Philosophie, Ethik und Ästhetik. Es bildet dich dazu aus, Argumente und Denkweisen kritisch nachzuvollziehen, klar zu beurteilen und schliesslich kreativ weiterzuführen.

# STUDIUM

- 23 PHILOSOPHIE STUDIEREN
- 26 BEISPIELE VON LEHRVERANSTALTUNGEN
- 28 STUDIENMÖGLICHKEITEN IN PHILOSOPHIE
- 31 BESONDERHEITEN AN EINZELNEN STUDIENORTEN
- 32 VERWANDTE STUDIENFÄCHER UND ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE
- 33 KLEINES ABC DES STUDIERENS
- 37 PORTRÄTS VON STUDIERENDEN



# PHILOSOPHIE STUDIEREN

Fragen stellen und eigenständig darüber nachdenken, verschiedene Gedankengänge ausprobieren und Argumente entwickeln: Die Philosophie lehrt, ungewöhnte Perspektiven einzunehmen und das Denken zu schärfen.

Das Studienfach Philosophie hat eine lange Tradition. Angeboten wird es ausschliesslich an universitären Hochschulen. Mit Ausnahme der Universität St.Gallen und der EPF Lausanne bieten alle Schweizer Universitäten philosophische Studiengänge an.

## SCHEINBARE GEWISSEITEN HINTERFRAGEN

Wer sich selbst und verschiedene Sachverhalte gerne hinterfragt und den Dingen auf den Grund gehen möchte, ist in der Philosophie richtig. Philosophie heisst neugierig sein und auch über vermeintlich Selbstverständliches staunen. Die Philosophie reicht weit in die vorchristliche Zeit zurück und ist an den Universitäten ein Fach der ersten Stunde. Nach wie vor zieht sie Studierende in ihren Bann.

Aufgrund der langen Tradition befassen sich die heutige Philosophie und das philosophische Studium ausgiebig mit den bisher verfassten philosophischen Schriften. Zentraler Bestandteil eines Studiums ist daher die Lektüre aktueller und klassischer Texte von Denkern wie Platon, Kant oder Wittgenstein. Wer Philosophie studiert, braucht Interesse am gewissenhaften und beharrlichen Lesen, denn die Schriften der meisten Philosophen sind nicht leicht zugänglich und erfordern Geduld und Ausdauer. Diese Lektüre wird an den Universitäten begleitet von vielfältigen Formen der Wissensvermittlung in Vorlesungen, Übungen, Proseminaren und Seminaren.

Auch die eigenen Gedanken wollen sorgfältig formuliert sein: Es gibt wohl kaum ein anderes Fach, in dem einzelne Wörter und Begriffe so bewusst und bedachtsam verwendet werden wie in der Philosophie. Ein Philosophiestudium bedeutet aber auch lebhaftes Diskussions, Lust an (Streit-)Gesprächen sowie Freude, gemeinsam mit Mitstudierenden Gedanken und Gedankensysteme zu entwickeln.

## EIN OFFENER WEG

Philosophie ist kein Fach, das an den Universitäten überrannt wird, auch wenn es an einzelnen Studienorten mehr Philosophie-Studierende hat, als man vielleicht vermuten würde: An der Uni Zürich sind es ca. 350, in Bern knapp 200 und in Freiburg rund 150. Andere Universitäten haben allerdings deutlich kleinere Zahlen: In Basel sind es etwa 20, in Luzern 60, die für ein Philosophiestudium eingeschrieben sind (2022).

Die persönliche Betreuung und die Studienatmosphäre gelten als gut und die Zusammenstellung des individuellen Stundenplans lässt einigen Spielraum.

Wer Sicherheit und Orientierung sucht, wird es im Philosophiestudium wohl nicht leicht haben: In der Philosophie ist – ausser vielleicht dem Zweifel – nie etwas endgültig, die richtige Antwort auf eine gestellte Frage gibt es nicht. Zwar entsteht Philosophie auch aus dem Bestreben, Orientierung und Halt zu finden und sie beschäftigt sich auch mit den Bedingungen einer «guten» Lebensführung. Aber Philosophie bleibt ein offener Weg, ein «Denken ohne Geländer» (Hannah Arendt).

---

*«Der Anfang aller tiefen Philosophie ist immer die Anerkennung von Schwierigkeiten, die scheinbar jeden Weg zur Klarheit blockieren – ist immer das Gefühl des Paradoxen.»*

Hilary Whitehall Putnam

---

Deshalb taugt Philosophie nicht als einfache Lebenshilfe, auch wenn es viele entsprechende Bücher und populärphilosophische Bestseller gibt. Die Philosophie eröffnet jedoch neue Denkräume, erweitert das Blickfeld und zeigt alternative Perspektiven. Philosophie will nicht einfach alles nur in Frage stellen und an allem zweifeln. Sie will zeigen, dass die Welt vielschichtiger, tiefergründiger und rätselhafter ist, als der vermeintlich gesunde Menschenverstand ahnt.

## LATEIN UND GRIECHISCH

Latein und Altgriechisch haben in den letzten Jahren an den Universitäten an Bedeutung verloren. Für ein Philo-

### KLEINES ABC DES STUDIERENS

Was sind ECTS-Punkte? Wie sind die Studiengänge an den Hochschulen strukturiert? Was muss ich bezüglich Zulassung und Anmeldung beachten? Was kostet ein Studium? Im Kapitel «Kleines ABC des Studierens» (ab Seite 33) haben wir die wichtigsten Grundinformationen zu einem Studium zusammengestellt.

sophiestudium sind sie meist keine zwingenden Voraussetzungen mehr. Auch wenn die Kenntnisse dieser Sprachen keine Bedingung für ein Philosophiestudium sind, kommt man je nach Universität oder Studienfach doch nicht darum herum, sich mit ihnen zu befassen. Möchte man zum Beispiel in Freiburg den Master in Antiker oder Mittelalterlicher Philosophie abschliessen, wird man den einen oder anderen Kurs in diesem Zusammenhang besuchen müssen (ausser man hat die entsprechende Sprache bereits im Gymnasium absolviert). Je nach Thema, Schwerpunkt und persönlichem Interesse kann die Kenntnis dieser Sprachen aber auch an anderen Universitäten sinnvoll oder gar notwendig sein. Eine genaue Abklärung der aktuellen Bestimmungen der jeweiligen Universität ist auf jeden Fall angezeigt.

#### PHILOSOPHIE ALS WISSENSCHAFT

Zwar sind wir alle hin und wieder Philosophen und Philosophinnen und stellen Überlegungen an, die philosophischen Charakter haben. Auch Kinder stellen Fragen, die zweifellos am Anfang einer ernsthaften philosophischen Untersuchung stehen könnten. Was jedoch die universitäre Philosophie als Wissenschaft ausmacht, ist die Art und Weise, wie sie an den Gegenstand herangeht. Philosophie wissenschaftlich

zu betreiben heisst, Antworten auf bestimmte Fragen logisch und einsichtig zu begründen, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen, die grösseren Zusammenhänge zu sehen und Verknüpfungen zu anderen Fragen herzustellen. Es bedeutet insbesondere auch, sich in der Geschichte der Philosophie auszukennen und zu wissen, was über bestimmte Probleme bereits gesagt und

*«Die Philosophie ist nicht Wissenschaft, denn die Wissenschaft glaubt, ihr Objekt überschauen zu können und hält die Wechselbeziehung zwischen Wissen und Sein für gesichert, während die Philosophie der Inbegriff jener Fragen ist, bei denen der Fragende durch sein Fragen selbst in Frage gestellt wird.»*

*Maurice Merleau-Ponty*

welche Positionen schon vertreten worden sind. Zwar beschäftigt sich die gegenwärtige Philosophie teilweise noch mit denselben Fragen, die schon Platon umgetrieben haben; dennoch gibt es Erkenntnisse und Argumente, hinter die die wissenschaftliche Philosophie nicht zurückfallen kann.

Das universitäre Studium lehrt die wichtigsten philosophischen Methoden sowie ihre Anwendungen und behandelt alle wichtigen Themen der praktischen und theoretischen Philosophie: Politische Philosophie, Ethik, Philosophie des Geistes, Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Logik, Metaphysik, Sprachphilosophie, Ästhetik usw. Daneben hat jede Universität ihre Eigenheiten und Schwerpunkte, die auch von den jeweiligen Lehrstühlen und Professuren abhängen. Hier sollen einige exemplarisch erwähnt werden, um die Fülle der philosophischen Lehre und Forschung in der Schweiz zu veranschaulichen.

#### GROSSE THEMENVIELFALT

Die Forschung der Theoretischen Philosophie an der Universität Basel befasst sich u.a. mit der Philosophie des Geistes und der Tierphilosophie: Inwiefern verfügen Tiere über Intentionalität und Bewusstsein? Gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen Mensch und Tier? Forschungsschwerpunkte der Praktischen Philosophie sind beispielsweise die Naturethik, die Philosophie der Emotionen und die Ästhetik.

An der Universität Bern liegt einer der Schwerpunkte in der Wissenschaftsphilosophie, zu der auch ein eigener Masterstudiengang angeboten wird. Hier werden Fragen gestellt wie: Was macht eine wissenschaftliche Erklärung aus? Was sind wissenschaftliche Theorien? Gibt es systematische Grenzen der wissenschaftlichen Erkenntnis? Der spezialisierte Masterstudiengang «Political, Legal, and Economic Philosophy» wiederum befähigt die Studierenden, gesellschaftliche Probleme – insbesondere aus Politik, Wirtschaft und Recht – mit philosophischen Mitteln zu verstehen und zu analysieren sowie mögliche Lösungen zu beurteilen und weiterzuentwickeln.

Das Philosophiestudium an der Universität Freiburg bietet nicht nur ein vielfältiges zweisprachiges Angebot (siehe auch Kapitel «Besonderheiten an einzelnen Studienorten», S. 31), sondern zeichnet sich auch durch seine breite Ausrichtung und die enge Verbindung der Lehre mit den Forschungsaktivitäten aus. Zum Schwerpunkt Systematische Philo-



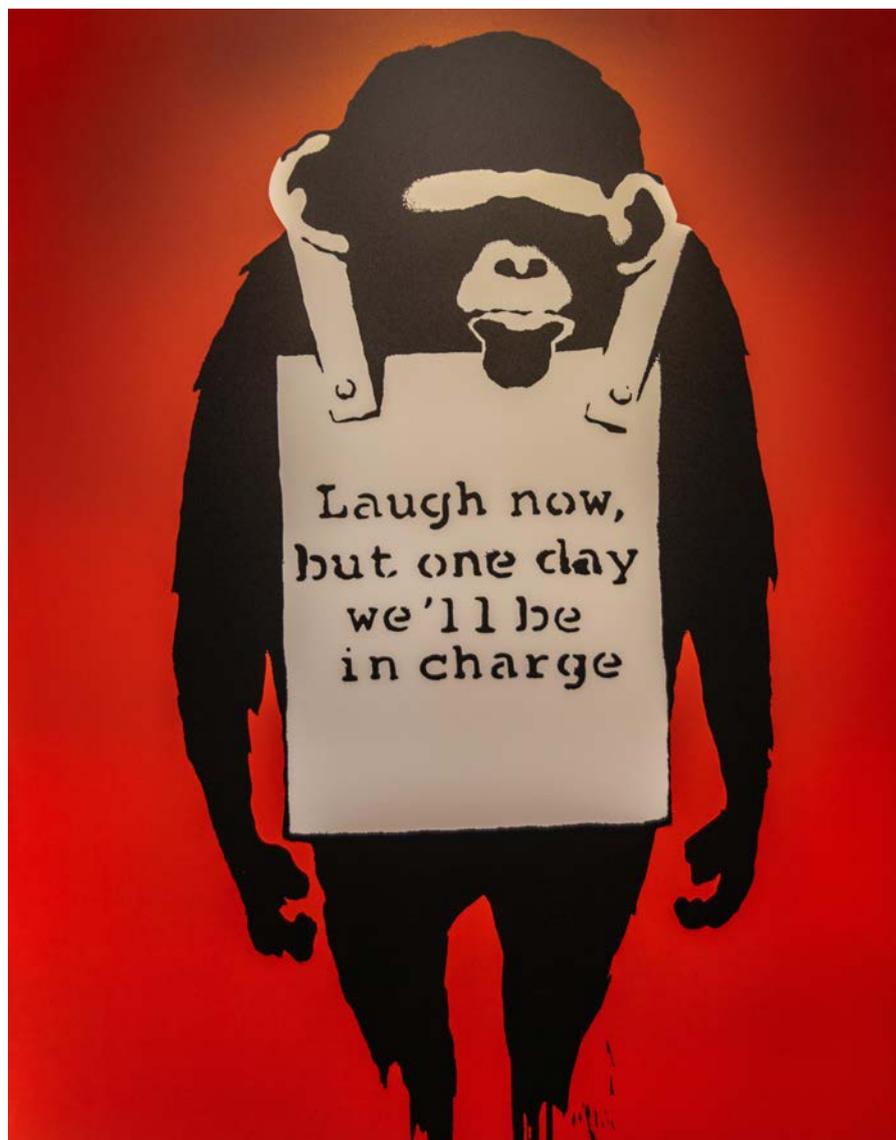
Die philosophische Debatte als Motiv in der Malerei. Im Bild die griechischen Philosophen Anaxagoras und Lacydes in einem Gemälde von Jusepe de Ribera (1612).

sophie des Masterstudiums etwa gehören «Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes und der Humanwissenschaften», «Erkenntnistheorie und Metaphysik», «Ethik und politische Philosophie» sowie «Kulturphilosophie und Ästhetik». An der Universität Genf beschäftigen sich Forschende u.a. mit Fragen rund um die Biologie und mit biomedizinischer Ethik. Im Swiss Center for Affective Sciences versuchen Philosophinnen und Philosophen – zusammen mit Wissenschaftler/innen aus Neurowissenschaft, Psychologie, Informatik, Ökonomie, Kunst usw. – zu verstehen, wie Emotionen Entscheidungen, Verhalten, Gesundheit und Wohlbefinden beeinflussen. Ebenfalls in Genf beheimatet ist Eidos (The Centre for Metaphysics), das ein Forum für die philosophische Arbeit im Bereich der Metaphysik bietet. Eidos organisiert regelmässig philosophische Events und bringt Metaphysiker/innen aus der ganzen Welt zusammen.

Die Universität Lausanne betont die Wichtigkeit der Forschung auch für das Masterstudium. Dabei geht es um Fragen zu Seele und Geist in ihren antiken und psychoanalytischen Bedeutungen, um Fragen zur mittelalterlichen und zur zeitgenössischen Ontologie oder auch zur Philosophie von Kultur und Ästhetik.

Eine Besonderheit der Universität Luzern ist ihre ausgeprägte interdisziplinäre Orientierung: Vor allem in den Bereichen Kultur, Politik, Gesellschaft und Geschichte bestehen Kooperationen mit anderen Instituten der Fakultät. Typisch für Luzern ist daher, dass Philosophie auch als Major des integrierten Studiengangs «Kulturwissenschaften» gewählt werden kann (siehe auch Kapitel «Besonderheiten an einzelnen Studienorten», S. 31). Ebenfalls interdisziplinär angelegt ist der Studiengang «Philosophy, Politics and Economics». Künftige Entscheidungsträgerinnen und Problemlöser sollen in allen drei Disziplinen eine fundierte Ausbildung erhalten und so befähigt werden, die Komplexität der heutigen Gesellschaft zu meistern.

An der Universität Neuenburg haben Studierende die Möglichkeit, im Masterstudium und in der Masterarbeit einen Schwerpunkt im 17. und 18. Jahrhundert zu setzen.



Inwiefern verfügen Tiere über geistige Fähigkeiten wie Intentionalität oder Bewusstsein? Eine Fragestellung der Tierphilosophie mit möglichen ethischen Konsequenzen.

Schwerpunkte der theoretischen Philosophie an der Universität Zürich sind u.a. die Erkenntnistheorie, die Sprachphilosophie und die Philosophie des Geistes. Ein besonderes Interesse gilt dem Thema «Begriffe», das für das Verhältnis von Geist und Sprache von Bedeutung ist. Die Ethiklehrstühle der theologischen, philosophischen und medizinischen Fakultät der Universität Zürich bilden den Kern des vor rund 20 Jahren gegründeten Ethik-Zentrums. Der Forschungsschwerpunkt Ethik zielt auf die Förderung der Grundlagenforschung im Bereich Ethik wie auch der angewandten und interdisziplinären Ethikforschung.

Im spezialisierten Masterstudiengang «Philosophie in Asien und der Islamischen Welt» erlangen Studierende einen Überblick über die Philosophiegeschich-

te mehrerer Traditionen und erwerben die Fähigkeit, philosophische Themen in Kenntnis dieses breiten Spektrums zu reflektieren.

Die ETH Zürich bietet den spezialisierten und interdisziplinären Masterstudiengang «Geschichte und Philosophie des Wissens» an, der Technik- und Wissenschaftsgeschichte, Philosophie, Kultur- und Literaturwissenschaften und Geschichte der modernen Welt vereint. Die Studierenden lernen, die Wissens- und Technikproduktion für ein ausgewähltes Fachgebiet (z.B. die Neurowissenschaften) geistes- und kulturwissenschaftlich zu erforschen.

Die Universität der italienischen Schweiz USI bietet einen englischsprachigen Masterstudiengang in Philosophie an, welcher die Studentinnen und Studenten gezielt auf Doktoratspro-

gramme vorbereitet. Kernbereiche des Masters sind Metaphysik, Philosophie des Geistes, Logik und Wissenschaftsphilosophie.

Das philosophische Institut der Theologischen Fakultät Lugano, das ein Vollzeit-Bachelorstudium anbietet, legt besondere Aufmerksamkeit auf das Studium der Metaphysik sowie den Dialog zwischen Philosophie und anderen Disziplinen wie Wirtschaft, Kommunikation, Medien usw. Die Theologische Fakultät bietet zudem den Masterstudiengang «Scienza, Filosofia e Teologia delle Religioni» an, der darauf abzielt, die Führung des interreligiösen Dialogs zu gestalten und anzuregen.

#### FÄCHERKOMBINATIONEN, PHILOSOPHIE ALS NEBENFACH

In der Regel wird Philosophie, wie bei geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen üblich, mit ein bis zwei anderen Fächern kombiniert. Das Gewicht des Faches Philosophie innerhalb des Bachelorstudiums reicht dabei von 75 bis 120 Kreditpunkten. Mit Blick auf das spätere Berufsfeld kann gerade in der Philosophie der Fächerwahl eine besondere Bedeutung zukommen.

Manche Interessierte wählen Philosophie als Nebenfach und sehen diese als sinnvolle Ergänzung zu ihrem Hauptfach: Sie wollen dadurch die Grundlagen der abendländischen Kultur verstehen, ihre analytischen Fähigkeiten schulen, sich in logischer Argumentation üben, Denk- und Arbeitsmethoden des Hauptfaches kritisch hinterfragen oder sich die Fähigkeit aneignen, Fragen auch aus ungewohnter Perspektive zu erforschen. Einzelne Universitäten bieten Nebenfächer an, die sich auf bestimmte Fachgebiete wie beispielsweise Wissenschaftsphilosophie konzentrieren (siehe Kapitel «Besonderheiten an einzelnen Studienorten» S. 31). In Basel schliesslich kann Philosophie als Zweitfach zu 75 Kreditpunkten studiert werden.

#### Quellen

[www.philosophie.ch](http://www.philosophie.ch)

«Was ist Philosophie? – Philosophisches Themendossier», Swiss Philosophical Preprint Series #105

«Philosophie aktuell – Philosophisches Themendossier», Swiss Philosophical Preprint Series #130

Websites der Universitäten

## BEISPIELE VON LEHRVERANSTALTUNGEN



Zeit: ein ergiebiges philosophisches Thema.

**Lehrveranstaltungen zu Zeit, Problemen der Bioethik oder kritischer Argumentation zeigen exemplarisch die Vielfalt der Themen, die im Philosophiestudium behandelt werden.**

#### WAS IST ZEIT?

Sind Zeitreisen logisch möglich? Wie kann Zeit vergehen, wie kann die Zukunft zur Gegenwart und die Gegenwart zur Vergangenheit werden, wenn jede Veränderung nur in der Zeit stattfinden kann? Ist die Zeit real, existiert sie auch unabhängig davon, dass wir sie erfahren? Oder ist Zeit nichts anderes als die Erfahrung der Zeit? Wenn die Wirklichkeit zeitlich strukturiert ist, unabhängig davon, wie wir sie erfahren, wie verhalten sich dann die objektive Zeit und unsere subjektive Erfahrung der Zeit zueinander? Kants berühmtem Diktum zufolge verbürgt die transzendente Idealität der Zeit deren empirische Realität. Was ist damit gemeint? Diese und andere Fragen zum Begriff der Zeit werden im Seminar behandelt.

#### TUGENDETHIK

Obwohl der Begriff der Tugend in unserer heutigen Welt nicht mehr zeitgemäss und womöglich antiquiert erscheint, verzeichnet das 20. Jahrhundert ein zunehmendes philosophisches Interesse an Tugenden und ihrer Rolle für die Ethik. Tugendethiken zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht danach fragen, was eine Person tun oder lassen sollte. Es geht nicht um den moralischen Status von Handlungen. Vielmehr geht es darum, welche Eigenschaften oder Fähigkeiten eine Person haben und kultivieren sollte, um moralisch gut zu sein. Dieses Seminar beschäftigt sich systematisch mit verschiedenen tugendethischen Konzeptionen.

#### EINFÜHRUNG IN MICHEL FOUCAULTS MACHTTHEORIE

«Die Macht ist nicht etwas, was man erwirbt, wegnimmt, teilt, was man bewahrt oder verliert; die Macht ist etwas, was sich von unzähligen Punkten aus und im Spiel ungleicher und beweglicher Beziehungen vollzieht.» Ende der 60er-Jahre setzt sich der französische Psychologe und Philosoph Michel Foucault erstmals eingehender damit auseinander, wie sich Macht konstituiert und erhält.

Im Zentrum des Seminars steht zum einen Foucaults erfolgreiches Buch «Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses» von 1975, das von der Entwicklung der modernen Strafsysteme in Europa des frühen 18. Jahrhunderts erzählt und die modernen Gesellschaften als «Disziplinargesellschaften» entlarvt. Zum anderen beschäftigt es sich mit dem 1976 erschienenen «Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I», in welchem Foucault das Zusammenspiel von Wissen und Macht untersucht.

### PHILOSOPHISCHES ARGUMENTIEREN

Philosophieren heisst Argumentieren. Aber wie macht man das? Der Kurs bietet ein Training in kritischer Argumentation an. Grundbegriffe der Logik und Semantik werden erklärt. Klassische Argumentationsformen werden vorgestellt. Typische Argumentationsfehler werden analysiert. Das kritische Denken wird anhand philosophischer Texte sowie aktueller Kontroversen in Politik und Gesellschaft intensiv geübt. Dabei analysieren die Studierenden Texte im Hinblick auf ihren argumentativen Gehalt und entwickeln eigene philosophische Argumentationen.

### AUSGEWÄHLTE THEMEN DER BEWUSSTSEINSPHILOSOPHIE

Drei Themenbereiche der Philosophie des Geistes und der Zusammenhang zwischen ihnen werden vorgestellt und genau diskutiert: die sogenannte Subjektivität des Erlebens und die Debatte um die materialistische These, dass Erleben seiner Natur nach physikalisch ist; die Frage, worin die Identität über die Zeit hinweg eines erlebenden Wesens besteht; die Fähigkeit, aktiv zu sein und die Frage, ob und inwiefern menschliche Handlungen frei sein können. Für alle drei Bereiche werden Textpassagen aus einflussreichen zeitgenössischen Texten zur Diskussion gestellt.

### POLITISCHE PHILOSOPHIE

Der Kurs behandelt in Auseinandersetzung mit historischen wie zeitgenössischen Ansätzen zentrale Positionen und Fragen der politischen Philosophie. Lässt sich staatlicher Zwang rechtfertigen? Wie sieht eine gerechte staatliche Ordnung aus? Welche Freiheiten und Grundrechte sollten Staaten gewähren? Was fordert Genderngerechtigkeit? Was ist der Wert von Demokratie? Wie sieht eine gerechte Klimapolitik aus? Solche und andere Fragen stehen im Mittelpunkt dieser interaktiven Einführung.

### PROBLEME DER BIOETHIK

Die Bioethik als Teilbereich der Angewandten Ethik setzt sich mit den grundlegenden Fragen, die das Leben von Menschen, Tieren und der Natur betreffen, auseinander. In ihr geht es somit um Fragen der Naturethik (Was

ist Natur? Was schulden wir Tieren und Pflanzen?), um Fragen der Medizinethik (Ist Sterbehilfe ethisch vertretbar? Welche Richtlinien sollen für pränatale Diagnostik gelten? Soll Organspende verpflichtend werden?) und der Gentechnologie (Welche Arten von Gentechnik sind ethisch vertretbar?). Im Seminar werden zunächst einige Grundlagen der Bioethik besprochen, bevor dann die einzelnen Fragen thematisiert werden. Welche Fragen genau debattiert und untersucht werden sollen, wird gemeinsam mit den Teilnehmenden bestimmt.

### WISSENSCHAFTSTHEORIE

In diesem Seminar wird der Frage nachgegangen, was wissenschaftliche Theorien auszeichnet, was wissenschaftliche Methoden sind und wie man Wissenschaft von «Pseudowissenschaft» unterscheidet. Es beschäftigt sich damit, wie sich plausible wissenschaftliche Hypothesen bilden lassen, wie sie sich falsifizieren lassen, was Erklärung gelten kann und was als blosser Spekulation.

Darüber hinaus werden der Objektivitätsanspruch wissenschaftlicher Theorien untersucht und in diesem Zusammenhang realistische und konstruktivistische Ansätze verglichen. Schliesslich wird das Verhältnis von Fakten und

Werten thematisiert und mit der Frage, inwiefern Wissenschaft immer auch durch politische bzw. ideologische Vorannahmen beeinflusst wird.

### ÄSTHETIK UND NATUR

Die Klimakatastrophe und die Debatten ums Anthropozän haben unser Verhältnis zur Natur erschüttert: Natur ist bedroht und zugleich bedrohlich; sie wird ausgebeutet, zerstört, scheint aber zugleich unkontrollierbar und übermächtig; manche erblicken im Natürlichen ein Modell gelingenden Lebens, andere erachten den Naturbegriff selbst als Ideologie. In dieser krisenhaften Situation stellt sich auch die ästhetische Frage nach der Natur neu: Was heisst es überhaupt, Natur zu erfahren? Das Proseminar bietet eine Einführung in die Fragen der Naturästhetik: Was ist das Schöne der Natur? Wie unterscheidet es sich von der Schönheit der Kunst? Worin besteht das Erhabene, das Überwältigende, das Pittoreske oder Idyllische, das wir in der Natur erfahren können? Und was sagen uns diese Erfahrungen über unseren Platz in der natürlichen Welt?

Quelle  
Websites der Universitäten



Was ist das Schöne der Natur? Wie unterscheidet es sich von der Schönheit der Kunst? Worin besteht das Erhabene? Gemälde von Johann Rudolf Koller: Gletscher am Sustenpass (1856).

# STUDIENMÖGLICHKEITEN IN PHILOSOPHIE

Die folgenden Tabellen zeigen auf, wo in der Schweiz Philosophie studiert werden kann. Es werden alle Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Beispiele für interdisziplinäre und spezialisierte Masterprogramme aufgeführt. Ebenfalls wird auf die Besonderheiten einzelner Studienorte und die Alternativen zu einem Hochschulstudium eingegangen.

Zu Beginn des Studiums sind die Inhalte recht ähnlich. Forschungsschwerpunkte, mögliche Spezialisierungen und Masterstudiengänge unterscheiden sich hingegen. Es lohnt sich deshalb, die einzelnen Hochschulen und ihre Studiengänge genauer anzuschauen. Ebenso ist es empfehlenswert, den Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium frühzeitig zu planen – allenfalls ist es sinnvoll, für die gewünschte Masterstudienrichtung die Universität zu wechseln. Je nach Hochschule ist es möglich, nach einem Bachelorabschluss auch einen eher fachfremden Master zu wählen. Aktuelle und weiterführende Informationen finden Sie auf [www.berufsberatung.ch/philosophie](http://www.berufsberatung.ch/philosophie) sowie auf den Websites der Universitäten und der ETH.

Weitere Informationen



[www.berufsberatung.ch/philosophie](http://www.berufsberatung.ch/philosophie)

## BACHELORSTUDIEN AN UNIVERSITÄTEN UND ETH

BA = Bachelor of Arts

Studiengang	Vertiefungsrichtungen
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.philosophie.philhist.unibas.ch">www.philosophie.philhist.unibas.ch</a> Philosophie BA	
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.philosophie.unibe.ch">www.philosophie.unibe.ch</a> Philosophy/Philosophie BA	
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/philosophie">www.unifr.ch/philosophie</a> Philosophie BA	
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/philo">www.unige.ch/lettres/philo</a> Philosophie BA	
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/philo">www.unil.ch/philo</a> Philosophie BA	
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/ksf">www.unilu.ch/ksf</a> Philosophie BA	
Kulturwissenschaften BA	Philosophie kann als Major gewählt werden.
<b>Universität Neuenburg:</b> <a href="http://www.unine.ch/philo">www.unine.ch/philo</a> Philosophie, pilier en Lettres et sciences humaines BA	

Studiengang	Vertiefungsrichtungen
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.philosophie.uzh.ch">www.philosophie.uzh.ch</a>	
Philosophie BA	
<b>Theologische Fakultät Lugano:</b> <a href="http://www.isfi.ch">www.isfi.ch</a>	
Filosofia BA	Zusätzlich mit interdisziplinären Ausrichtungen möglich: – Filosofia e comunicazione – Filosofia ed economia – Filosofia e letteratura – Filosofia e teologia

## MASTERSTUDIEN AN UNIVERSITÄTEN

Bei einem Studium an einer universitären Hochschule geht man vom Master als Regelabschluss aus, obwohl auch ein erfolgreicher Abschluss eines Bachelorstudiums bei einigen Studien den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht.

Es gibt folgende Master:

*Konsekutive Masterstudiengänge* bauen auf einem Bachelorstudiengang auf und vertiefen das fachliche Wissen. Mit einem Bachelorabschluss einer schweizerischen Hochschule wird man zu einem konsekutiven Masterstudium in derselben Studienrichtung, auch an einer anderen Hochschule, zugelassen. Es ist möglich, dass bestimmte Studienleistungen während des Masterstudiums nachgeholt werden müssen.

*Spezialisierte Master* sind meist interdisziplinäre Studiengänge mit spezialisiertem Schwerpunkt. Sie sind mit Bachelorabschlüssen aus verschiedenen Studienrichtungen zugänglich. Interessierte müssen sich für einen Studienplatz bewerben; es besteht keine Garantie, einen solchen zu erhalten.

*Joint Master* sind spezialisierte Master, die in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten werden und teilweise ebenfalls nach Bachelorabschlüssen verschiedener Studienrichtungen gewählt werden können.

In der folgenden Tabelle sind die Masterstudiengänge zu finden, die sich nach einem Bachelorstudium der Philosophie anbieten. Über Details zu diesen Masterstudiengängen geben die betreffenden Hochschulen gerne Auskunft.

MA = Master of Arts

Studiengang	Schwerpunkte/Hinweise
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.philosophie.philhist.unibas.ch">www.philosophie.philhist.unibas.ch</a>	
Philosophie MA	
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.philosophie.unibe.ch">www.philosophie.unibe.ch</a>	
Philosophy/Philosophie MA	
Philosophy of Science / Wissenschaftsphilosophie MA	
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/philosophie">www.unifr.ch/philosophie</a>	
Philosophie MA	– Geschichte der Philosophie – Systematische Philosophie
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/philo">www.unige.ch/lettres/philo</a>	
Philosophie MA	Philosophie kann ohne oder mit Spezialisierung studiert werden; <i>mögliche Spezialisierungen:</i> – Philosophie antique et médiévale – Philosophie contemporaine – Philosophie des sciences
<b>Universität der italienischen Schweiz:</b> <a href="http://www.usi.ch/map">www.usi.ch/map</a>	
Philosophy MA	Unterrichtssprache ist Englisch.
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/philo">www.unil.ch/philo</a>	
Philosophie MA	

**Universität Luzern:** [www.unilu.ch/ksf](http://www.unilu.ch/ksf)

Ethik MA

Kulturwissenschaften MA

Philosophie kann in diesem integrierten Studiengang als Major gewählt werden.

Philosophie MA

**Universität Neuenburg:** [www.unine.ch/philo](http://www.unine.ch/philo)

Philosophie, pilier en Lettres et sciences humaines MA

**Universität Zürich:** [www.philosophie.uzh.ch](http://www.philosophie.uzh.ch)

Philosophie MA

## INTERDISZIPLINÄRE STUDIENGÄNGE UND SPEZIALMASTER

MA = Master of Arts

Studiengang	Schwerpunkte/Hinweise
<b>ETH Zürich:</b> <a href="http://www.gess.ethz.ch">www.gess.ethz.ch</a>	
History and Philosophy of Knowledge/Geschichte und Philosophie des Wissens MA	Die Studierenden werden befähigt, die Wissens- und Technikproduktion für ein ausgewähltes Fachgebiet geistes- und kulturwissenschaftlich zu erforschen.
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.philosophie.unibe.ch">www.philosophie.unibe.ch</a>	
Political, Legal and Economic Philosophy MA	Dieser interdisziplinäre Studiengang soll es ermöglichen, die ethischen Dimensionen der Staatstätigkeit sowie der Handlungen von Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen zu erforschen, in so unterschiedlichen Bereichen wie der Gesundheitspolitik, der Umwelt oder der internationalen Beziehungen. Unterrichtssprache ist Englisch.
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/philosophie">www.unifr.ch/philosophie</a>	
Ethique, responsabilité et développement MA	Der spezialisierte Master stellt Fragen der Ethik und der Verantwortung in den Vordergrund. Er zielt auf ein wissenschaftliches Verständnis der Entwicklung in ihren vielfältigen Komponenten: nachhaltige Entwicklung, Entwicklung von Gesellschaft, Mensch und Umwelt, Erziehung usw.
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/ksf">www.unilu.ch/ksf</a>	
Philosophy, Politics and Economics BA/MA	Zukünftige Entscheidungsträgerinnen und Problemlöser erhalten in allen drei Disziplinen Philosophie, Politikwissenschaften und Ökonomie eine fundierte Ausbildung. In speziellen Seminaren wird das interdisziplinäre Arbeiten und Denken vermittelt. So erwerben sich die Studierenden Hilfsmittel, um sich den Herausforderungen zu stellen, die sich aus der Komplexität der heutigen Gesellschaft ergeben. Im Bachelor kann Philosophie als Major gewählt werden, im Master kann die Abschlussarbeit ebenfalls in Philosophie verfasst werden.
<b>Universität Neuenburg:</b> <a href="http://www.unine.ch">www.unine.ch</a>	
Sciences cognitives MA	Dieser interfakultäre Master besteht aus Modulen in Ethologie, Evolutionsbiologie, Philosophie des Geistes, Linguistik, Kognitions- und Entwicklungspsychologie. Die Studierenden erlangen die für die interdisziplinäre Forschung erforderlichen Fähigkeiten.
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.aoi.uzh.ch">www.aoi.uzh.ch</a>	
Philosophie in Asien und der Islamischen Welt, spez. MA	Studierende erlangen einen Überblick über die Philosophiegeschichte mehrerer Traditionen (China, Europa, Indien, islamische Welt, Japan). Sie erwerben die Fähigkeit, philosophische Themen in Kenntnis dieses breiten Spektrums zu reflektieren und wissenschaftlich zu erörtern.
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.mediaevistik.uzh.ch">www.mediaevistik.uzh.ch</a>	
Mediävistik MA	Der interdisziplinäre Master vermittelt unterschiedliche Methoden zur Analyse sowie zum systematischen Umgang mit der facettenreichen Überlieferung des Mittelalters.

## BESONDERHEITEN AN EINZELNEN STUDIENORTEN

### Universität Basel

Philosophie wird an der Universität Basel als eines von zwei Studienfächern zu je 75 Kreditpunkten (KP) studiert. Als zweites Bachelorstudienfach kann ein Fach der Philosophisch-Historischen Fakultät oder aber ein ausserfakultäres Studienfach gewählt werden. Hinzu kommt der freie Wahlbereich (30 KP): Hier können die Studierenden Veranstaltungen aus dem gesamten Lehrangebot der Universität Basel wählen.

Im Masterstudium sind zwei Fächer zu je 35 Kreditpunkten zu belegen. Das Fach, in dem die Masterarbeit (30 KP) geschrieben wird, wird zum Major, das andere zum Minor. Ergänzend kommt wiederum der freie Wahlbereich (20 KP) hinzu. Der freie Wahlbereich dient in der Regel dem Erwerb allgemeiner Kompetenzen (Fremdsprachen, Rhetorik), dem interdisziplinären Lernen, dem Vertiefen des eigenen Fachstudiums oder dem Erwerb eines Zertifikats.

### Universität Bern

Auf Bachelorstufe bietet die Universität Bern je ein Minor Studienprogramm «Philosophie des Geistes» und «Wissenschaftsphilosophie» zu je 60 Kreditpunkten an.

Der Masterstudiengang «Political, Legal and Economic Philosophy» wird in Englisch durchgeführt. Die erforderlichen Englischkenntnisse müssen mittels Tests nachgewiesen werden. Der Test darf zum Zeitpunkt der Einschreibung nicht älter als 36 Monate sein. Grundsätzlich zugelassen sind Absolvierende mit einem Bachelor in Philosophie, Recht, Ökonomie oder Politikwissenschaft. Mit einem Philosophieabschluss braucht es zusätzlich 60 KP aus einem der drei anderen Fächer. Wer einen Abschluss in Recht, Ökonomie oder Politikwissenschaft hat, braucht zusätzlich 60 Kreditpunkte in Philosophie. Wer diese Bedingung nicht erfüllt, muss während des Studiums entsprechende Zusatzkurse besuchen.

### Universität Freiburg

Die Zweisprachigkeit, eine Besonderheit der Universität Freiburg, ist ein

wesentliches Merkmal des philosophischen Departements. Die Studierenden können ihre Ausbildung in Deutsch oder Französisch absolvieren, werden aber ermutigt, von dem einmaligen Angebot in Freiburg zu profitieren und so ein Diplom mit dem Vermerk «zweisprachig» zu erwerben. Für Studierende, die nicht Deutsch oder Französisch als Muttersprache haben, besteht die Möglichkeit, ihre Masterarbeit auf Englisch oder, je nach den Sprachkenntnissen des zuständigen Professors oder der zuständigen Professorin, in einer anderen Sprache zu schreiben.

### Universität Luzern

Philosophie kann an der Universität Luzern im Rahmen eines Fächerstudiengangs oder eines integrierten Studiengangs studiert werden. Fächerstudiengänge setzen sich aus einem Major (Hauptfach) und einem Minor (Nebenfach) zusammen. Falls die Universität Luzern einen bestimmten Minor nicht anbietet, kann dieser an einer anderen Universität belegt werden. Mit der Universität Zürich besteht ein Abkommen über Nebenfachstudien. Integrierte Studiengänge sind interdisziplinär ausgerichtet und orientieren sich an Themen, für deren Bearbeitung die Mitwirkung verschiedener Disziplinen erforderlich ist. Die Studierenden wählen von den beteiligten Fächern eines als ihren Major. Anstelle eines Nebenfachs können die Studierenden aus dem gesamten Lehrangebot der Fakultät nach eigenen Interessen Veranstaltungen besuchen, welche die Studieninhalte des Major-Fachs sinnvoll ergänzen und vertiefen. Im Rahmen eines integrierten Studiengangs kann Philosophie im Studiengang «Kulturwissenschaften» oder im Studiengang «Philosophy, Politics and Economics» studiert werden.

Die Universität Luzern bietet zudem auf Bachelorstufe das Nebenfachstudium Ethik im Umfang von 50 KP an.

### Theologische Fakultät Lugano

Das Istituto di Studi Filosofici der Facoltà di Teologia di Lugano bietet das

Bachelorstudium in Philosophie als Monofach sowie als interdisziplinären Studiengang «Philosophie und Theologie» an. Beide Bachelorstudiengänge werden auch komplett als Online-Bachelorstudium angeboten. In Zusammenarbeit mit der Universität der italienischen Schweiz bietet die Facoltà di Teologia di Lugano auch folgende interdisziplinären Studienvarianten an: «Philosophie und Kommunikation», «Philosophie und Volkswirtschaftslehre», «Philosophie und Literatur» und «Philosophie und Theologie». Diese beinhalten den Erwerb eines Nebenfachs (ca. 60 ECTS) in einer anderen Disziplin als Philosophie. Unter gewissen Voraussetzungen können an den anderen Instituten weiterführende Master studiert werden.

### Universität Zürich

Die Bachelorstudiengänge setzen sich aus einem Major-Studienprogramm und einem Minor-Studienprogramm zusammen. Auf Bachelorstufe entspricht der Major 120 KP, der Minor 60 KP. Auf Masterstufe kann Philosophie analog zum Bachelor in einer Major-Minor-Kombination (90 KP–30 KP) oder als Mono-Studienprogramm (120 KP) studiert werden.

## VERWANDTE STUDIENFÄCHER

Als Ursprung des wissenschaftlichen Denkens hat die Philosophie viele Berührungspunkte mit anderen Wissenschaften, auch weil eine der Aufgaben der Philosophie darin besteht, grundlegende Begriffe und Fragen einzelner Wissenschaften zu thematisieren. Vor allem geisteswissenschaftliche Studiengänge weisen Gemeinsamkeiten mit der Philosophie auf. Besonders nahe sind ihr jene Fächer, die sich mit Texten, Sprache, Denken, Ideengeschichte,

Normen, Werten oder Ästhetik beschäftigen. Philosophische Fragestellungen können zudem Bestandteil des betreffenden Fachgebietes sein, wie z.B. Rechts- oder Religionsphilosophie.

Informationen dazu finden Sie in den entsprechenden «Perspektiven»-Heften: [www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch) oder auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch).

### «PERSPEKTIVEN»-HEFT

Ethnologie und Kulturanthropologie

Geschichte

Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften

Soziologie, Politikwissenschaft, Gender Studies

Sprachwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Linguistik

Theologie, Religionswissenschaft

Wirtschaftswissenschaften

## ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE

Vielleicht sind Sie nicht sicher, ob Sie überhaupt studieren wollen. Als Alternative kann zum Beispiel eine (verkürzte) berufliche Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ als Einstieg in ein Berufsfeld dienen.

Nach einer EFZ-Ausbildung bzw. einigen Jahren Berufspraxis stehen verschiedene Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung offen: höhere Fachschulen HF, Berufsprüfungen BP, höhere Fachprüfungen HFP.

Über berufliche Grundbildungen sowie Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung informieren die Berufsinformationsfaltblätter und die Heftreihe «Chancen: Weiterbildung und Laufbahn» des SDBB Verlags. Sie sind in den Berufsinformationszentren BIZ ausleihbar oder erhältlich beim SDBB:

[www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch).

Bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung erhalten alle – ob mit EFZ-Abschluss, mit oder ohne Berufsmaturität, mit gymnasialer Maturität oder Fachmaturität – Informationen und Beratung zu allen Fragen möglicher Aus- und Weiterbildungswege. Adressen:

[www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch)

Nebenstehend einige Beispiele von Alternativen zu einem Hochschulstudium:

### AUSBILDUNGEN

Buchhändler/in EFZ

Fachmann/-frau Information u. Dokumentation EFZ

Kommunikationsfachmann/-fachfrau BP

Korrektor/in BP

Texter/in BP



Für text- und literaturaffine Personen eignen sich z.B. auch nichtuniversitäre Ausbildungen in Tätigkeitsbereichen wie Kommunikation oder Buchhandel.

# KLEINES ABC DES STUDIERENS

Die folgenden Informationen gelten grundsätzlich für alle Studienfächer an allen Hochschulen in der Schweiz. Spezielle Hinweise zu den Fachgebieten finden Sie weiter vorne im Heft bei der Beschreibung des jeweiligen Studiums.

Weitere Informationen



[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)



[www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)



## ANMELDUNG ZUM STUDIUM

### Universitäre Hochschulen

Die Anmeldefrist endet an den universitären Hochschulen jeweils am 30. April für das Herbstsemester. An einigen Universitäten ist eine verspätete Anmeldung mit einer Zusatzgebühr möglich. Bitte informieren Sie sich direkt bei der jeweiligen Universität. Ein Studienbeginn im Frühjahrssemester ist im Bachelor nur teilweise möglich und wird nicht empfohlen, da viele Veranstaltungen und Kurse für Erstsemestrige im Herbstsemester stattfinden.

Das Portal [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch) wartet mit einer Vielzahl von Informationen auf zu Anerkennung, Zulassung, Stipendien usw. Informationen zum Ablauf des Anmelde- und Immatrikulationsverfahrens sind jedoch auf der Website der jeweiligen Universität zu finden.

### Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen sind die Anmeldefristen und -verfahren unterschiedlich, je nachdem, ob obligatorische Informationsabende, Aufnahmeprüfungen und/oder Eignungstests stattfinden. Informie-

ren Sie sich direkt bei den Fachhochschulen.

### Pädagogische Hochschulen

Bei den meisten Pädagogischen Hochschulen ist eine Anmeldung bis zum 30. April für das Herbstsemester möglich. Bitte informieren Sie sich auf den jeweiligen Websites.

**AUSLÄNDISCHER VORBILDUNGS-AUSWEIS** › s. Zulassung zum Bachelor

**AUSLANDSSEMESTER** › s. Mobilität

## BACHELOR UND MASTER

An den Hochschulen ist das Studium aufgeteilt in ein Bachelor- und ein Masterstudium. Das Bachelorstudium dauert drei Jahre, das Masterstudium eineinhalb bis zwei Jahre. Voraussetzung für die Zulassung zu einem Masterstudium ist ein Bachelorabschluss in der Regel in derselben Studienrichtung.

An den Universitäten gilt der Master als Regelabschluss. An den Fachhochschulen ist der Bachelor der Regelabschluss. Es werden aber auch an Fachhochschulen in vielen Studienrichtungen Masterstudiengänge angeboten. Hier gelten jedoch teilweise spezielle Aufnahmekriterien.

### BERUFSBEGLEITENDES STUDIUM

› s. Teilzeitstudium

## DARLEHEN

› s. Finanzierung des Studiums

## EUROPEAN CREDIT TRANSFER SYSTEM ECTS

› s. Studienleistungen bis zum Abschluss

## FINANZIERUNG DES STUDIUMS

Die Semestergebühren der Hochschulen liegen zwischen 500 und 1000 Franken. Ausnahmen sind 2000 Franken an der Università della Svizzera italiana bzw. mehrere 1000 Franken an privaten Fachhochschulen. Für ausländische Studierende und berufsbegleitende Ausbildungsgänge gelten teilweise höhere Gebühren.

### Gesamtkosten eines Studiums

Wer bei den Eltern wohnt, muss mit 800 bis 1200 Franken pro Monat rechnen (exkl. auswärtiges Essen); bei auswärtigem Wohnen können sich die Kosten fast verdoppeln.

Folgende Posten sollten in einem Budget berücksichtigt werden:

- Studienkosten (Studiengebühren, Lehrmittel)
- Feste Verpflichtungen (Krankenkasse, AHV/IV, Fahrkosten, evtl. Steuern)
- Persönliche Auslagen (Kleider/Wäsche/Schuhe, Coiffeur/Körperpflege, Taschengeld, Smartphone)

- Rückstellungen (Franchise, Zahnarzt/Optiker, Ferien, Sparen)
- Auswärtige Verpflegung (Mensa)

### Zusätzlich für auswärtiges Wohnen:

- Miete/Wohnanteil
- Wohn-Nebenkosten (Elektrizität, Telefon/Radio/TV, Hausrat-/Privathaftpflichtversicherung)
- Nahrung und Getränke
- Haushalt-Nebenkosten (Wasch- und Putzmittel, allg. Toilettenartikel, Entsorgungsgebühren)

### Beitrag der Eltern

Gesetzlich sind die Eltern verpflichtet, die Ausbildung ihrer Kinder (Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten) bis zu einem ersten Berufsabschluss zu bezahlen. Für Gymnasiasten und Gymnasiastinnen bedeutet das bis zum Abschluss auf Hochschulstufe.

### Stipendien und Darlehen

Das Stipendienwesen ist kantonal geregelt. Kontaktieren Sie deshalb frühzeitig die Fachstelle für Stipendien Ihres Wohnkantons. Stipendien sind einmalige oder wie-

derkehrende finanzielle Leistungen ohne Rückzahlungspflicht. Sie decken die Ausbildungskosten sowie die mit der Ausbildung verbundenen Lebenshaltungskosten in der Regel nur teilweise. Als Ersatz und/oder als Ergänzung zu Stipendien können Darlehen ausbezahlt werden. Dies sind während des Studiums zinsfreie Beträge, die nach Studienabschluss in der Regel verzinst werden und in Raten zurückzuzahlen sind. Die finanzielle Situation der Eltern ist ausschlaggebend dafür, ob man stipendien- oder darlehensberechtigt ist.

## HAUPTFACH, NEBENFACH

› s. Struktur des Studiums

### HOCHSCHULTYPEN

Die Schweiz kennt drei verschiedene Hochschultypen: Universitäre Hochschulen (UH) mit den kantonalen Universitäten und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogische Hochschulen (PH). Die PH sind für die Lehrer/innenausbildungen zuständig und werden in den meisten Kantonen den FH angegliedert.

### TYPISCH UNIVERSITÄT

In der Regel Zugang mit der gymnasialen Maturität

Wissenschaftlich ausgerichtetes Studium: Grundlagenforschung und Erwerb von Fach- und Methodenkenntnissen

Meist keine spezifische Berufsausbildung, sondern Erwerb einer allgemeinen Berufsbefähigung auf akademischem Niveau

Studium in der Regel gemäss vorgegebenen Richtlinien, individuell organisiert

Grössere Anonymität, oft grosse Gruppen

Oft Möglichkeit, Neben- und Zusatzfächer zu belegen

Master als Regelabschluss

Lernkontrollen am Semesterende

Studium als Vollzeitstudium konzipiert

### TYPISCH FACHHOCHSCHULE

In der Regel Zugang mit Berufs- oder Fachmaturität

Angewandte Forschung und hoher Praxisbezug, enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und öffentlichen Institutionen

Oft Ausbildung zu konkreten Berufen inkl. Arbeitserfahrungen (Praktika) in verschiedenen Institutionen

Mehr oder weniger vorgegebene Studienstruktur mit wenig Wahlmöglichkeiten

Studium im Klassenverband

Studiengänge als Monostudiengänge konzipiert, Wahl von Schwerpunkten möglich

Bachelor als Regelabschluss (Ausnahmen: Kunst, Musik, Theater, Psychologie und Unterricht Sekundarstufe)

Lernkontrollen laufend während des Semesters

Studiengänge oft als Teilzeitstudium oder berufsbegleitend möglich

## KREDITPUNKTE

› s. Studienleistungen bis zum Abschluss

## MASTER

### Übergang Bachelor–Master innerhalb desselben Hochschultyps

Mit einem Bachelorabschluss einer schweizerischen Hochschule wird man zu einem *konsekutiven Masterstudium* in derselben Studienrichtung auch an einer anderen Hochschule zugelassen. Es ist möglich, dass man bestimmte Studienleistungen während des Masterstudiums nachholen muss. Konsekutive Masterstudiengänge bauen auf einem Bachelorstudiengang auf und vertiefen das fachliche Wissen. Teilweise werden auch verschiedene konsekutive Master in Teildisziplinen einer Fachrichtung angeboten.

*Spezialisierte Master* sind meist interdisziplinäre Studiengänge mit spezialisiertem Schwerpunkt. Sie sind mit Bachelorabschlüssen aus verschiedenen Studienrichtungen zugänglich. Interessierte müssen sich für einen Studienplatz bewerben.

*Joint Master* sind spezialisierte Master, die in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten werden und teilweise ebenfalls nach Bachelorabschlüssen verschiedener Studienrichtungen gewählt werden können.

### Wechsel des Hochschultyps

Wer mit einem Fachhochschulbachelor an eine universitäre Hochschule wechseln will oder umgekehrt, kann zu fachverwandten Studienrichtungen zugelassen werden. Es müssen je nach Fachrichtung Zusatzleistungen im Umfang von 20 bis 60 ECTS erbracht werden. Erkundigen Sie sich am besten direkt bei der Hochschule, an die Sie wechseln möchten.

### MASTER OF ADVANCED STUDIES (MAS)

sind nicht zu verwechseln mit konsekutiven und spezialisierten Masterstudiengängen. Es handelt sich hierbei um Weiterbildungsmaster, die sich an berufstätige Personen mit Studienabschluss richten (siehe Kapitel «Weiterbildung», Seite 44). Sie werden im Umfang von mindestens 60 ECTS angeboten.



### MOBILITÄT

Je nach individuellen Interessen können Module oder Veranstaltungen an Instituten anderer Hochschulen besucht werden. Solche Module können aber nur nach vorheriger Absprache mit den Instituten an das Studium angerechnet werden.

Sehr zu empfehlen für Studierende ab dem vierten Semester des Bachelorstudiums ist ein ein- oder zweisemestriger Studienaufenthalt im Ausland. Das Erasmus-Programm (für die Schweiz SEMP) bietet dazu gute Möglichkeiten innerhalb Europas. Zusätzlich hat fast jedes Hochschulinstitut bilaterale Abkommen mit ausgewählten Hochschulen ausserhalb Europas. Weitere Informationen zur Mobilität erhalten Sie bei der Mobilitätsstelle Ihrer Hochschule.

### MAJOR, MINOR, MONOFACH

› s. Struktur des Studiums

### PASSERELLE

› s. Zulassung zum Bachelor

### STIPENDIEN

› s. Finanzierung des Studiums

### STRUKTUR DES STUDIUMS

Das *Bachelorstudium* an einer universitären Hochschule besteht entweder aus einem *Hauptfach (Major)*, kombiniert mit einem oder mehreren *Nebenfächern (Minor)*, zwei Hauptfächern oder einem Monofach, wie es zum Beispiel in vielen Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften der Fall ist. Je nach Universität können diese Modelle variieren.

Auch das *Masterstudium* kann in Haupt- und Nebenfächer unterteilt sein. Ein Vergleich von Studienangeboten an unterschiedlichen Hochschulen kann sich lohnen.

Die Studiengänge an den *Fachhochschulen* sind als Monostudiengänge organisiert. Häufig stehen – vor allem in den letzten Studiensemestern – bestimmte *Vertiefungsrichtungen* zur Wahl.

*Ergänzungsfächer* bestehen aus weiterführenden Lehrveranstaltungen ausserhalb der gewählten Vertiefung.

Mit *Wahlfächern* kann das Ausbildungsprofil den eigenen Interessen angepasst werden; sie können in der Regel aus dem gesamten Angebot einer Hochschule ausgewählt werden.

### STUDIENFINANZIERUNG

› s. Finanzierung des Studiums

### STUDIENLEISTUNGEN (ECTS) BIS ZUM ABSCHLUSS

Alle Studienleistungen (Vorlesungen, Arbeiten, Prüfungen usw.) werden in Kreditpunkten (ECTS) ausgewiesen. Ein Kreditpunkt entspricht einem Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Stunden.

Bei einem Vollzeitstudium erwirbt man 60 ECTS-Punkte pro Jahr. Die ECTS-Punkte erhält man, wenn ein Leistungsnachweis wie z.B. eine Prüfung oder ein Referat erfolgreich absolviert wurde. Für einen Bachelorabschluss braucht es 180 ECTS, für einen Masterabschluss weitere 90 bis 120 ECTS.

### STUDIERN IM AUSLAND

› s. Mobilität

## TEILZEITSTUDIUM

(berufsbegleitendes Studium)

Ein Bachelorabschluss (180 ECTS) dauert in der Regel drei Jahre, ein Masterabschluss (90 bis 120 ECTS) eineinhalb bis zwei Jahre. Je nach individueller Situation kann das Studium länger dauern. Wenn Sie aus finanziellen oder familiären Gründen von einer längeren Studienzeit ausgehen, erkundigen Sie sich rechtzeitig über Möglichkeiten zur Studienzeitverlängerung an Ihrer Hochschule.

### Universitäten

An den Universitäten sind die Studienprogramme als Vollzeitstudien konzipiert. Je nach Studienrichtung ist es aber durchaus möglich, neben dem Studium zu arbeiten. Statistisch gesehen wirkt sich eine Arbeit bis 20 Stellenprozent positiv auf den Studienerfolg aus. Der Kontakt zum Arbeitsmarkt und der Erwerb von beruflichen Qualifikationen erleichtern den Berufseinstieg. Ein Studium in Teilzeit ist möglich, führt aber in der Regel zu einer Studienzeitverlängerung. Es gilt also, eine sinnvolle Balance von Studium und Nebenjob während des Semesters oder in den Ferien zu finden.

### Fachhochschulen

Zusätzlich zu einem Vollzeitstudiengang bieten viele Fachhochschulen ihre Studiengänge als viereinhalbjähriges Teilzeitstudium (Berufstätigkeit möglich) bzw. als berufsbegleitendes Studium an (fachbezogene Berufstätigkeit wird vorausgesetzt).

### Pädagogische Hochschulen

Viele Pädagogische Hochschulen bieten an, das Studium in Teilzeit bzw. berufsbegleitend zu absolvieren. Das Studium bis zum Bachelor dauert dann in der Regel viereinhalb Jahre. Fragen Sie an den Infoveranstaltungen der Hochschulen nach Angeboten.

### Fernhochschulen

Eine weitere Möglichkeit, Studium und (Familien-)Arbeit zu kombinieren, ist ein Fernstudium. Dieses erfordert aber grosse Selbstständigkeit, Selbstdisziplin und Ausdauer.

## ZULASSUNG ZUM BACHELOR

### Universitäre Hochschulen

Bedingung für die Zulassung zum Bachelor an einer universitären Hochschule ist eine eidgenössisch anerkannte gymnasiale Maturität oder ein gleichwertiger Ausweis sowie die Beherrschung der Studien-sprache.

Für die Studiengänge in Medizin sowie Sportwissenschaften gibt es spezielle Eignungsverfahren.

Eine Berufs- oder Fachmaturität mit bestandener Passerellen-Ergänzungsprüfung gilt als gleichwertig zur gymnasialen Maturität. An den Universitäten Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Zürich und der italienischen Schweiz sowie an der ETHZ ist es möglich, auch ohne gymnasiales Maturitätszeugnis zu studieren. Dabei kommen besondere Aufnahmeverfahren zur Anwendung, die von Universität zu Universität, von Fakultät zu Fakultät verschieden sind. Unter anderem wird ein bestimmtes Mindestalter vorausgesetzt (30 in Bern und Freiburg, 25 in Genf, Luzern und Tessin).

### Fachhochschulen

Wer sich an einer Schweizer Fachhochschule einschreiben will, benötigt eine abgeschlossene berufliche Grundbildung meist in einem mit der Studienrichtung verwandten Beruf plus Berufsmaturität oder eine entsprechende Fachmaturität.

In den meisten Studiengängen wird man mit einer gymnasialen Maturität aufgenommen, wenn man zusätzlich ein Jahr berufliche Praxis (zum Beispiel ein Berufspraktikum) vorweisen kann.

Ebenfalls ein in der Regel einjähriges Praktikum muss absolvieren, wer eine berufliche Grundbildung in einem fachfremden Beruf absolviert hat.

In einigen Studienrichtungen werden Aufnahmeprüfungen durchgeführt. In den Fachbereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Kunst, Musik, Theater, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie werden ergänzend Eignungsabklärungen und/oder Vorkurse verlangt.

### Pädagogische Hochschulen

Die Zulassungsvoraussetzung für die Pädagogischen Hochschulen ist in der Regel die gymnasiale Maturität. Je nach Vorbildung gibt es besondere Aufnahmeverfahren bzw. -regelungen. Erkundigen Sie sich direkt bei der entsprechenden Hochschule.

### Studieninteressierte mit ausländischem Vorbildungsausweis

Die Zulassungstellen der einzelnen schweizerischen Hochschulen bestimmen autonom und im Einzelfall, unter welchen Voraussetzungen Studierende mit ausländischem Vorbildungsausweis zum Studium zugelassen werden.

## ZULASSUNG ZUM MASTER

› s. Master



## PORTRÄTS VON STUDIERENDEN

In den folgenden Interviews geben Studierende der Philosophie Einblick in ihren Studienalltag. Sie erzählen, wie sie zum Philosophiestudium gekommen sind, was ihnen am Studium besonders gefällt und teilen ihre Überlegungen zu den beruflichen Perspektiven.

### EVE ERISMANN

Philosophie mit Minor  
Politikwissenschaften,  
Bachelorstudium,  
Universität Zürich

### FRANCISCO CORTES

Philosophie mit Minor Geschichte  
und Lehrdiplom für die Sekundar-  
stufe II,  
Masterstudium,  
Universität Luzern

### LAYLA HUBER

Philosophie, Psychologie  
und Sozialwissenschaften,  
Bachelorstudium,  
Universität Bern

### TANJA LIEBSCHWAGER

Philosophie mit Deutsch und  
Lehrdiplom für die Sekundar-  
stufe II,  
Masterstudium,  
Universität Basel



Eve Erismann, Philosophie mit Minor Politikwissenschaften, Bachelorstudium, 5. Semester, Universität Zürich

## ÜBER DEN TELLERRAND HINAUSSCHAUEN

**Eve Erismann (22) beschäftigt sich zurzeit mit Seminararbeiten in den Bereichen praktische und theoretische Philosophie. Am Philosophiestudium gefällt ihr besonders, dass sie immer wieder dazu aufgefordert wird, ihre eigenen Meinungen und Ansichten zu hinterfragen oder sie rational zu begründen.**

### Was schätzen Sie am Philosophiestudium und was vermissen Sie?

Besonders an meinem Studium gefallen mir die Auswahlmöglichkeiten und die verschiedenen Schwerpunkte, welche man bereits im Bachelor setzen

kann, wie auch die extreme Vielfalt an Themen, die besprochen werden. Man hat nur sehr wenige Pflichtmodule, dadurch kann man sich von Beginn an spezifischer mit Themen, die einen speziell interessieren, auseinandersetzen.

Diese Freiheit bringt aber die Schwierigkeit mit sich, dass man für die Planung seines Studiums und für die korrekte Erfüllung aller Anforderungen grösstenteils selbst verantwortlich ist. Man muss den Aufbau seines Studiums sehr gut planen, um in der Regelzeit abschliessen zu können. An der Universität Zürich ist die Philosophie hauptsächlich auf die europäische Philosophie ausgelegt. Was mir somit ein wenig fehlt, sind Module und Seminare zur aussereuropäischen Philosophie.

### **Wie sind die Studienatmosphäre und der Studienalltag im Fach Philosophie an der Universität Zürich?**

Dadurch, dass es sich um einen eher kleineren Studiengang handelt und viele Kontaktmöglichkeiten durch das Institut und Fachvereine gegeben sind, findet man sehr schnell Anschluss bei anderen Studierenden. Es herrscht eine sehr freundliche und kollegiale Atmosphäre. Da die Philosophie vom gemeinsamen Austausch und Diskussionen lebt, liegt der Fokus unter den Studierenden weniger auf dem Konkurrenzkampf, sondern mehr im gemeinsamen Erarbeiten. Auch die Betreuung durch die Assistierenden und Dozierenden ist sehr eng; man erhält viele und konstruktive Rückmeldungen zu seinen Leistungen.

Da ich mein Studium während Corona gestartet hatte, habe ich bis jetzt ausschliesslich Online-Prüfungen absolviert. Trotzdem konnte ich weitgehend sehr gute Erfahrungen mit Prüfungen sammeln. Man hatte immer sehr viele Möglichkeiten, Unklarheiten auszuräumen und die Prüfungen waren fair gestaltet. Die meisten Prüfungen in Philosophie setzen hauptsächlich auf das Verstehen der Inhalte und weniger auf das Auswendiglernen. Man muss nicht stundenlang Begriffe pauken, was mir persönlich sehr gefällt.

Zurzeit beschäftige ich mich hauptsächlich mit zwei Seminararbeiten im Bereich der praktischen und theoretischen Philosophie und mit meinem Nebenfach, den Politikwissenschaften, wo ich momentan die Einführungsvorlesungen besuche. In den beiden Arbei-

ten liegt mein Fokus einerseits auf einigen Werken von George Berkeley über seine immaterialistische Theorie und andererseits auf Philippa Foots Bewertung der passiven und aktiven Euthanasie.

### **Findet noch anderes Platz neben dem Studium?**

Das Studium ermöglicht eine sehr gute Balance zwischen Lernen, Arbeiten und Freizeit. Man findet durchaus nebenbei noch Zeit, um bis zu 30 Prozent zu arbeiten, Zeit mit Freunden zu verbringen und Hobbys nachzugehen. Bis auf die Pflichtmodule, in denen jeweils am Ende des Semesters eine Prüfung ansteht, verteilt sich der Aufwand der einzelnen Module meist über das ganze Semester. Dadurch hat man zwar immer etwas zu tun, muss aber nie unzumutbar viel Aufwand betreiben.

### **Wie sind Sie zur Philosophie gekommen?**

Ich habe Philosophie zuerst als Nebenfach gewählt, habe dann aber sehr schnell gemerkt, dass ich mich gerne noch mehr damit beschäftigen würde und habe es zu meinem Hauptfach gemacht. Es war für mich das Fach, welches mir keine Langeweile bescherte und einfach wirklich Freude bereitet. Man wird immer wieder gezwungen, über den Tellerrand hinauszuschauen. Das hat mich an der Philosophie besonders gepackt. Man wird immer wieder dazu aufgefordert, seine eigenen Meinungen und Ansichten zu hinterfragen oder auch einfach sie rational zu begründen und erhält sehr viele neue und oft unkonventionelle Ansichten zu verschiedenen Themen. Man lernt, viel breiter und kritischer zu denken und sich auch auf andere, vielleicht konträre Meinungen einzulassen. Dieser Grundsatz, sich und seine Meinungen immer wieder zu hinterfragen und zu lernen, viele Blickwinkel miteinzubeziehen und zu betrachten, war und ist es, was mir bis heute grosse Freude bereitet.

Ich habe es noch nie bereut, dieses Hauptfach gewählt zu haben. Es ist der Studiengang, der mir persönlich am meisten entspricht und mich auch einfach sehr interessiert.

### **Haben Sie schon Vorstellungen zum weiteren Studium und der beruflichen Zukunft?**

Ich würde sehr gerne ein Masterstudium machen, am liebsten ein Monasterstudium in Philosophie, in dem ich mich mehr auf die Geschichte der Philosophie und die theoretische Philosophie fokussieren könnte. Parallel zum Master werde ich versuchen, ein Lehrdiplom zu erwerben. An der Uni Zürich ist es möglich, neben dem Masterstudium ein Lehrdiplom für Gymnasien zu machen. Momentan strebe ich vor allem einen Lehrberuf an. Ich könnte mich aber auch für den Bereich der Unternehmensberatung oder für die Arbeit in einem Verlag begeistern.

### **Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Voraussetzungen für dieses Studium?**

Ich denke, eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Bereitschaft, sich auf Neues und neue Meinungen einzulassen. Die Philosophie besteht nicht daraus, sich gegenseitig mit Argumenten in den Boden zu rammen, sondern aus der gemeinsamen Suche nach der «Wahrheit». Das setzt eine grosse Offenheit und ein sehr kritisches Selbstdenken voraus. Auch ein gewisses logisches Denken ist sicherlich von Vorteil, da es einem hilft, Argumentstrukturen und Fehler in Argumenten zu erkennen. Ausserdem besteht der grösste Teil des Studiums aus dem Lesen von Texten und dem Schreiben von Essays. Somit ist eine gewisse Lesefreude sicherlich kein Nachteil. Ich denke, im Allgemeinen ist es gut, das Studienfach zu wählen, das einen packt und für das man eine Passion hegt, ansonsten wird man weder sein volles Potenzial ausschöpfen können noch angenehme drei (oder mehr) Jahre haben.

---

**Interview**  
Jonilla Keller



Francisco Cortes, Philosophie mit Minor Geschichte und Lehrdiplom für die Sekundarstufe II, Masterstudium, 3. Semester, Universität Luzern

## UNSERE POSITION IN DER WELT NEU BETRACHTEN

**Francisco Cortes (26) schätzt an der Philosophie, dass sie eine radikale Offenheit betreffend Inhalt und Form ermöglicht. Er kann sich gut vorstellen, später im Bildungsbereich tätig zu sein und absolviert deshalb parallel zum Master in Philosophie die Ausbildung zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe II an der PH Luzern.**

### Womit beschäftigen Sie sich zurzeit?

Im Bachelor habe ich mich aktiv mit der kritischen Theorie und der politischen Ästhetik auseinandergesetzt. Das sind zwei Gebiete, die ich schätze und die

mich immer noch im Studium begleiten. Parallel zum Master mache ich auch die Ausbildung zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe II an der PH Luzern. In den kommenden Monaten werde ich dann meine Masterarbeit verfassen.

Sie wird sich auf das Verhältnis von Identität, Kreativität und Spielkultur beziehen.

### Was gefällt Ihnen besonders am Studium, was eher weniger?

Die Philosophie ermöglicht eine radikale Offenheit, was Form und Inhalt betrifft. Der Versuch, sich vom Banalen zum Tiefgründigen zu bewegen und umgekehrt, ist für mich eine spannende Herausforderung. Ich schätze die Interdisziplinarität innerhalb des Studiums und in den Seminaren. Das sorgt immer wieder für frische Perspektiven.

Die Seminare sind vermutlich die spannendste Erfahrung, die ich machen darf. Das gewaltfreie Diskutieren mit Kommilitoninnen, das humorvolle Reflektieren nach der Sitzung (manchmal mit einem Bier in der Hand) und die horizontale Beziehung zu den Dozierenden machen das Studium an der Universität Luzern zu einer dieser seltenen Lebensphasen, in denen man sich persönlich entfalten kann. Das Verfassen schriftlicher Arbeiten ist für einige Neustudierenden eine Zumutung. Doch die Erfahrung, dass sich das eigene Schreiben verbessert, ist motivierend.

### Wie ist der Studienalltag an der Universität Luzern?

Ich schlafe immer aus. Je nach Stundenplan komme ich vor oder nach dem Mittagessen in die Uni. In der Mensa treffe ich mich einmal mit dieser, einmal mit jener Gruppe. Während des Essens tauschen wir oft Witze, Memes und Anekdoten aus. Humor ist sehr zentral in der geistigen Verdauung von philosophischen Texten; nur so ist es erträglich. Nach dem Essen begeben sich alle in ihre jeweiligen Veranstaltungen. In den Seminaren sind wir praktisch nie mehr als 20 Leute. Es herrscht eine Atmosphäre, in der man lernt, wohlwollend auf andere einzugehen. Und gleichzeitig erwirbt man die Fähigkeit, sich vertieft und geduldig neue Ideen anzueignen.

Die Dozierenden sind sehr zugänglich. Man duzt sich, empfiehlt sich Filme, nimmt ein Bier zusammen; alles sehr informell.

### Wie sieht bei Ihnen eine typische Studienwoche aus?

Ich versuche, nicht mehr als eine Veranstaltung pro Tag zu besuchen. So kann ich meine Ressourcen schonen und habe genügend Zeit, nebenbei zu arbeiten und die Lektüren vorzubereiten. Generell gibt es jede Woche einen Apéro oder eine Veranstaltung, die ich besuche, um soziale Kontakte zu pflegen und mich ausserschulisch weiterzubilden.

Wie viel Zeit ich pro Tag durchschnittlich fürs Lernen aufwende, ist je nach Semester unterschiedlich. Ich versuche, die dichten Lektüren am Sonntag zu erledigen, damit ich mich während der Woche auf kürzere Texte beschränken kann. Manchmal muss man noch einen Essay oder Sonstiges schreiben. Das dauert je nach Thema nicht länger als eine Stunde oder zwei. Im Prinzip wende ich, zusätzlich zu den Vorlesungen, maximal zwei Stunden pro Tag fürs Studium auf.

### Ist Ihr Studium anstrengend?

Man müsste «anstrengend» definieren. Ist es kognitiv anstrengend? Ja, manchmal. Man hat nicht immer die Ressourcen, am frühen Morgen über die Lektüre von gestern Abend zu diskutieren. Lässt es sich mit anderen Anstrengungen im Alltag vergleichen? Nicht zwingend. Die Offenheit der Philosophie kann manchmal bedrücken. Doch das soziale Zusammenarbeiten in den Seminaren und in der Freizeit erspart viel Mühen und Frustration. In der Philosophie muss man glücklicherweise nur zwei bis drei Klausuren schreiben, und zwar in den Einführungsvorlesungen im ersten Jahr. Im Philosophiestudium wird einem das Auswendiglernen erspart, der Schwerpunkt liegt eher auf dem Verfassen von schriftlichen Arbeiten. Im Bachelor schreibt man sechs bis sieben Arbeiten. Das klingt nach viel, aber ich garantiere, dass die ersten Arbeiten um einiges anstrengender sind als die letzten. Die Prüfungen sind weniger problematisch. Meistens kann man das Thema wählen und so eigenes Vorwissen einbringen. Nebst dem Studium arbeite ich zehn Prozent an der PH Luzern im Büro für internationale

Beziehungen. Zusätzlich mache ich an verschiedenen Kitas in Luzern Ferienvertretungen und springe gelegentlich bei Engpässen ein. Meine Eltern haben mich in meinem Bachelor mehr unterstützt, als ich zugeben möchte. Trotzdem empfehle ich allen, möglichst früh einen Studijob in Angriff zu nehmen, damit man die Balance zwischen Arbeit und Studium früh lernt.

### Was hat Sie zu Ihrer Studienwahl respektive zum Masterstudium bewogen?

Ursprünglich wollte ich Literatur studieren, befürchtete jedoch, dass ein solches Studium meine Leidenschaft fürs Lesen unterminieren würde. Die Universität Luzern bietet das Studium Philosophy, Politics and Economics an. Zwar wusste ich, dass Wirtschaft nichts für mich ist, aber ich habe mich entschieden, diesen Studiengang in Angriff zu nehmen und notfalls die Wirtschaft fallenzulassen. Das habe ich dann nach dem ersten Semester auch getan.

Ich hatte keine konkreten Erwartungen an das Studium. Ich mag es, mich frei mit einem Thema auseinandersetzen zu dürfen, ohne in einen Rechtfertigungsdrang zu verfallen. Das Verfassen schriftlicher Arbeiten erlaubt mir genau diese Freiheit.

Bereut habe ich meine Studienwahl noch nie. Ab und zu muss ich diese gegenüber anderen rechtfertigen, was mich manchmal etwas unsicher macht. Und es gibt Momente, in denen man sich verzweifelt fühlt, weil man das eigene Wissen mit dem Wissen anderer vergleicht. Manche gehen daran kaputt, ich sehe darin Verbesserungsmöglichkeiten und Motivation.

Die Entscheidung für das Masterstudium hing einerseits mit meiner Begeisterung für das Fach zusammen, andererseits mit der unerwartet positiven Bewertung meiner Bachelorarbeit. Während der Pandemie habe ich mich zudem viel mit der Frage «Was machst du nachher?» auseinandergesetzt. Nach dem Lockdown erhielt ich eine Praktikumsstelle in der Kinderbetreuung. Diese Erfahrung hat mich wesentlich motiviert, mich didaktisch weiterzubilden. Inzwischen beschäftige

ich mich nebst der Philosophie auch mit Entwicklungspsychologie.

### Haben Sie bereits Vorstellungen von Ihrer beruflichen Zukunft?

Mit der PH durfte ich ein Praktikum in Angriff nehmen. Nun bin ich auf der Suche nach einem weiteren Praktikum, um mir den Abschluss zu ergattern und so den Arbeitsmarkt betreten zu dürfen.

Ich kann mir gut vorstellen, im Bereich der Bildung tätig zu sein. Für den Staat zu arbeiten, scheint mir etwas attraktiver zu sein, da ich keine Lust habe, meine Arbeitskraft für das Erzeugen von Mehrwert an Privatunternehmen zu verkaufen. Ich weiss aber noch nicht genau, was ich später machen will.

### Was raten Sie jüngeren Kollegen oder Kolleginnen, die sich für Philosophie interessieren?

Ich erachte Neugier als die vermutlich wichtigste Eigenschaft für angehende Studierende. Auch eine gewisse Sozialfähigkeit vereinfacht das Studium, da wir an der Uni – wie auch in der Gesellschaft – soziale Wesen sind, die durch Kooperation immer besser dran sind.

Viele hüten sich vor der Philosophie, weil sie meinen, dass sie zu akademisch sei. Aber alles, was für dich relevant ist, ist auch für die Philosophie relevant. Ob K-Pop, Fortnite, Verschwörungstheorien, 80s-Musik oder Memes, es lässt sich über alles philosophieren. Alltagsthemen werden viel tiefgründiger, wenn man sie philosophisch behandelt.

Klassische Konzepte, Theorien und Begriffe können einschüchtern. Aber es gibt immer Möglichkeiten, Fachbegriffe und komplexe Konzepte verständlich zu machen. In der Philosophie darf und soll man spekulieren. Das Gefühl, ein neues Konzept verstanden zu haben, das uns hilft, unsere Position in der Welt neu zu betrachten, ist für mich eine fast mystische Erfahrung. Philosophieren lohnt sich immer.

---

**Interview**  
Jonilla Keller



Layla Huber, Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften, Bachelorstudium, 7. Semester, Universität Bern

## ABSTRAKTE THEMEN KRITISCH HINTERFRAGEN

**Layla Huber (23) mochte das Fach Philosophie schon in der Schule und konnte sich kaum vorstellen, etwas anderes zu studieren. Nach wie vor ist sie von ihrer Studienwahl überzeugt, denn in der Philosophie findet sie immer Abwechslung, wenn sie diese braucht.**

### Worum geht es in der Philosophie?

Die Philosophie umfasst so viele Themen, dass es beinahe unmöglich ist, diese zu beschreiben. Im Studium geht es oft darum, ein Werkzeug zu erlernen, mit dem man argumentieren und kritisches Hinterfragen üben kann.

Dies kann man in praktischen Bereichen, wie der Ethik, tun oder aber auch betreffend theoretischeren Themen, wie der Erkenntnistheorie.

Ich interessiere mich vor allem für die Wissenschaftsphilosophie und für Erkenntnistheorie. In diesem Bereich

möchte ich auch meinen Master machen. Meistens beschäftige ich mich mit feministischen Texten, die oft frische Ansichten in die Thematik einbringen.

### Was gefällt Ihnen besonders am Studium und was vermissen Sie?

Mir gefallen die vielen verschiedenen Bereiche, mit denen man sich beschäftigen kann. Die Menschen in meinem Studienfach sind immer sehr motiviert im Unterricht und das spornt an, auch selber mitdenken zu wollen.

Manchmal fehlt mir ein Ausblick auf andere Themen der Philosophie, die an der Uni Bern nicht behandelt werden. Die Hochschule fokussiert vor allem auf die analytische Philosophie, was ich persönlich sehr spannend finde. Aber es wäre schön zu wissen, was es sonst noch gibt. Themen, wie zum Beispiel Ästhetik, kommen eher selten vor.

### Wie ist die Studienatmosphäre an der Universität Bern?

Die Atmosphäre ist sehr angenehm, da es nicht so viele Studierende gibt wie in manchen anderen Fächern. Manchmal ist es etwas schwierig, mit anderen in Kontakt zu bleiben, da man in Kursen oft Studierende aus verschiedenen Semestern antrifft und keinen fixen Stundenplan hat. Das ist aber auch einer der schönen Seiten des Studiums in Bern. Man bekommt dadurch verschiedene Inputs und kann das eigene Studium freier gestalten.

Auch der Umgang mit den Dozierenden ist immer sehr angenehm. Man fühlt sich nie unwohl, Fragen zu stellen.

### Was findet noch Platz neben dem Studium?

Momentan arbeite ich neben dem Studieren noch als Hilfsassistentin und leite ein Tutorium. Das heisst, ich studiere etwas weniger als andere. Mir ist es wichtig, noch Freiraum für meine anderen Leidenschaften zu haben. Oft verbringe ich auch Zeit an der Uni, um mit anderen zu lernen. Dabei gehören natürlich gemeinsame Pausen dazu. Da das Philosophiestudium in Bern einem viele Freiheiten lässt, ist es von mir selber abhängig, wie anstrengend das Studium ist. Da ich gerne studiere

und nebenbei auch noch arbeite, ist es für mich kein Problem, dass mein Studium etwas länger dauern wird.

### **Wieso haben Sie sich für Philosophie entschieden?**

Für mich war es wichtig, etwas zu studieren, was mir Freude bereitet. Das Fach mochte ich schon in der Schule und konnte mir kaum vorstellen, etwas anderes zu studieren. Ich habe es noch nie bereut, dieses Studienfach gewählt zu haben. Innerhalb der Philosophie kann ich immer Abwechslung finden, falls ich diese brauche.

### **Wissen Sie schon, wie es für Sie nach dem Bachelor weitergeht?**

Ich werde sicher einen Master machen, vermutlich in Wissenschaftsphilosophie, wofür sich die Uni Bern sehr anbietet. Im Nebenfach habe ich vor, Gender Studies zu studieren. Ich kann mir auch vorstellen, im Master ein Auslandssemester zu machen, würde aber generell gerne in Bern bleiben, da mir die Angebote und die Stadt sehr gefallen. Darüber, wie es für mich nach dem Studium weitergeht, habe ich mir noch nicht viele Gedanken gemacht. Ich habe während der Tutorien gemerkt, dass ich gerne unterrichte, darum halte ich mir das als eine Option offen. Mich interessieren vor allem die Möglichkeiten einer akademischen Laufbahn, was aber bedeutet, dass man sehr viel Zeit und Energie in das Studium investieren muss.

### **Haben Sie irgendwelche Tipps für Studieninteressierte?**

Es ist wichtig, sich zu informieren, welche Universitäten welche Angebote haben. Je nachdem wo man studiert, gibt es andere Schwerpunkte. Generell muss man in diesem Studium bereit dazu sein, Texte sehr genau zu lesen und sich viele Gedanken darüber zu machen. Wenn man Freude an abstrakten Themen hat und diese, und auch sich selber, gerne kritisch hinterfragt, lernt man in der Philosophie, wie man das angehen kann.

**Interview**  
Jonilla Keller



Tanja Liebschwager, Philosophie mit Deutsch sowie Lehrdiplom für Sekundarstufe II, Masterstudium, 5. Semester, Universität Basel

## **ZUSAMMENHÄNGE ZU ANDEREN THEMEN HERSTELLEN**

**Tanja Liebschwager (26) hat ein nicht nachlassendes Interesse an der Philosophie, was unter anderem an der inhaltlichen und methodischen Vielfalt des Fachs liegt. Die Begeisterung gilt dabei vor allem den vielen Schnittstellen der Philosophie zu anderen Fachrichtungen. Nach dem Abschluss würde Tanja Liebschwager gerne unterrichten und daneben eigene Projekte verwirklichen.**

### **Wie sind Sie zur Philosophie gekommen?**

Ich habe mich im Gymnasium immer auf die Philosophie-Stunden gefreut. Trotzdem habe ich lange hin und her überlegt, auch aufgrund der durch mein

Umfeld geäußerten Zweifel an der Idee, Philosophie zu studieren. Ausschlaggebend war für mich dann die Entscheidung, nichts mehr einfach durchzuziehen, was ich gar nicht machen möchte. Meine Erwartungen an das Philoso-

phiestudium waren nicht sehr konkret, aber die Disziplin selbst ist definitiv vielfältiger, als ich gedacht hätte.

### **Was sind Ihre Studienschwerpunkte?**

Ich vertiefe mich jedes Semester in andere Themen. Zuletzt habe ich mich für meine Masterprüfung mit drei Fragestellungen aus unterschiedlichen Gebieten der Philosophie beschäftigt.

Im Bereich der praktischen Philosophie habe ich mich mit Kate Mannes Begriff der Misogynie auseinandergesetzt. Im Bereich der theoretischen Philosophie habe ich mich auf die soziale Erkenntnisquelle des Zeugnisses anderer (engl. testimony) konzentriert und auf die Frage, inwiefern damit Wissen und Rechtfertigung übertragen werden können. Ausserdem habe ich mich mit einem Klassiker der analytischen Philosophie, mit Saul Kripkes «Name und Notwendigkeit» und seinen Überlegungen zur Referenz von Eigennamen, befasst. Parallel zum Philosophiestudium absolviere ich an der Fachhochschule Nordwestschweiz das Lehrdiplom für Maturitätsschulen und schreibe momentan eine Arbeit in diesem Bereich.

Während meines Studiums habe ich mich meist für die vielen Schnittstellen der Philosophie zu anderen Fachrichtungen interessiert. Das heisst, vor allem für Themengebiete, die mit meinem Zweitfach, der Deutschen Philologie, zusammenhängen.

### **Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Fach, was nicht?**

Besonders gefällt mir die inhaltliche und methodische Vielfalt des Faches. Das Studium ermöglicht es mir, meinen Interessen frei nachzugehen und ich kann es entsprechend meinen Bedürfnissen individuell gestalten. Das liegt sowohl am flexiblen und offenen Aufbau des Studiums selbst als auch an der Unterstützung von Dozierenden und anderen Studierenden.

Daneben schätze ich auch die Fähigkeiten sehr, die ich mir im Zuge meines Studiums aneignen konnte: Ich habe z.B. gelernt, mir leicht einen Überblick über verschiedenste Debatten zu verschaffen, Fragen sinnvoll zu stellen, mit mehr Struktur nachzudenken, komple-

xen Argumenten zu folgen, diese kritisch zu hinterfragen und Zusammenhänge zu anderen Themen herzustellen. Darüber hinaus mag ich den Austausch und die vielen Diskussionen mit anderen Studierenden. Auch die Auseinandersetzung mit dichter und komplexer Literatur und das Kennenlernen von anderen Disziplinen mittels philosophischer Methoden gefallen mir.

Etwas schwierig fand ich es vor allem dann, wenn ich mich auf Prüfungen und Arbeiten vorbereiten musste. Die entsprechenden Themen werden meist individuell vertieft, sodass mir in diesen Phasen der Austausch mit anderen gefehlt hat. Allgemein gibt es im Studium wenige vorgegebene Strukturen. Der Umgang damit ist für mich, auch gegen Ende meines Studiums, manchmal noch immer herausfordernd.

### **Wie ist die Studienatmosphäre an der Universität Basel?**

Ich empfinde die Studienatmosphäre als sehr aufgeschlossen und es ist leicht möglich, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Vor allem zu Beginn des Studiums können Diskussionen aufgrund des Fachjargons etwas abschreckend wirken, aber nachfragen und sich trotzdem melden lohnt sich. Meist sind Verständnisfragen für alle bereichernd und die Dozierenden weisen auch explizit auf den Mehrwert hin, Dinge verständlich und präzise auszudrücken. Ich schätze auch, dass ich kaum Studierende kennengelernt habe, die einfach irgendwie durchs Studium kommen möchten, sondern dass meist ein echtes Interesse am Fach besteht.

### **Empfinden Sie das Studium als anstrengend?**

Grundsätzlich nicht. Ich habe mittlerweile gelernt, meine Kapazitäten und den Aufwand für verschiedene Veranstaltungen besser einzuschätzen, wodurch ich das Studium nur noch selten als anstrengend empfinde. Anfangs war das anders, da ich viel zu viel gleichzeitig gemacht habe.

### **Welche Erfahrungen haben Sie mit Prüfungen gesammelt?**

Die Prüfungen im Philosophiestudium in Basel sind meist Pass/fail-

Prüfungen, die selten nicht bestanden werden. Ich finde das sehr sympathisch, weil es die Mentalität fördert, dass es weniger um das Erreichen einer bestimmten Note oder das Aussortieren von Studierenden, sondern vielmehr um das Verstehenwollen der Inhalte geht. Den Studierenden wird dadurch ein gewisses Vertrauen entgegengebracht und Eigenverantwortung übertragen. Mir persönlich nimmt das sehr viel Druck und ich bin umso motivierter, mich mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Im Umkehrschluss bedeutet dies dann aber auch, dass die wenigen zur Gesamtnote zählenden Nachweise mit mehr Druck verbunden sind.

### **Was hat den Ausschlag für das Masterstudium gegeben?**

Das nicht nachlassende Interesse an meinen Fächern und der Kreditpunkteüberschuss im Bachelor, sodass der Masterabschluss ohnehin nicht mehr so viel Aufwand bedeutete. Ausserdem durfte ich an der Universität verschiedene Tutorate leiten und habe viel Nachhilfe gegeben. Dadurch habe ich meine Freude am Unterrichten entdeckt und mich für den Erwerb des Lehrdiploms entschieden, wofür ich den Masterabschluss benötige.

### **Welche Vorstellungen haben Sie für Ihre berufliche Zukunft und wie bereiten Sie sich darauf vor?**

Meine derzeitige Vorstellung sieht so aus, dass ich an einem Gymnasium vorzugsweise beide Fächer, Philosophie und Deutsch, unterrichte. Die Ausbildung an der pädagogischen Hochschule und die damit einhergehenden Praktika bereiten mich darauf vor. Daneben würde ich gerne eigene Projekte in Angriff nehmen. Am liebsten möchte ich neben dem Unterrichten in der Wissenschaftsvermittlung arbeiten; Ausstellungen kuratieren, Events organisieren, solche Dinge. Dafür besteht die Vorbereitung hauptsächlich in Learning by Doing, Mut haben, Ideen umzusetzen und auf Leute mit ähnlichen Interessen zuzugehen.

---

**Interview**  
Jonilla Keller

# WEITERBILDUNG



**Nach rund 15 Jahren Bildung in Volksschule, beruflicher Grundbildung oder Mittelschule und dem Abschluss eines Studiums liegt für viele Studienabgänger und Studienabgängerinnen der Gedanke an Weiterbildung fern – sie möchten nun zuerst einmal Berufspraxis erlangen oder die Berufstätigkeit intensivieren und Geld verdienen. Trotzdem lohnt sich ein Blick auf mögliche Weiterbildungen und Spezialisierungen; für gewisse Berufe und Funktionen nach einem Studium sind solche geradezu unerlässlich.**

Direkt nach Studienabschluss ist es meist angezeigt, mit Berufserfahrung die eigenen Qualifikationen zu verbessern. Ausgenommen sind Studienrichtungen, die üblicherweise mit einer Dissertation abschliessen (z.B. Naturwissenschaften) oder in stark reglementierte Berufsbereiche führen (z.B. Medizin). Weiterbildungen sind dann sinnvoll, wenn sie für die Übernahme von bestimmten Aufgaben oder Funktionen qualifizieren. Wo viele Weiterbildungen zur Wahl stehen, empfiehlt es sich herauszufinden, welche Angebote im angestrebten Tätigkeitsfeld bekannt und bewährt sind.

## FORSCHUNGSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Wer eine wissenschaftliche Laufbahn plant, muss eine Doktorarbeit (Dissertation) schreiben. Voraussetzung dafür ist der Abschluss eines Masterstudiums mit guten Noten. In einer Dissertation geht es um die vertiefte Auseinandersetzung mit

einem Thema bzw. einer Fragestellung; daraus entsteht eine umfangreiche, selbstständige Forschungsarbeit. Ein Doktoratsstudium dauert in der Regel zwei bis vier Jahre. Viele kombinieren das Schreiben einer Dissertation mit einer Teilzeitbeschäftigung, oft im Rahmen einer Assistenz an einer Universität, zu der auch Lehraufgaben gehören. Das Doktoratsstudium kann auch an einer anderen Hochschule als das Bachelor- oder Masterstudium – auch im Ausland – absolviert werden. Die offizielle Bezeichnung für den Dokortitel lautet PhD (philosophiae doctor).

Auf die Dissertation kann eine weitere Forschungsarbeit folgen: die Habilitation. Sie ist die Voraussetzung dafür, um an einer Universität bzw. ETH zum Professor bzw. zur Professorin gewählt zu werden.

## BERUFSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Bei den Weiterbildungen auf Hochschulstufe sind die CAS (*Certificate of Advanced Studies*) die kürzeste Variante. Diese berufsbegleitenden Nachdiplomstudiengänge erfordern Studienleistungen im Umfang von mindestens 10 ECTS-Punkten. Oftmals können CAS kombiniert und allenfalls je nach Angebot zu einem MAS weitergeführt werden.

Mit *Diploma of Advanced Studies* DAS (auch University Professional UP) werden berufsbegleitende Nachdiplomstudiengänge bezeichnet, für welche mindestens 30 ECTS-Punkte erreicht werden müssen.

Die längste Weiterbildungsvariante sind die *Master of Advanced Studies MAS*. Sie umfassen mindestens 60 ECTS-Punkte. Diese Nachdiplomstudiengänge richten sich an Personen mit einem Studienabschluss, welche bereits in der Berufspraxis stehen.

Nach einem fachwissenschaftlichen Studium kann eine pädagogische, didaktische und unterrichtspraktische Ausbildung (*Lehrdiplom-Ausbildung*) im Umfang von 60 ECTS absolviert werden. Mit diesem Abschluss wird das Lehrdiplom für Maturitätsschulen erworben (Titel: «dipl. Lehrerin/Lehrer für Maturitätsschulen [EDK]»). Diese rund einjährige Ausbildung zur Lehrerin, zum Lehrer kann im Anschluss an das fachwissenschaftliche Masterstudium absolviert werden oder sie kann ganz oder teilweise in dieses integriert

sein. Das gilt grundsätzlich für alle Unterrichtsfächer, unabhängig davon, ob der fachliche Studienabschluss an einer Universität oder an einer Fachhochschule (Musik, Bildnerisches Gestalten) erworben wird.

*Traineeprogramme, Praktika, Stages, Volontariate* u.a. sind eine besondere Form der berufsorientierten Weiterbildung. Sie ermöglichen, sich in einem bestimmten Gebiet «on the job» zu qualifizieren. Je nach Tätigkeitsfeld und Programm existieren sehr unterschiedliche Bedingungen punkto Entlohnung, Arbeitszeiten usw. Im Vordergrund steht der rasche Erwerb berufspraktischer Erfahrungen, was die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich verbessert.

Weitere Infos:

[www.berufsberatung.ch/berufseinstieg](http://www.berufsberatung.ch/berufseinstieg)

## KOSTEN UND ZULASSUNG

Da die Angebote im Weiterbildungsbe- reich in der Regel nicht subventioniert werden, sind die Kosten um einiges höher als diejenigen bei einem regulären Hochschulstudium. Sie können sich pro Semester auf mehrere tausend Franken belaufen. Gewisse Arbeitgeber beteiligen sich an den Kosten einer Weiterbildung.

Auch die Zulassungsbedingungen sind unterschiedlich. Während einige Weiterbildungsangebote nach einem Hochschulabschluss frei zugänglich sind, wird bei anderen mehrjährige und einschlägige Praxiserfahrung verlangt. Die meisten Weiterbildungen werden nur berufsbegleitend angeboten.

Weitere Infos:

[www.berufsberatung.ch/studienkosten](http://www.berufsberatung.ch/studienkosten)

## BEISPIELE VON WEITERBILDUNGEN NACH EINEM STUDIUM IN PHILOSOPHIE

**Das Philosophiestudium bereitet wie alle geisteswissenschaftlichen Fächer die Studierenden nicht auf eine bestimmte berufliche Tätigkeit vor. Häufig absolvieren deshalb Absolventen und Absolventinnen eine zusätzliche, berufsqualifizierende Weiterbildung, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.**

### Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Die Ausbildung erfolgt an einer Pädagogischen oder Universitären Hochschule.

Wer ein Lehrdiplom anstrebt, sollte als Nebenfach ein zweites Schulfach wählen, um die Chancen für eine Anstellung zu erhöhen. Weitere Infos: [www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung) oder die Websites der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen.

### Archiv/Bibliothek/Information

– Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MAS, CAS, Universität Bern gemeinsam mit Uni Lausanne)

[www.archivwissenschaft.unibe.ch](http://www.archivwissenschaft.unibe.ch)

– Bibliotheks- und Informationswissenschaften (MAS, DAS, CAS, Universität Zürich)

[www.biw.uzh.ch](http://www.biw.uzh.ch)

– Grundlagen der Informationspraxis (CAS), Digitale Trends in der Informationspraxis (CAS), Bibliotheks- und Archivpraxis (CAS), Museumsarbeit (CAS), Information Science (MAS), Fachhochschule Graubünden, Chur

[www.fhgr.ch/weiterbildung/information-science](http://www.fhgr.ch/weiterbildung/information-science)

### Ethik

Advanced Studies in Applied Ethics (MAS, DAS, CAS, Universität Zürich)

[www.asae.uzh.ch](http://www.asae.uzh.ch)

### Journalismus

Verschiedene Journalistische Ausbildungen (MAZ – Die Schweizer Journalistenschule)

[www.maz.ch](http://www.maz.ch)

### Kommunikation

Kommunikation für Nonprofit-Organisationen (CAS, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten)

[www.fhnw.ch/wirtschaft](http://www.fhnw.ch/wirtschaft)

### Kulturmanagement

– Kulturmanagement (MAS, Universität Basel)

[www.kulturmanagement.org](http://www.kulturmanagement.org)

Arts Administration (Executive Master, Universität Zürich)

[www.emaa.uzh.ch](http://www.emaa.uzh.ch)

# BERUF

- 47 BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT
- 48 BERUFSPORTRÄTS



# BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT

Einen klassischen Beruf, den man nach einem Philosophiestudium ausüben kann, gibt es nicht. Die Tätigkeitsfelder für Philosophinnen und Philosophen sind allerdings vielfältig, wie die Porträts in diesem Heft zeigen. Offenheit, Kreativität und Ausdauer können zu spannenden Stellen führen.

Absolventinnen und Absolventen eines Philosophiestudiums stossen bei der Stellensuche häufiger auf Schwierigkeiten als ihre Kolleginnen und Kollegen aus anderen geisteswissenschaftlichen Studiengängen. Befragungen ein Jahr nach Studienabschluss zeigen, dass es für sie schwieriger ist, eine Beschäftigung zu finden, die etwas mit dem Studienfach zu tun hat. Fast die Hälfte gibt an, dass ihre Berufstätigkeit keinen inhaltlichen Bezug zum Studium aufweist. Und nur knapp ein Drittel bezeichnet das Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg. Auffallend hoch ist der Anteil an Teilzeitbeschäftigten, viele haben auch mehrere Stellen mit kleinen Pensen gleichzeitig inne. Auch wenn der Berufseinstieg für Philosophinnen und Philosophen nicht einfach ist: Aktuell sind im Jahr nach dem Masterabschluss nur wenige von ihnen arbeitslos und auf Stellensuche.

## VIELFÄLTIGE KOMPETENZEN

Das Philosophiestudium vermittelt neben fachspezifischen Qualifikationen viele übergeordnete Fähigkeiten, die für die Arbeitswelt bedeutsam sind und in verschiedensten Bereichen Anwendung finden können. Das Studium regt zu kritischem Denken an und bietet eine intellektuelle Ausbildung auf hohem Niveau. Philosophen verfügen über eine hohe Sprach- und Textkompetenz, können präzise argumentieren und sich klar ausdrücken. Sie erfassen komplexe Zusammenhänge und wissen, die richtigen Fragen zu stellen. Philosophinnen sind kreativ und bringen ungewohnte Perspektiven und innovative Problemlösungen ein. Sie weisen eine hohe Lernfähigkeit auf und können die an sie gestellten Aufgaben eigenständig, konzentriert und mit grossem Durchhaltewillen bearbeiten. All diese Kompetenzen können in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern eingebracht werden: Bildung, Beratung, Verlagswesen, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Journalismus usw. Aber auch wenn es um Profit und Innovation geht, braucht es Leute, die das grosse Ganze im Auge behalten, eine Geschäftsstrategie kritisch hinterfragen, die wesentlichen Zusammenhänge erkennen und klar kommunizieren.

## WISSENSCHAFT UND VERMITTLUNG

Knapp ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen bleibt nach dem Masterabschluss an der Hochschule. Sie sind u.a.

in Lehre und Forschung tätig, korrigieren Semesterarbeiten, betreuen Studierende und schreiben an ihrer Dissertation. Etwa 20 Prozent der Absolventinnen und Absolventen unterrichten nach dem Studium an einer Mittelschule, obwohl Philosophie kein obligatorisches Schulfach ist. Ein zweites Unterrichtsfach ist deshalb für einen ausreichenden Lebensunterhalt unentbehrlich, da die Philosophiepensen klein sind. Neben dem Unterrichten an einer Mittelschule ist es auch möglich, Philosophie in der Erwachsenenbildung zu lehren.

## MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Aufgrund der Sprachkompetenz von Philosophinnen und Philosophen sind Berufsbranchen, die sich mit Texten oder Kommunikation befassen für sie besonders geeignet, z.B. Journalismus, Verlagswesen oder Unternehmenskommunikation. Eine journalistische oder generell eine Schreibtätigkeit sollte dabei möglichst früh und mit kleinen Schritten beginnen – zum Beispiel mit Lokalberichterstattung. Als wissenschaftliche Bibliothekare pflegen Philosophen die Bestände einer Bibliothek. Ob in Nichtregierungsorganisationen (NGOs), in der öffentlichen Verwaltung oder bei Verbänden, Gewerkschaften und Stiftungen: Philosophinnen finden in vielen Bereichen Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten anzuwenden.

## SELBSTSTÄNDIGKEIT

Auch eine selbstständige Tätigkeit ist denkbar. Philosophinnen und Philosophen können z.B. ihre Expertise in ethischen Fragen im Rahmen von Unternehmensberatungen einbringen. Ihre Ansichten sind besonders gefragt zu Themen wie Sterbehilfe, Kinderwunsch, Asylwesen oder Robotik. Einige machen sich auch mit einer eigenen Praxis (teil-)selbstständig. Ihr Angebot besteht aus philosophischen Einzelberatungen in Fragen zur Lebensführung, Workshops, Referaten, Einführungsseminaren ins Philosophieren mit Kindern, philosophischen Abdankungen und vielem mehr (siehe dazu bspw. [www.philopraxis.ch](http://www.philopraxis.ch)).

## NEBENFÄCHER KLUG WÄHLEN

Für die spätere Laufbahn ist es empfehlenswert, berufsbezogene Nebenfächer zu wählen. Auch Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel Sprach-, Informatik- oder Wirtschaftskennntnis-

se können sich als hilfreich erweisen: Informatik kann sich auszahlen für eine spätere Tätigkeit im Bereich Information, Bibliothek und Archiv, ein wirtschaftswissenschaftliches Fach kann den Einstieg in die Consulting-Branche erleichtern usw. Sprachkurse und Auslandsaufenthalte können das Kompetenzprofil zusätzlich schärfen.

#### FRÜH PRAXISERFAHRUNGEN SAMMELN

Wer bereits im Studium Praxiserfahrung sammelt, z.B. durch Praktika oder studienbegleitende Jobs, dem gelingen die ersten Schritte ins Berufsleben in der Regel wesentlich einfacher. Absolventinnen und Absolventen mit Berufserfahrung berichten deutlich seltener über Schwierigkeiten bei der Stellensuche als solche, die keine vorweisen. Insbesondere Praktika sind empfehlenswert: Hier kann man erste Berufserfahrungen in der gewünschten Branche sammeln, ohne dass man bereits einen Abschluss benötigt. Dies erleichtert den späteren Berufseinstieg. Ebenfalls hilft es, sich mit den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt sowie der angestrebten Branche zu beschäftigen. Dadurch eignet man sich bereits berufsspezifische Kenntnisse an.

Trotz manchen Schwierigkeiten auf dem beruflichen Weg würde die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen noch einmal Philosophie studieren. Denn wer Philosophie studiert, macht das aus Interesse und Freude am Fach und an der damit verbundenen persönlichen Bereicherung. Wer sich einmal intensiv auf Philosophie eingelassen hat, möchte diese wertvolle Erfahrung kaum mehr missen.

#### Quellen

[www.philosophie.ch](http://www.philosophie.ch)  
[www.berufsberatung.ch/studium-arbeitsmarkt](http://www.berufsberatung.ch/studium-arbeitsmarkt)

## BERUFSPORTRÄTS

**In den folgenden Interviews und Porträts berichten Fachpersonen mit Studienabschluss in Philosophie, wie sie ihren Beruf erleben.**

#### MANUEL CAMASSA

Philosophielehrer,  
Gymnasium Liceo di Lugano 2

#### BARBARA BLEISCH

Journalistin beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF, freiberufliche Autorin und Dozentin

#### DANIEL CABALZAR

Beauftragter Mittelschulen,  
Mittelschul- und Berufsbildungsamt  
des Kantons Zürich

#### HELENA METTLER

Kulturbeauftragte und Leiterin  
Kulturfachstelle der Stadt Chur

#### MARIO SCHÄRLI

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,  
Schweizerischer Nationalfonds SNF



Etwa 20 Prozent der Absolventinnen und Absolventen unterrichten nach dem Studium an einer Mittelschule, obwohl Philosophie kein obligatorisches Schulfach ist.



Manuel Camassa, Dr. phil. in Philosophie, Philosophielehrer am Gymnasium Liceo di Lugano 2

## JUNGEN MENSCHEN DIE PHILOSOPHIE NÄHERBRINGEN

**Manuel Camassa (32) sieht Philosophie nicht als etwas, was man sich aussucht, sondern als etwas, was einem passiert. Für ihn als Gymnasiallehrer ist es von unschätzbarem Wert, jungen Menschen die Wichtigkeit von formalem und logischem Denken zu vermitteln. Auch wenn der Berufseinstieg nach einem Philosophiestudium nicht**

**einfach ist, würde er dieses Studium empfehlen. Vorausgesetzt, man trägt Leidenschaft und eine Prise Wahnsinn in sich.**

«Zurzeit arbeite ich zu 60 Prozent als Philosophielehrer am Gymnasium Liceo di Lugano 2. Als Lehrer ist mein Tag geprägt von den Stunden, die ich mit meinen Klassen habe, und den Verpflichtungen, die das Unterrichten mit sich bringt: Besprechungen, Arbeitsgruppen, Unterrichtsplanung, Korrektur von Tests sowie Gespräche mit den Eltern und mit den Schülerinnen. Ausserdem müssen wir Lehrer oft an Fortbildungstagen teilnehmen, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Die grösste Herausforderung in meinem Job ist für mich, mit der sehr hohen Zahl von Schülern umgehen zu können. Auch ist es nicht einfach, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren. Zurzeit leite ich sieben Klassen mit insgesamt 140 Schülern und Schülerinnen zwischen 17 und 19 Jahren. Es ist klar, dass das Unterrichten einer so grossen Anzahl von Schülern viel Energie erfordert, und dass es psychisch und physisch anstrengend ist, 140 Tests auf einmal zu korrigieren.

**EINER DER SCHÖNSTEN BERUFE**

Ich liebe meinen Job. Natürlich sind die Tage oft lang und anstrengend, gerade wegen der verschiedenen Verpflichtungen, die nicht direkt mit dem Unterricht zu tun haben. Für mich ist jedoch das Unterrichten der jungen Generationen einer der schönsten Berufe der Welt. Jungen Menschen die Philosophie näherzubringen ist für mich von unschätzbarem Wert. Ihnen zu vermitteln, wie grundlegend es ist, formal korrekt und logisch zu denken, sich mit existenziellen, ethischen oder politischen Fragen zu befassen, mit den Möglichkeiten und den Grenzen unserer Sprache zu experimentieren, das erfüllt mich sehr. Stolz macht mich, wenn ich sehe, wie das Bewusstsein und die kritischen und intellektuellen Fähigkeiten meiner Schüler wachsen. In diesem Sinn können ein intelligenter Kommentar, eine durchdachte und gut formulierte Frage

oder eine aufschlussreiche Antwort manchmal meinen Tag verbessern. Dann habe ich natürlich auch meine eigenen Projekte. Kürzlich habe ich zusammen mit einigen Kollegen die Idee eines Schüler-Cineforums an meinem Gymnasium ins Leben gerufen, in dem historisch und kulturell bedeutsame Filme gezeigt werden sollen.

Auch als Gymnasiallehrer versuche ich, weiterhin Fortschritte in der akademischen Forschung zu machen. Im Jahr 2023 sollte zum Beispiel ein Buch von mir, das auf meiner Doktorarbeit basiert, bei einem wichtigen internationalen Verlag erscheinen. Ich denke, es ist wichtig, sich Ziele zu setzen.

---

*«Würde ich dieses Studium empfehlen? Ja, aber unter der Bedingung, dass man eine brennende Leidenschaft und eine Prise, oder vielleicht mehr, luziden Wahnsinns in sich trägt.»*

---

Meine beruflichen Zukunftsträume betrachte ich als bescheiden. Das liegt daran, dass ich liebe, was ich tue. Ich würde mich damit zufriedengeben, mein Arbeitspensum auf mindestens 80 Prozent zu erhöhen und eine unbefristete Stelle zu haben. In den letzten drei Jahren war ich von befristeten Verträgen abhängig, die sich jährlich verlängerten.

**ANSPRUCHSVOLLER BERUFSEINSTIEG**

Ich will nicht lügen: Für diejenigen, die wie ich einen Abschluss in geisteswissenschaftlichen Fächern wie Philosophie und Geschichte haben, ist es gar nicht so einfach, nach dem Studium einen Job zu finden. Leider habe ich bei der Jobsuche bemerkt, dass nur sehr wenige Menschen wirklich wissen, was Philosophie ist und worum es dabei geht. Noch weniger Arbeitgeber verstehen, wie nützlich ein philosophischer Hintergrund für eine Vielzahl von Aufgaben sein kann. Man spricht heute oft von Soft Skills und ihrer Bedeutung für viele Berufe

und für eine sich stetig verändernde Gesellschaft, die kritisches Denken und erfinderische Fähigkeiten erfordert. Das Studium der Philosophie bereitet einen wunderbar darauf vor. Aber in der Schweiz sehe ich immer noch zu viele Vorurteile, die die Philosophen auf Tätigkeiten im kulturellen Bereich, die Lehre und wenig mehr beschränken.

**DAS BESTE AUS SICH HERAUSHOLEN**

Frischgebackenen Absolventen und Absolventinnen der Philosophie kann ich bei der Stellensuche nur raten, durchzuhalten und immer das Beste aus sich herauszuholen. Früher oder später wird sich eine Gelegenheit ergeben.

Die meisten meiner Kollegen blieben nach dem Studium in der akademischen Welt, vielleicht mit einem Postdoc, einem Lehrauftrag oder einer Stelle als ausserordentlicher Professor. Andere, so wie ich, wurden Gymnasiallehrer. Wieder andere arbeiten im Journalismus oder in der Kultur (Museen, Bibliotheken, Organisationen für kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen usw.).

Als ich mich für ein Philosophiestudium entschied, war ich noch sehr jung. Ich war ein guter Schüler, sodass meine Lehrer mir und meinen Eltern immer wieder sagten, dass ich alles erreichen könne, was ich mir vornehme. Diese Aussage beruhigte mich jedoch nicht, denn ich war schon immer ein sehr unentschlossener Mensch. Schliesslich gelang es mir, meine Auswahl auf drei Möglichkeiten zu reduzieren: Jura, Medizin und eben Philosophie. Jura habe ich am Ende verworfen, weil es mir langweilig erschien und auf einem Gedächtnisstudium beruhte: All die Gesetze und Artikel, die man auswendig lernen muss. Die Medizin hingegen reizte mich, ich sah sie als Ergänzung zur Philosophie. Wenn die Medizin den Körper heilen sollte, erschien mir die Philosophie platonisch als Heilung der Seele. Ausserdem war mein Vater Arzt, die Medizin schien die naheliegende Wahl zu sein. Am Ende siegte jedoch meine romantische Seite und ich entschied mich für die Philosophie.

Das war für mich gleichbedeutend mit der Wahl all meiner Interessen. Denn was ist Philosophie, wenn nicht das Studium des Denkens selbst? Die Entscheidung für die Philosophie bedeutete für mich, all meinen Leidenschaften nachzugehen: der Geschichte, der Psychologie, der Ethik, der Sprache, der Logik, der Ästhetik und der Kunst, der Wissenschaft und sogar dem Recht. Es gibt in der Tat Zweige der Philosophie, die sich mit all diesen Bereichen und mehr befassen.

Einerseits bin ich sehr stolz und glücklich über das, was ich durch mein Philosophiestudium gelernt habe. Diejenigen, die sagen, dass das Studium der Philosophie den Geist öffne, lügen nicht.

Andererseits ist das Philosophiestudium keineswegs einfach und kann am Ende sogar frustrierend sein. Denn obwohl man sich der Anstrengungen und Opfer, die man gebracht hat, und der Menge an Dingen, die man gelernt hat, bewusst ist, wird man am Ende seines Studiums nicht so leicht eine Stelle finden. Es wird Zeiten geben, in denen man sich fragen wird, ob es sich wirklich gelohnt hat. Bei mir

schwankt die Skala zwischen einem eindeutigen ›Ja‹ und einem glatten ›Nein‹, je nach Situation in meinem Leben. Aber schliesslich wusste ich es und habe Philosophie nicht wegen der rosigen Berufsaussichten gewählt. Ausserdem wäre ich auf jeden Fall ein Philosoph gewesen, egal, was ich sonst gewählt hätte. Philosophie ist nicht etwas, was man sich aussucht: Sie passiert einem. Es ist eine Art, das Leben zu betrachten, die man entweder hat oder eben nicht.

#### ES BRAUCHT LEIDENSCHAFT

Würde ich dieses Studium empfehlen? Ja, aber unter der Bedingung, dass man eine brennende Leidenschaft und eine Prise, oder vielleicht mehr, luziden Wahnsinns in sich trägt. Diese beiden Komponenten sind es, die einen jeden Tag, sowohl während des Studiums als auch danach, in Schwung halten und nichts bereuen lassen.

Denjenigen, die dieses Studium in Angriff nehmen wollen, empfehle ich viel Entschlossenheit, Einfallsreichtum und Geduld. Ich empfehle ihnen auch, so früh wie möglich zu versu-

chen, eine klare Vorstellung von einer möglichen beruflichen Laufbahn zu bekommen, damit sie ihr Studium auf dieses Ziel ausrichten können. Nicht nur durch die Kurse, die sie an der Universität belegen, sondern auch durch ausseruniversitäre Schulungen, Ausbildungen und Nebenjobs. Philosophie ist eine wunderschöne Reise, aber sie braucht starke Herzen.»

---

#### Porträt

Jonilla Keller



Als Gymnasiallehrer macht es Manuel Camassa stolz zu sehen, wie die intellektuellen Fähigkeiten und das kritische Denken der Lernenden zunehmen.



**Barbara Bleisch**, Dr. phil. in Philosophie, Journalistin beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF, freiberufliche Autorin und Dozentin

## ZUM GELINGEN PHILOSOPHISCHER GESPRÄCHE BEITRAGEN

**Barbara Bleisch (49) ist Moderatorin, Fachredaktorin, Autorin und hat Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen. Dementsprechend abwechslungsreich ist ihr Alltag. Sie schätzt das Privileg, täglich dazu-  
lernen und ihrer Neugier nachgehen zu können. Als herausfordernd**

**empfindet sie es, in der Philosophie wirklich à jour zu bleiben und die Fragen der akademischen Philosophie so aufzubereiten, dass sie für ein breiteres Publikum verständlich sind und relevant bleiben.**

«Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Kein Tag gleicht dem anderen. Ich bin zum einen festangestellt (Teilzeit) bei SRF in der Kulturabteilung. Dort verantworte ich die Sendung «Sternstunde Philosophie» mit. Das heisst, ich kümmere mich um Themensetzung und Gästewahl, und ich moderiere die Sendung im Turnus mit zwei Kollegen.

Ich bin aber auch Fachredaktorin für Philosophie, werde also immer wieder von anderen Sendungen beigezogen, wenn es um philosophische oder ethische Fragen geht oder biete selbst Themen an – etwa, wenn ein berühmter Philosoph stirbt oder eine Abstimmung ethisch brisante Fragen aufwirft. Als Fachredaktorin bin ich auch regelmässig zu Gast in diversen Sendungen.

Zum anderen bin ich freiberuflich tätig als Philosophin und Moderatorin: Ich halte Vorträge, schreibe Kolumnen und Bücher, moderiere eine eigene Gesprächsreihe in der «Dampfzentrale in Bern» und arbeite in wissenschaftlichen Projekten mit. Zudem habe ich Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen für Philosophie und Ethik.

**VIELSEITIGER ALLTAG**

Mein klassischer Arbeitstag ist eigentlich nur der Montag: Das ist der Redaktionstag der «Sternstunden». Dann findet u.a. die Redaktionssitzung statt. Die anderen Tage verlaufen unterschiedlich. Für die Sendungsaufzeichnungen gehe ich ins Studio Leutschenbach oder in die Radio Hall in Zürich. Schreibe ich an einem Buch, nehme ich auch einmal unbezahlten Urlaub. Es gibt auch Tage, an denen ich viel unterwegs bin, weil ich im In- oder Ausland Tagungen oder Anlässe moderiere oder Vorträge halte.

Meine Arbeit besteht hauptsächlich im Lesen und Schreiben, im Recherchieren und mich Informieren. Hie und da schaue ich andere Sendungen oder höre Podcasts, um von anderen zu lernen

und auf dem Laufenden zu bleiben. Ich mag es auch, wenn es einmal hektisch wird und ich z.B. über Nacht eine andere Sendung aus dem Boden stampfen muss. Das kann vorkommen, wenn ein Gast kurzfristig absagt oder weltpolitisch etwas Gravierendes passiert, auf das wir reagieren wollen. Ich schätze mich glücklich und sehe es als ein grosses Privileg, dass ich täglich dazulernen und meiner Neugier nachgehen kann. Meine Arbeit birgt wenig Repetitives, und ich habe viel Gestaltungsspielraum.

Positiv ist für mich auch, dass ich meine Arbeitszeit relativ frei einteilen kann. Daher konnte ich berufliche Chancen ergreifen, obwohl ich auch Zeit für meine beiden Kinder haben wollte.

**ERFOLGSERLEBNISSE UND HERAUSFORDERUNGEN**

Ich bin weniger stolz auf Erreichtes, als dankbar – vieles war auch Glück. Dennoch freue ich mich sehr über die Auszeichnungen, die ich für meine kulturjournalistische Arbeit erhalten habe: Von der Schweizer Zeitschrift Journalist:in wurde ich 2020 in der Kategorie «Gesellschaft» als Journalistin des Jahres ausgezeichnet, 2017, 2018 und 2022 erreichte ich jeweils den 2. Platz in der Kategorie «Kultur». Stolz macht mich auch die Tatsache, dass mein Buch «Warum wir unseren Eltern nichts schulden» zum Bestseller wurde und sich bisher über 50 000-mal verkauft hat.

Die freundlichen Zuschriften des Publikums, die meine Arbeit schätzen und manchmal auch kritisch kommentieren, freuen mich auch immer sehr.

Als Person, die auch in der Öffentlichkeit steht, fällt es mir allerdings auch nicht immer gleich leicht, mich abzugrenzen. Ich werde oft angesprochen und manchmal auch von anderen Medien um meine Meinung gefragt, das ist nicht immer ganz einfach: Einerseits finde ich es gut, wenn sich die Philosophie öffentlich einbringt. Andererseits gilt auch, dass Philosophie nicht predigen soll, sondern zum Selberdenken anregen. Das ist den Medien dann manchmal zu wenig. Ich finde das Vermögen der Philosophie

schon viel und in unserer Zeit äusserst kostbar: Sie kann ausloten, wie wir in systematischer Weise und hinreichend tiefgründig über grundlegende Fragen des Lebens nachdenken können. Dazu trage ich gerne bei.

Anspruchsvoll finde ich zuweilen auch, die Fragen der akademischen Philosophie so aufzubereiten, dass sie für ein breiteres Publikum verständlich und relevant sind. Manchmal muss ich Abstriche machen und kann nicht jedes Detail berücksichtigen – was der philosophischen Debatte dann womöglich nicht mehr gerecht wird. Dieser Spagat ist nicht immer einfach. Herausfordernd ist für mich auch, in der Philosophie wirklich à jour zu bleiben. Die einzelnen Gebiete innerhalb der Philosophie entwickeln sich dauernd weiter. Selbst zu den Fragen, zu denen ich vornehmlich geforscht habe, entstehen so viele neue Publikationen, dass ich den Überblick nicht mehr habe. Das finde ich oft schade.

**ERKENNTNIS STATT RECHTHABEN**

Genauigkeit ist für mich bei der Arbeit besonders wichtig. Statt uns Genauigkeit zu leisten, sitzen wir viel zu oft der Vereinfachung auf; statt uns aufs Gegenüber einzulassen, verallgemeinern wir zum platten Kollektiv und zum dummen Pauschalurteil. Der genaue Blick und das mit Bedacht gewählte Wort sind für mich die Imperative der Stunde. Wenn es um die Gespräche geht, die ich am Fernsehen und auf Bühnen führe, ist mir auch Zugewandtheit wichtig. Ziel eines philosophischen Gesprächs ist nicht das Rechthaben, sondern die Erkenntnis. Die Provokation hat zwar in der Philosophie eine lange Tradition, aber sie spielt erstens immer aufs Argument, nicht auf die Person. Zweitens orientiert sie sich idealtypisch am sogenannten «charity principle»: Argumente, gegen die man argumentiert, sollten im bestmöglichen Sinn verstanden werden. Dem Gegenüber sollten also nicht im erstbesten Moment Irrationalität oder eine Lüge unterstellt werden, wenn eine schlüssige Interpretation ebenfalls möglich ist. Nur so kann ein philosophisches Gespräch gelingen.

## ENGAGEMENT UND EIGENINITIATIVE

Geholfen hat mir sicher auch, dass ich sehr engagiert war in dem, was ich tat. Meine Leistung wurde honoriert mit kleinen Stellen an der Universität während des Studiums. Ausserdem wurde ich aufgrund meiner Noten von der Schweizerischen Studienstiftung gefördert, wo ich ein Netzwerk aufbauen konnte.

Ich hatte aber auch sehr viel Glück. Ich hatte weder einen Plan noch eine Vorstellung, was je aus mir werden würde. Es gibt den schönen Satz der Dichterin Nelly Sachs: «Alles beginnt mit der Sehnsucht.» Tatsächlich habe ich mich stets leiten lassen von meiner Sehnsucht, Neugierde und Begeisterung.

In den letzten Monaten als Studentin an der Uni Zürich habe ich das Angebot erhalten, wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie zu werden. Damit erfüllte sich für mich ein Traum. Ich blieb viele Jahre an der Universität und arbeitete dort als Assistentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und eine Weile auch als Geschäftsleiterin der Nachdiplomstudiengänge «Advanced Studies in Applied Ethics». Diese Stellen habe ich wegen meiner akademischen Leistungen erhalten – die Universität ist sehr kompetitiv. Geholfen hat mir aber auch, dass ich schon seit dem Studium nebenher als Journalistin gearbeitet habe. Dort lernte ich, unter Zeitdruck zu schreiben und hatte dazwischen immer wieder kleine Erfolgserlebnisse, wenn etwa ein Artikel von mir zur Titelgeschichte wurde. Solche Momente halfen mir, Durststrecken an der Uni zu überstehen. Denn wissenschaftliches Arbeiten ist oft hart und einsam. Eigeninitiative wird an der Uni definitiv belohnt, und das braucht oft Mut.

## EINSTIEG IN DIE BERUFSWELT

Zum Fernsehen fand ich via Universität: Ich hielt einen Vortrag an einer Tagung, an der ein Redaktor der Sternstunden zugegen war. Er lud mich in die Sendung ein. Einige Monate später wurde ich zum Casting als Moderatorin eingeladen – und genommen.

Das Berufsleben ist in keinster Weise so, wie ich während des Studiums dachte. Ich habe mir aber auch nichts vorgestellt, am ehesten, dass ich Lehrerin würde. Da ich bereits während des Studiums bei der NZZ als Journalistin arbeitete, dachte ich eine Weile darüber nach, nach dem Studium in den Journalismus einzusteigen. Lange Zeit haben mich aber auch internationale Organisationen interessiert. Mich faszinierten wissenschaftliche Fragen, die an der Schnittstelle zur Politik angesiedelt waren: die Frage nach dem gerechten Krieg, Fragen der globalen Gerechtigkeit und nach der Begründung von Menschenrechten. Schliesslich bin ich aber an der Uni und im Journalismus hängengeblieben.

## VERMEINTLICHE SICHERHEITEN HINTERFRAGEN

Ich habe immer schon sehr viel gelesen. Weil ich am Gymnasium kaum Philosophieunterricht hatte, habe ich mir dieses Fach aber nicht als Hauptfach zugetraut. Also habe ich Germanistik und Religionswissenschaften gewählt und Philosophie nur im zweiten Nebenfach studiert. Erst nach drei Jahren habe ich im Rahmen eines Austausches in Tübingen realisiert, dass mich nichts so sehr packt wie die Philosophie. Also habe ich die Fächerkombination gewechselt mit Philosophie im Hauptfach.

---

*«Zum Geschäft der Philosophie gehört es auch, Begriffe zu klären und Konzepte zu schärfen, damit wir nicht aneinander vorbeireden, sondern uns verständigen können.»*

---

Natürlich fragte ich mich, was man danach mit diesem Fach «werden» könnte, aber schliesslich obsiegte die Begeisterung für die Inhalte: die existenziellen Fragen, die gestellt wurden, die Erbarmungslosigkeit auch, mit der alles in Zweifel gezogen wurde. Philosophie ist weniger für abschliessende Antworten als für

tiefere Fragen zuständig. Wer philosophiert, hinterfragt vermeintliche Sicherheiten und eigene Überzeugungen. Philosophie respektiert durchaus gesicherte Erkenntnisse oder neue Einsichten, beharrt aber auf einer Begründung. Das hat mich in den Bann gezogen.

## PHILOSOPHIE LEBT VOM AUSTAUSCH

Das Resultat von philosophischen Fragen ist ein differenzierteres Bild: Wir verstehen zum Beispiel, dass mit dem Begriff «Wahrheit» oder «Toleranz» oder «Menschenwürde» Unterschiedliches gemeint sein kann. Zum Geschäft der Philosophie gehört es auch, Begriffe zu klären und Konzepte zu schärfen, damit wir nicht aneinander vorbeireden, sondern uns verständigen können. Philosophie machte mein Leben deshalb interessanter: Es ist, als würde unser Blick auf die Dinge und auf unser Handeln geschärft. Philosophie ist für mich das interessanteste Gebiet, was es gibt.

Meine Tipps für Maturandinnen und Maturanden, die sich für ein Studium in Philosophie interessieren: Wählen Sie eine hinreichend grosse Uni für Ihr Studium, damit Sie verschiedene Denktraditionen kennenlernen können. Gehen Sie zum Studium auch einmal ein Jahr oder länger ins Ausland. Philosophie lebt vom Austausch und davon, sich auch mit ganz anderen Strömungen zu befassen. Lernen Sie hinreichend gut Englisch; Englisch ist auch in der Philosophie zunehmend die Wissenschaftssprache. Und lesen Sie Originaltexte, nicht nur Sekundärliteratur. Man muss in den «Sound» eines Denkers, einer Denkerin eintauchen.»

---

## Porträt

Jonilla Keller



**Daniel Cabalzar**, Dr. phil. in Philosophie, Beauftragter Mittelschulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich

## **DIE BILDUNGSLANDSCHAFT MITGESTALTEN**

**Daniel Cabalzar (39) sieht in der Philosophie den Schlüssel zur Welt und zur Selbsterkenntnis. Nach seinem Masterabschluss hat er daher noch eine Doktorarbeit angehängt. Sein Studium finanzierte er als Sekundar- und Reallehrer und ist auch auf seinem weiteren Berufsweg der Bildung treu geblieben. Zunächst als wissenschaftlicher**

### **Mitarbeiter in den Weiterbildungsprogrammen der Universität Luzern und aktuell als Beauftragter der Mittelschulen des Kantons Zürich.**

«Als Mittelschulbeauftragter übernehme ich die Mitverantwortung für fünf der 22 Mittelschulen im Kanton Zürich. Ich bearbeite deren Anträge und Anliegen zu organisatorischen, finanziellen und strategischen Themen. Die Mittelschulen befinden sich in einem dynamischen Spannungsfeld und entwickeln sich darin stetig weiter. Mit ihnen die verschiedensten Herausforderungen anzugehen und das Optimum für sie herauszuholen – das macht mir grosse Freude. Zudem befinden sich gerade mehrere Mittelschulen im Aufbau: Mitzuhelfen, eine Schule vom Grundstein, über die Lehrpläne bis zur Eröffnung und darüber hinaus aufzubauen, das ist schon etwas Besonderes.

#### **UNTERSTÜTZEN, KOORDINIEREN, ENTWICKELN**

Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt arbeitet eng mit den Berufsfachschulen, Mittelschulen, Organisationen der Arbeitswelt sowie mit kantonalen und nationalen Organisationen der Berufsbildung, der Mittelschulen und der Wirtschaft zusammen. Unsere Abteilung «Mittelschulen» betreut sämtliche Belange der Mittelschulen. Sie steuert, koordiniert, entwickelt, berät und beaufsichtigt die Mittelschulen und leitet Projekte zu deren Stärkung und Weiterentwicklung.

Als Projektleiter organisiere ich die Überarbeitung des Übertrittsverfahrens in die Maturitätsschulen des Kantons Zürich. Jedes Jahr legen etwa 12000 Schülerinnen und Schüler die Zentrale Aufnahmeprüfung in die Maturitätsschulen ab. Ich bin so etwas wie die Drehscheibe für die Erarbeitung der neuen rechtlichen Grundlagen, der Lehrplanabstimmung sowie der kohärenten Prüfungsorganisation. Hierfür erstelle ich bildungspolitische Entscheidungsgrundlagen und ziehe alle relevanten Organisationseinheiten frühzeitig in den Prozess mit ein.

#### **KOMPETENZEN AUS DEM STUDIUM**

Im Philosophiestudium habe ich gelernt, den Dingen hartnäckig auf den Grund zu gehen. Jedes Argument – ja sogar jeder Begriff – wird analysiert. Das schult, Zusammenhänge wahrzunehmen und an den richtigen Stellen anzusetzen. Dadurch öffnen sich oft neue Betrachtungs- und Herangehensweisen. Diese Fähigkeiten sind in meinem beruflichen Alltag unabdingbar. Es gilt z.B. Argumente zur Unterstützung der Mittelschulen anzubringen, einen beschönigenden Begriffsgebrauch zu entlarven, die Zusammenhänge zwischen Politik, Verwaltung sowie Schulen zu erkennen und für die Mittelschulen die beste Lösung auszuarbeiten. In der Konsequenz gelingt es uns, eine starke Mittelschulbildung im Kanton Zürich zu realisieren.

Jedes Studium bringt vermutlich eine «déformation professionnelle» mit sich: Ich will genau wissen, wie es ist und genau wissen, wie es sein soll. Dieser Anspruch an Exaktheit, gepaart mit Hartnäckigkeit, ist wohl manchmal etwas zu viel des Guten. Den Vorwurf, dass eine Sache viel zu detailliert durchdacht und die vorgeschlagene Umsetzung viel zu umfassend sei, muss ich mir manchmal gefallen lassen. Immerhin hat man dadurch einen Vorteil bei weiteren Verhandlungen...

#### **EINSTIEG ALS LEHRER**

Nach dem Lehrerinnen- und Lehrerseminar unterrichtete ich ein Jahr Vollzeit als Real- und Kleinklassenlehrer, bevor ich mit dem Philosophie- und Geschichtsstudium begann. Während des Studiums konnte ich dank dieser Erfahrung ein kleines Pensum als Sek- und Reallehrperson übernehmen. Wenn sich eine Gelegenheit bot und das Studium es zuliess, übernahm ich zudem Stellvertretungen auf verschiedenen Schulstufen.

Zu Beginn meiner Promotion war dann eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die philosophischen Weiterbildungsprogramme der Universität Luzern ausgeschrieben. Da ich schon im Bildungsbereich tätig war und das entsprechende philosophische Profil auswies, passte das perfekt. So konnte ich zusätzlich Berufserfahrungen im

Bildungsmanagement sammeln. Zeitweise übernahm ich die Leitung der Studiengänge; neben der Promotion war das aber echt stressig.

Gegen Ende meiner Dissertation begann ich, mich auf verschiedene Stellen im Bildungsbereich zu bewerben. Nach einigen Absagen zu Beginn war ich dann plötzlich gefragt und befand mich in mehreren Bewerbungsverfahren in den letzten Runden. Schliesslich entschied ich mich für die Stelle als Beauftragter der Mittelschulen des Kantons Zürich.

Im Rucksack für die Stelle hatte ich zusätzlich eine Weiterbildung in Projektmanagement, ein Zertifikat für Hochschuldidaktik und einen Weiterbildungskurs im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.

Nicht zu vergessen sind hier aber auch die Verbandsarbeiten, auch dort erwarb ich nützliche Kenntnisse für meine jetzige Berufstätigkeit.

Meine berufliche Vergangenheit ist auch meine berufliche Zukunft. Es ist die Schweizer Bildungslandschaft, die ich in Zukunft mitgestalten möchte. Sie bietet mir jeden Tag die Möglichkeit, mich nicht nur beruflich, sondern auch persönlich weiterzuentwickeln. Ob in fünf oder zehn Jahren: Ich hoffe, mich im Berufsalltag immer noch den unterschiedlichsten Herausforderungen – auch philosophischen – stellen zu können.

Auch mein Weg mit der Philosophie ist, wie Platon im Höhlengleichnis sagt, mal steil und steinig. Wenn ich aber zurückschaue, schätze ich mich glücklich, diesen Weg eingeschlagen zu haben.»

---

#### **Porträt**

Andreas Demuth



**Helena Mettler**, Master in Philosophie und Geschichte, Kulturbeauftragte und Leiterin Kulturfachstelle der Stadt Chur

## ZWISCHEN POLITIK UND KULTUR VERMITTELN

**Helena Mettler (42) hat als Kulturbeauftragte und Leiterin der Kulturfachstelle Chur mit ganz unterschiedlichen Kunden und Kundinnen zu tun und bewegt sich auf verschiedenen operativen Ebenen. Dementsprechend vielseitig ist ihr Arbeitsalltag. Zum Philosophiestudium ist sie auf dem zweiten Bildungsweg gekommen und würde dieses Fach**

**jederzeit wieder wählen. Das im Studium erworbene Wissen hilft ihr im beruflichen Alltag bei strategischen Überlegungen und in der politischen Arbeit.**

«Ich arbeite als städtische Kulturbefauftragte/Leiterin der Kulturfachstelle der Stadt Chur. Meine Hauptaufgaben sind die Bearbeitung von Kulturfördergesuchen, auch in Zusammenarbeit mit der städtischen Kulturkommission. Die Stadt vergibt Projektbeiträge, aber auch Atelierstipendien, Ausstellungsmöglichkeiten für bildende Kunst und verschiedene Kulturpreise. Darüber hinaus bin ich mit der Bearbeitung von politischen Geschäften betraut, die die Kultur betreffen sowie der Umsetzung der städtischen Kulturstrategie. Und ich führe ein Team von zwei Personen.

Ein typischer Arbeitstag ist ein Mix aus verschiedenen Tätigkeiten. Ich beantworte Anfragen von Kulturschaffenden und Institutionen zu Förderung und Fördermodellen in der Stadt, prüfe und bearbeite Projektdossiers, nehme an internen und externen Sitzungen zu kulturellen Themen aller Sparten teil und bearbeite verschiedene Projekte im Zusammenhang mit der Kulturstrategie.

**KULTUR ERMÖGLICHEN**

Der Reiz meiner Arbeit liegt insbesondere in der Vielseitigkeit – die Kulturfachstelle hat sehr viele verschiedene Kundinnen und Kunden. Von der Einzelkünstlerin bis zu grossen Kulturinstitutionen, von Parlamentsmitgliedern und Exekutivpolitikern bis zu Laienkulturvereinen ist alles dabei. Besonders stolz sind wir auf die Umsetzung der aktuellen Kulturstrategie. Gerade hat das Stimmvolk einen Kredit von über einer halben Million jährlich bewilligt, damit ein eigens dazu geschaffenes Kulturraumnetzwerk zusätzliche Proberäume für verschiedene Kultursparten anmieten und zu vergünstigten Preisen an Künstlerinnen und Künstler weitergeben kann. Das Konzept dazu wurde in der Kulturfachstelle entwickelt und in einem partizipativen Prozess mit den Kulturschaffenden in und um Chur präzisiert.

Die Herausforderung – aber auch der besondere Reiz – bei meiner Arbeit sind die verschiedenen operativen Ebenen, auf denen ich mich bewege und die damit verbundene Schnittstellenfunktion zwischen Politik und Kultur. Diese beiden Bereiche sind nicht immer einfach miteinander zu verständigen.

---

*«Philosophie würde ich sofort wieder studieren, allein schon für meine persönliche Entwicklung.»*

---

Bei meiner Arbeit ist mir besonders wichtig, stets nah bei unseren Anspruchsgruppen zu sein: Unkompliziert, nahbar und der grundsätzlichen Haltung verpflichtet, Kultur ermöglichen zu wollen.

**STUDIUM AUF DEM ZWEITEN BILDUNGSWEG**

Nach einer Lehre habe ich die Erwachsenenmaturität absolviert und anschliessend an der Universität Luzern studiert. Ich begann ursprünglich ein Jurastudium – das Einzige, was mir an diesem Lehrgang gefiel, war die Rechtsphilosophie – und so kam ich dann zum Philosophiestudium. Während des Studiums war ich als Direktionsassistentin für eine Versicherung tätig, daneben auch als wissenschaftliche Hilfsassistentin an der Uni und für verschiedene Kulturprojekte.

Vom Berufsleben als Philosophin hatte ich keinerlei Vorstellungen, es gibt ja auch keine speziellen Stellen für Philosophen. Aber da ich während meines Studiums stets zu rund 60 bis 80 Prozent in der Privatwirtschaft tätig war, gestaltete sich der Berufseinstieg für mich sanft, ich war quasi davon befreit. Nach dem Studium übernahm ich einfach eine Arbeit zu 100 Prozent, statt wie bisher Teilzeit zu arbeiten. Das im Studium erarbeitete Wissen kann ich im beruflichen Alltag immer dann anwenden, wenn ich z.B. für strategische Überlegungen die Metaebene einnehmen muss. Dann helfen mir die in meinem Philosophiestudium erworbenen Kenntnisse zur Abstraktion. Auch bei der Argumentation greife

ich auf philosophisches Fachwissen zurück. Geisteswissenschaftler und Geisteswissenschaftlerinnen erwerben während ihres Studiums zudem die Fähigkeit, umfangreiche Texte in kurzer Zeit analysieren zu können – in der politischen Arbeit nur ein Vorteil.

**MEHR MÖGLICHKEITEN ALS MAN DENKT**

Ich bin sehr glücklich mit meiner Arbeit als Kulturbefauftragte – es ist die mit Abstand beste und interessanteste Stelle, die ich je hatte. Unmittelbare Pläne für meine weitere Karriere habe ich zurzeit nicht. Ich durfte an meiner Alma Mater schon Lehraufträge für angehende Kulturwissenschaftler/innen übernehmen – dies hat mir sehr gefallen und das würde ich gerne wieder einmal machen.

Philosophie würde ich sofort wieder studieren, allein schon für meine persönliche Entwicklung. Maturandinnen und Maturanden, die sich für dieses Studium interessieren, möchte ich Folgendes mitgeben: Mit diesem Studium erlernen Sie keinen bestimmten Beruf – Sie erwerben Fähigkeiten: Schreiben, Analysieren, Vermitteln. Seien Sie kreativ, wo und für wen Sie diese Fähigkeiten in Zukunft beruflich einsetzen könnten – die Möglichkeiten sind breiter gefächert, als man denken könnte!»

---

**Porträt**  
Jonilla Keller



**Mario Schärli**, Dr. phil. in Philosophie, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Schweizerischen Nationalfonds SNF

## BAHNBRECHENDE FORSCHUNG UNTERSTÜTZEN

**Mario Schärli (34) arbeitet beim Schweizerischen Nationalfonds SNF als wissenschaftlicher Mitarbeiter. An seiner Arbeit motivieren ihn der Kontakt zur wissenschaftlichen Forschung und die Einblicke in für ihn bisher unbekannte Gebiete und Fachkulturen. Philosophie würde er vorbehaltlos wieder studieren, da sie ihm nicht nur viele**

## **nützliche Fähigkeiten beigebracht, sondern ihn auch als Mensch geprägt hat.**

«Ich arbeite Vollzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Schweizerischen Nationalfonds SNF in Bern. Meine Hauptaufgabe besteht im Lebenszyklusmanagement von Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS). NFS sind grosse Forschungsnetzwerke, die an verschiedenen Schweizer Forschungsinstitutionen beheimatet sind und maximal zwölf Jahre dauern. Während deren Laufzeit prüft der SNF, ob diese Projekte ihre Zielvorgaben erreichen und entscheidet abhängig davon, ob diese weiterfinanziert werden. Ich bin für einen Teil dieser Projekte hauptverantwortlich und für weitere nebenverantwortlich. Meine Aufgabe als Hauptverantwortlicher besteht unter anderem darin, den Überprüfungs- und Begutachtungsprozess zu managen. Als Nebenverantwortlicher für NFS unterstütze ich Hauptverantwortliche bei komplexen Entscheidungen und vertrete sie während Abwesenheiten. Zudem schreibe ich manchmal Newsmittellungen für die Website. Mein typischer Arbeitsort ist vor dem Computer: Dort schreibe und lese ich Berichte, beantworte Mails, leite und verfolge online Sitzungen.

### **KONTAKT MIT DER FORSCHUNG**

Der Reiz meiner Arbeit besteht zu einem grossen Teil in den Projekten, für die ich arbeite: NFS betreiben Forschung, die Weltspitze ist, und sie haben die Mittel und Zeit, Bahnbrechendes zu leisten. In diesem Prozess eine Rolle zu spielen und ihn zu unterstützen, ist motivierend. Mir gefällt es zudem, dass ich Kontakt zur Forschung habe und einen Einblick in Gebiete und Fachkulturen erhalte, die ich nicht selbst aus dem Studium und meiner wissenschaftlichen Tätigkeit kenne.

Ich arbeite noch nicht lange beim SNF, insofern habe ich noch nicht viele Projekte begleitet. Ich leite ein Projekt zur Vernetzung bestehender NFS, welches bereits erste Erfolge zeigt. Stolz wäre zu viel, aber ich bin

glücklich, dass meine Arbeit auf positive Resonanz stösst.

### **BEEINDRUCKENDE VORBILDER**

Ich hatte im Gymnasium das erste Mal Kontakt mit Philosophie. Zugleich habe ich in meiner Schulzeit immer den Mathematikschwerpunkt belegt. Meine erste Absicht war es, Mathematik oder Physik an der ETHZ zu studieren. Aber mein Philosophielehrer meinte, ich sollte mir ein Philosophiestudium überlegen. Er hatte mich und drei weitere Interessierte dann mit einem Philosophieprofessor in Basel verknüpft, der unsere Fragen über das Philosophiestudium beantwortete. Ich erinnere mich, dass ich den Professor

---

*«Personen, die sich für ein Philosophiestudium interessieren, empfehle ich, einmal in ein Seminar und eine Vorlesung zu sitzen, um zu sehen, wie das Studium so abläuft.»*

---

sehr beeindruckend fand und danach Philosophie studieren wollte. So gab ich meinen Plan, an die ETHZ zu gehen auf und begann mein Studium in Philosophie und Geographie.

### **UNPROBLEMATISCHER BERUFSEINSTIEG**

Ich fand den Berufseinstieg nicht besonders schwer. Nach meinem Studienabschluss habe ich zuerst an der Universität Freiburg als Wissenschaftler gearbeitet und dort auch meine Dissertation abgeschlossen. Dazu kam es einigermaßen zufällig. Ich hatte gegen Ende meiner Studienzeit am Philosophischen Seminar in Basel das Inserat für eine Stelle als Diplomassistent an der Universität Freiburg gesehen. Der zweisprachige Kontext und die Schwerpunkte reizten mich, also habe ich mich beworben – und die Stelle bekommen.

Da ich während des Studiums in Basel bereits fünf Jahre als Hilfsassistent gearbeitet und Tutorien unterrichtet hatte, war ich mit den Tätigkeiten eines Diplomassistenten bereits bestens

vertraut. Das erleichterte mir den Einstieg an der Universität Freiburg.

Für meine Bewerbungen ausserhalb der Universität fand ich es schwer zu sehen, dass ich viele auf dem Arbeitsmarkt erwünschte Fähigkeiten mitbringe. Für mich war nicht offensichtlich, dass Studierende zu unterrichten bedeutet, kommunikative Fähigkeiten zu erlangen. Oder dass Studierende zu betreuen auch bedeutet, Führungserfahrung zu sammeln. Das Vokabular der ausseruniversitären Arbeitswelt war mir sehr fremd.

Vom Berufsleben ausserhalb der Universität hatte ich keine klaren Vorstellungen, wenn dann am ehesten negative. Ich hatte Angst vor einem normalen Leben, einem sogenannten Bürojob. Das sehe ich heute entspannter, ja, erkenne darin auch Vorteile – und habe nun natürlich einen solchen Job.

### **VORTEILE UND HERAUSFORDERUNGEN**

Schwierig war für mich die Umstellung auf geregelte Arbeitszeiten – die sehr viele Vorteile haben, wie ich erfahren durfte! Aber ich habe vorher an Universitäten gearbeitet und Forschung betrieben. Dort war ich, bis auf wenige Ausnahmen, gänzlich frei, meinen Tag und meine Arbeitszeiten einzuteilen. Dies ist mir nur noch zum Teil möglich. Herausfordernd ist auch der Abschied von der eigenen Forschung. Diese ist intellektuell ausserordentlich stimulierend, man ist konstant mit neuen Ideen und Problemen konfrontiert. Das ist in meiner täglichen Arbeit heute nicht mehr im selben Ausmass der Fall, und daran musste ich mich zuerst gewöhnen.

Bei meiner jetzigen Tätigkeit schätze ich zuallererst meine Kolleginnen und Kollegen. Wenn man, wie ich, das Glück hat, mit Leuten zu arbeiten, die sympathisch sind, einen offen empfangen und mit denen man gute Gespräche hat, dann macht die Arbeit viel mehr Spass. Doch ich bin auch dankbar dafür, weiterhin im Kontakt zur Forschung zu stehen. Ich habe grosse Faszination für die Projekte, die ich betreue, und das motiviert mich tagtäglich.

### FERTIGKEITEN ANWENDEN

Mein Wissen aus dem Studium wende ich in meinem Arbeitsalltag gar nicht an – wenn man dieses Wissen in einem engen Sinne versteht, was in meinem Falle bedeuten würde: der Gehalt philosophischer Theorien, die ich mir angeeignet habe, oder mein Wissen über atmosphärische Prozesse aus dem Geographiestudium. Nimmt man aber eine ganzheitliche Perspektive ein, wende ich meine erworbenen Fertigkeiten aus dem Studium und dem Doktorat tagtäglich an. Die Fähigkeit, grosse Informationsmengen schnell aufzunehmen, zu klassifizieren und zu verarbeiten zum Beispiel. Oder meine redaktionellen Fähigkeiten, die ich beim Schreiben von Arbeiten und Aufsätzen erworben habe. Sie dienen mir von der Planung bis zum eigentlichen Abfassen von Texten jeden Tag. Meine Argumentationsfähigkeit aus der Philosophie ist nützlich, wenn es darum geht, sich klar zu einem Thema zu äussern und die Gründe dafür und dawi- der abzuwägen. Die Begriffsarbeit und die Fähigkeit, zu unterscheiden, sind überall nützlich, wo man denken muss, ganz besonders aber beim Entwerfen neuer Ideen und beim Verarbeiten unbekannter Informationen.

Meine Vorstellungen von meiner beruflichen Zukunft betreffen nicht eine bestimmte Stellung, die ich erreichen möchte. Künftig möchte ich weiterhin für etwas arbeiten, was ich unterstützenswert finde. Und ich möchte eine berufliche Zukunft, die Herausforderungen birgt und die es mir erlaubt, viele faszinierende Gebiete kennenzulernen. Ich möchte einen Job haben, in dem ich etwas gestalten kann, in dem ich meine Ideen einbringen kann und andere für sie begeistern kann. Und ich würde gerne einmal im Ausland leben und arbeiten.

### PHILOSOPHIE PRÄGT ENTSCHEIDUNGEN

Philosophie würde ich vorbehaltlos noch einmal studieren. Die Philosophie hat mir nicht nur viele nützliche Fähigkeiten beigebracht, sondern sie hat mich als Mensch geprägt. Philosophie hat mich rationale Zurückhaltung und Skepsis gelehrt: Nicht selten

stehen Ansichten, von denen ich überzeugt war, mindestens gleich starke Gründe entgegen. Das wirkt sich auf Einstellungen aus, die einen im Leben anleiten. Mein Philosophiestudium prägt die Art, wie ich auf Probleme, Schwierigkeiten und Herausforderungen zugehe. In der Philosophie habe ich gelernt, dass es rational ist, sich für die entgegengesetzte Ansicht genuin zu interessieren und die Gründe, die für sie sprechen, so stark wie irgend möglich zu berücksichtigen. Insofern sind alle bewussten Entscheidungen, die ich treffe, von Philosophie geprägt.

### ÖKONOMIE NICHT ÜBERBEWERTEN

Personen, die sich für ein Philosophiestudium interessieren, empfehle ich, einmal in ein Seminar und eine Vorlesung zu sitzen, um zu sehen, wie das Studium so abläuft. Falls es in der Schule ein Freifach oder Ergänzungsfach in Philosophie gibt: belegen! Und so breit gefächert wie irgend möglich lesen: einfach das, was interessiert, unbeeinflusst von Rang und Namen. Meiner Erfahrung nach lassen sich Maturandinnen und Maturanden häufig von ökonomischen Erwägungen davon abhalten, ein Philosophiestudium aufzunehmen. Ich rate Ihnen, bevor Sie sich von diesem Argument überzeugen lassen, folgende Punkte zu bedenken: Erstens ist es schwer möglich, zum jetzigen Zeit-

punkt die Erfordernisse des Arbeitsmarkts in fünf, zehn, fünfzehn Jahren abzusehen. Zweitens sehen Sie sich die aktuellen Statistiken des Bundes zum Thema Hochschulabgängerinnen und deren Beschäftigung nach dem Studium an und überlegen Sie sich, ob Sie die Aussichten dann immer noch schlecht finden.»

#### Porträt

Jonilla Keller



Mario Schärli erhält während der Arbeit beim Schweizerischen Nationalfonds SNF Einblicke in Gebiete und Fachkulturen, die er nicht aus dem Studium kennt.

# SERVICE

## ADRESSEN, TIPPS UND WEITERE INFORMATIONEN

### STUDIERN

[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Das Internetangebot des SDBB (Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung) ist das Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen. Eine umfangreiche Dokumentation sämtlicher Studienrichtungen an Schweizer Hochschulen, Informationen zu Weiterbildungsangeboten und zu den Berufsmöglichkeiten nach einem Studium.

[www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

Das Internetportal von swissuniversities, der Rektorenkonferenz der Schweizer Hochschulen (Universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen). Allgemeine Informationen zum Studium in der Schweiz und zu Anerkennungs- und Mobilitätsfragen sowie die Konkordanzliste zur Durchlässigkeit der Hochschultypen.

[www.studyprogrammes.ch](http://www.studyprogrammes.ch)

Bachelor- und Masterstudienprogramme aller Hochschulen.

[www.swissuniversities.ch/service/studieren-im-ausland](http://www.swissuniversities.ch/service/studieren-im-ausland)

Allgemeine Informationen zu einem Auslandssemester, einem Studium oder Praktikum im Ausland mit umfangreicher Linkliste zu Ländern auf der ganzen Welt.

Studium in Sicht – Studienrichtungen und Berufsperspektiven, SDBB Verlag, 2022



### Universitäre Hochschulen

[www.epfl.ch](http://www.epfl.ch): Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne

[www.ethz.ch](http://www.ethz.ch): Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

[www.unibas.ch](http://www.unibas.ch): Universität Basel

[www.unibe.ch](http://www.unibe.ch): Universität Bern

[www.unifr.ch](http://www.unifr.ch): Universität Freiburg

[www.unige.ch](http://www.unige.ch): Universität Genf

[www.usi.ch](http://www.usi.ch): Universität der italienischen Schweiz

[www.unil.ch](http://www.unil.ch): Universität Lausanne

[www.unilu.ch](http://www.unilu.ch): Universität Luzern

[www.unine.ch](http://www.unine.ch): Universität Neuenburg

[www.unisg.ch](http://www.unisg.ch): Universität St. Gallen

[www.uzh.ch](http://www.uzh.ch): Universität Zürich

[www.fernuni.ch](http://www.fernuni.ch): Universitäre Fernstudien der Schweiz

### Fachhochschulen

[www.bfh.ch](http://www.bfh.ch): Berner Fachhochschule BFH

[www.fhgr.ch](http://www.fhgr.ch): Fachhochschule Graubünden FHGR

[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch): Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

[www.supsi.ch](http://www.supsi.ch): Fachhochschule Südschweiz SUPSI

[www.hes-so.ch](http://www.hes-so.ch): Fachhochschule Westschweiz HES-SO

[www.hslu.ch](http://www.hslu.ch): Hochschule Luzern HSLU

[www.ost.ch](http://www.ost.ch): Ostschweizer Fachhochschule OST

[www.zfh.ch](http://www.zfh.ch): Zürcher Fachhochschule ZFH

[www.fernfachhochschule.ch](http://www.fernfachhochschule.ch): Fernfachhochschule Schweiz

[www.kalaidos-fh.ch](http://www.kalaidos-fh.ch): Fachhochschule Kalaidos FH Zürich

### Pädagogische Hochschulen

Eine vollständige Liste aller Pädagogischen Hochschulen sowie weiterer Ausbildungsinstitutionen im Bereich Unterricht und pädagogische Berufe ist zu finden auf:

[www.berufsberatung.ch/ph](http://www.berufsberatung.ch/ph) oder [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

### Links zu allen Hochschulen und Studienfächern

[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)

### Weiterbildungsangebote nach dem Studium

[www.swissuni.ch](http://www.swissuni.ch)

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

### Informationsveranstaltungen zum Studium

Die Schweizer Hochschulen bieten jedes Jahr Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte an. Dabei erfahren Sie Genaueres über Anmeldung, Zulassung und Studienaufbau. Ebenso lernen Sie einzelne Dozentinnen und Dozenten (mancherorts auch Studentinnen und Studenten) sowie die Örtlichkeiten kennen. Die aktuellen Daten finden Sie auf den Websites der Hochschulen und Fachhochschulen bzw. unter [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch).

### Vorlesungsverzeichnisse, Wegleitungen, Vorlesungsbesuche

Die Ausbildungsinstitutionen bieten selbst eine Vielzahl von Informationen an. Schauen Sie sich ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis (auf den meisten Internetseiten der einzelnen Institute zugänglich) des gewünschten Fachbereichs an, konsultieren Sie Wegleitungen und Studienpläne oder besuchen Sie doch einfach mal eine Vorlesung, um ein wenig Hochschulluft zu schnuppern.

### Noch Fragen?

Bei Unsicherheiten in Bezug auf Studieninhalte oder Studienorganisation fragen Sie am besten direkt bei der Studienfachberatung der jeweiligen Hochschule nach. Vereinbaren Sie einen Besprechungstermin oder stellen Sie Ihre Fragen per E-Mail. Dies ist auch schon vor Aufnahme des Studiums möglich. Die verantwortliche Person beantwortet Unklarheiten, die im Zusammenhang mit dem Studium auftreten können. Für Studienanfängerinnen und Studienanfänger führen viele Universitäten Erstsemestrigentage durch. Bei dieser Gelegenheit können Sie Ihr Studienfach sowie Ihr Institut kennenlernen.

### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Ihrer Region berät Sie in allen Fragen rund um Ihre Studien- und Berufswahl bzw. zu Ihren Laufbahnmöglichkeiten. Die Adresse der für Sie zuständigen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstelle finden Sie unter [www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch).

### Antworten finden – Fragen stellen

Auf [www.berufsberatung.ch/forum](http://www.berufsberatung.ch/forum) sind viele Antworten zur Studienwahl zu finden. Es können dort auch Fragen gestellt werden.

## FACHGEBIET

### Links

[www.philosophie.ch](http://www.philosophie.ch)

Swiss Portal for Philosophy (ausführlichere Beschreibung S. 9)

<https://plato.stanford.edu>

Stanford Encyclopedia of Philosophy

[www.srf.ch/filosofix](http://www.srf.ch/filosofix)

Animierte Gedankenexperimente zu philosophischen Fragen

[www.swissethics.ch](http://www.swissethics.ch)

Schweizerische Ethikkommissionen für die Forschung am Menschen

[www.jobsinphilosophy.org](http://www.jobsinphilosophy.org)

Stellen (weltweit) im Hochschulbereich für Philosophinnen und Philosophen

### Literatur

Das *Philosophie Magazin* bietet eine Mischung aus Aktualität, Lebensorientierung und Bildung: [www.philomag.de](http://www.philomag.de)

*Grundbegriffe der Philosophie*, Reclam 2019. Das Lexikon informiert fundiert und allgemeinverständlich über die Bedeutung von 101 zentralen philosophischen Begriffen.

Nigel Warburton: *A Little History of Philosophy*, Yale University Press 2012. Die grossen philosophischen Fragen verständlich erklärt.

*Geistes- und Sozialwissenschaften. Berufslaufbahnen mit Kultur und Kommunikation*, SDBB (2018). Umfangreiche Broschüre mit vielen Laufbahnbeispielen.

Ingeborg Gleichauf: *Wir wollen verstehen, Geschichte der Philosophinnen*, dtv München (2021). Überblick über die weibliche Denkgeschichte in Europa von der Antike bis heute.

*Vom Studium in den Beruf*, SDBB (2017). Einsteigen in den Arbeitsmarkt: Standortbestimmung, Stellensuche, Laufbahnplanung.

*Die erste Stelle nach dem Studium*, SDBB (2021). Neuabsolventen und -absolventinnen der Schweizer Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt. Ab 2023: [www.berufsberatung.ch/studium-arbeitsmarkt](http://www.berufsberatung.ch/studium-arbeitsmarkt)

# PERSPEKTIVEN EDITIONSPROGRAMM

Die Heftreihe «Perspektiven» vermittelt einen vertieften Einblick in die verschiedenen Studienmöglichkeiten an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Die Hefte können zum Preis von 20 Franken unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch) bezogen werden oder liegen in jedem BIZ sowie weiteren Studien- und Laufbahnberatungsinstitutionen auf. Weiterführende, vertiefte Informationen finden Sie auch unter [www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)



2022 | Agrarwissenschaften  
Lebensmittelwissenschaften  
Waldwissenschaften



2021 | Altertumswissenschaften



2021 | Anglistik



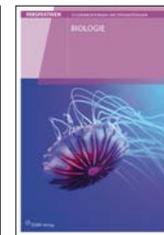
2022 | Architektur,  
Landschaftsarchitektur



2019 | Asienwissenschaften  
und Orientalistik



2022 | Bau



2020 | Biologie



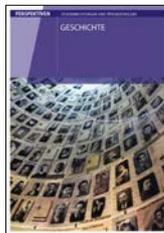
2021 | Chemie,  
Biochemie



2022 | Geowissenschaften



2023 | Germanistik,  
Nordistik



2022 | Geschichte



2020 | Heil- und  
Sonderpädagogik



2020 | Informatik,  
Wirtschaftsinformatik



2019 | Internationale  
Studien



2019 | Kunst



2019 | Kunstgeschichte



2020 | Medien und  
Information



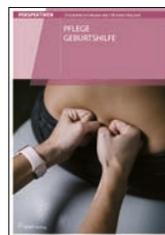
2021 | Medizin



2020 | Medizinische  
Beratung und Therapie



2022 | Musik,  
Musikwissenschaft



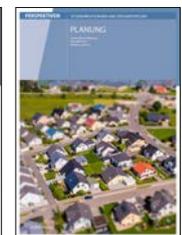
2021 | Pflege,  
Geburtshilfe



2023 | Pharmazeutische  
Wissenschaften



2023 | Philosophie



2023 | Planung



2020 | Soziale Arbeit



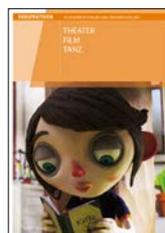
2021 | Soziologie,  
Politikwissenschaft,  
Gender Studies



2023 | Sport, Bewegung,  
Gesundheit



2021 | Sprachwissenschaft,  
Literaturwissenschaft,  
Angewandte Linguistik



2021 | Theater, Film, Tanz



2020 | Theologie,  
Religionswissenschaft



2020 | Tourismus, Hotel  
Management, Facility  
Management



2020 | Umweltwissen-  
schaften

## «Perspektiven»-Heftreihe

Die «Perspektiven»-Heftreihe, produziert ab 2012, erscheint seit dem Jahr 2020 in der 3. Auflage.

### Im Jahr 2023 werden folgende Titel neu aufgelegt:

Sport, Bewegung, Gesundheit  
Planung  
Pharmazeutische Wissenschaften  
Germanistik, Nordistik  
Ethnologie, Kulturanthropologie  
Philosophie  
Kunst, Kunstgeschichte  
Internationale Studien  
Asienwissenschaften und Orientalistik  
Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften  
Unterricht Mittelschulen und Berufsfachschulen  
Interdisziplinäres Ingenieurwesen



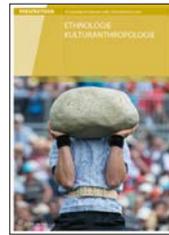
2022 | Design



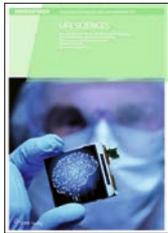
2020 | Elektrotechnik und Informationstechnologie



2021 | Erziehungswissenschaft



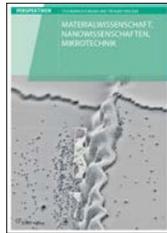
2023 | Ethnologie, Kulturanthropologie



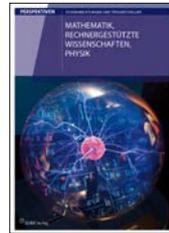
2021 | Life Sciences



2022 | Maschineningenieurwissenschaften, Automobil- und Fahrzeugtechnik



2020 | Materialwissenschaft, Nanowissenschaften, Mikrotechnik



2021 | Mathematik, Rechnergestützte Wissenschaften, Physik



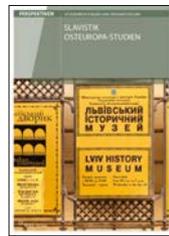
2020 | P 2020 | Psychologie



2019 | Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften



2022 | Romanistik



2022 | Slavistik, Osteuropa-Studien



2019 | Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen



2022 | Unterricht Volksschule



2022 | Veterinärmedizin



2021 | Wirtschaftswissenschaften

## IMPRESSUM

© 2023, SDBB, Bern, 3., vollständig überarbeitete Auflage.  
Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-03753-230-0

### Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung  
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, [www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch)  
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

### Projektleitung und Redaktion

Susanne Birrer, Heinz Stauer, René Tellenbach, SDBB

### Fachredaktion

Jonilla Keller, Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich

### Fachlektorat

Valérie Schäfer, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Kanton Basel-Landschaft  
Nadine Bless, Studien- und Laufbahnberaterin

### Porträtbilder von Studierenden und Berufsleuten

Dominic Büttner, Zürich

### Bildquellen

Titelbild: istockphoto.com/adomer  
S. 6: Alamy Stock Foto/Tomas Abad; S. 8: Keystone: Murat Tueremis;  
S. 10: Alamy Stock Foto/VPC Photo; S. 11: Alamy Stock Foto/Simon Dack Archive; S. 12: Alamy Stock Foto/Jozef Sedmak; S. 14: gettyimages.ch/Justin Sullivan; S. 15: Keystone-sda.ch/Ronald Wittek; S. 16: Alamy Stock Foto/Craig Stennett; S. 18: Alamy Stock Foto/BURGER/PHANIE;  
S. 19: UZH/Jos Schmid; S. 20: Alamy Stock Foto/Olaf Schuelke;  
S. 22: istockphoto.com/gilaxia; S. 24: Alamy Stock Foto/Peter van Evert;  
S. 25: Alamy Stock Foto/imageBROKER/Raimund Franken;  
S. 26: www.shutterstock.com/Hadrian; S. 27: wikipedia.org; S. 32: SDBB;  
S. 44: Alamy Stock Foto/Classic Collection; S. 46: Alamy Stock Foto/Barry Diomede; S. 48: Alamy Stock Foto/Fredrick Kippe; S. 51 Alamy Stock Foto/Michael Dwyer; S. 61: Alamy Stock Foto/Javier Larrea  
Bilder aus den Hochschulen (S. 33–36): Dominic Büttner, Zürich

### Gestaltungskonzept

Cynthia Furrer, Zürich

### Umsetzung

Viviane Wälchli, Zürich

### Lithos, Druck

Kromer Print AG, Lenzburg

### Inserter

Gutenberg AG, Feldkircher Strasse 13, 9494 Schaan  
Telefon +41 44 521 69 00, [eva.rubin@gutenberg.li](mailto:eva.rubin@gutenberg.li), [www.gutenberg.li](http://www.gutenberg.li)

### Bestellinformationen

Die Heftreihe «Perspektiven» ist erhältlich bei:  
SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen  
Telefon 0848 999 001  
[vertrieb@sdbb.ch](mailto:vertrieb@sdbb.ch), [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

### Artikelnummer

PE1-1032

### Preise

Einzelheft	CHF 20.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 16.–/Heft
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 15.–/Heft

### Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr)	
1 Heft pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Mehrfachabo (ab 5 Hefte pro Ausgabe, 12 Hefte pro Jahr)	CHF 15.–/Heft

Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

# Geistes- und Sozialwissenschaften – Berufslaufbahnen mit Kultur und Kommunikation



Über 80 kurze und lange Berufsporträts illustrieren das weite Arbeitsfeld der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, das von der Forschung, den Medien über das Verlagswesen, den Bereich von Banken und öffentlicher Verwaltung bis hin zu Kulturmanagement und dem Gesundheits- und Sozialwesen reicht.

Dieses Buch ist eine Orientierungshilfe für alle, die sich für ein Studium der Geistes- oder Sozialwissenschaften und für die berufliche Laufbahnen danach interessieren.

Eines wird bei der Lektüre deutlich: Was zu Beginn einer Karriere auf den ersten Blick als Ausweichvariante eingeschätzt wird, kann für die weitere Laufbahn plötzlich sehr wichtig und zu einem Sprungbrett in neue Arbeitsgebiete werden.

Sprache: Deutsch  
 Auflage: 4. vollständig überarbeitete Auflage 2018  
 Umfang: 216 Seiten  
 Art.-Nr.: LI1-6219  
 Preis: CHF 30.–

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB  
 SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Tel. 031 320 29 00 | info@sdbb.ch | www.sdbb.ch  
 SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Tel. 0848 999 001 | vertrieb@sdbb.ch

 SDBB | CSFO

Online bestellen: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

# CHANCEN WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

Die 32-teilige Heftreihe bietet einen umfassenden Einblick in die jeweilige Branche. Dabei werden **Berufe, Funktionen und Weiterbildungsmöglichkeiten** übersichtlich aufgezeigt. Die Laufbahnbeispiele bieten interessante Einblicke in die Berufspraxis von Fachleuten.

Die Hefte werden im Vier-Jahres-Rhythmus überarbeitet. Pro Jahr erscheinen acht Hefte zu unterschiedlichen Branchen, die sowohl im Abonnement als auch als Einzelheft erhältlich sind.



## ALLE CHANCENHEFTE IM ÜBERBLICK

- Banken und Versicherungen
- Bau
- Begleitung und Betreuung, Therapie
- Beratung
- Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit
- Bildung und Unterricht
- Bühne
- Chemie, Kunststoff, Papier
- Energieversorgung und Elektroinstallation
- Fahrzeuge
- Gastgewerbe und Hauswirtschaft/ Facility Management
- Gebäudetechnik
- Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie
- Gesundheit: Pflege und Betreuung
- Handel und Verkauf
- Holz- und Innenausbau
- Informatik und Mediamatik (ICT)
- Kunst & Design
- Logistik
- Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen
- Marketing und Kommunikation
- Maschinen- und Elektrotechnik
- Medien und Information 1
- Medien und Information 2
- Nahrung
- Natur
- Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege
- Sicherheit
- Textilien, Mode und Bekleidung
- Tourismus
- Metall und Uhren
- Verkehr

UNIVERSITÄT  
LUZERN

DEIN  
TALENT  
HAT  
ZUKUNFT.

## PHILOSOPHIE IN LUZERN – AUSSICHT AUF EINSICHT!

- Hohe Problemlösungskompetenz, gedankliche Flexibilität und analytisch geschulte Argumentationsfähigkeit erwerben
- Komplexe Zusammenhänge besser verstehen und beurteilen können

**STUDIENGÄNGE:** Philosophie (BA / MA)  
Kulturwissenschaften mit Major Philosophie (BA / MA)  
Philosophy, Politics and Economics PPE (BA / MA) – schweizweit einzigartig

[WWW.UNILU.CH/PHILSEM](http://WWW.UNILU.CH/PHILSEM)



UNI  
FR

UNIVERSITÉ DE FRIBOURG  
UNIVERSITÄT FREIBURG

Anleitung zum Selberdenken

## Philosophie

Dein BA und MA-Studium an einer traditionsreichen Universität

- ▶ Grundständige Ausbildung verbunden mit problemorientierter Herangehensweise
- ▶ Ideale Betreuungsverhältnisse in einer lebendigen Studentenstadt
- ▶ Vollumfänglicher Studiengang auf Deutsch (und/oder Französisch)

[www.unifr.ch/philosophie](http://www.unifr.ch/philosophie)

